THE Circulation of the "ABENDPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Abendpost

Kleine Anzeigen in der „Abendpost" versprechen vollen Erfolg. Heute werden 285 auf der 8. Seite veröffentlicht.

1 Cent (10 Seiten) — Chicago, Montag, den 22. Januar 1917. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 29. Jahrgang — Nr. 18

Präs. Wilson macht Senat Eröffnungen über Friedensplan!

Wehren sich verzweifelt.

Russen aber weiter im rumänischen Ostwinkel zurückgedrängt.

Bulgarische und türkische Note.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Berlin, 22. Jan. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, L. J.) Heute Nachmittag berichtete das deutsche Hauptquartier, wie folgt:

„Front von Erzherzog Joseph — In den östlichen Karpathen fanden an mehreren Stellen Vorpostengefechte statt, welche für uns erfolgreich waren.

„Nördlich vom Oituztale fand von Zeit zu Zeit lebhafte Tätigkeit der Artillerie auf beiden Seiten statt.

„Armeegruppe v. Mackensen — Westlich von P a n c i u griff eine feindliche Kompagnie unsere Deckstellungen am Putnafluß an. Der Angriff wurde abgeschlagen.

„Mazedonische Front — Abgesehen von vereinzelten Zusammenstößen im Verlauf von Auskundungstätigkeit sind keine wichtigen Ereignisse zu verzeichnen."

Berlin, 22. Jan. (Funkendepesche über Sayville.) Das Große Hauptquartier meldete gestern Abend noch des Näheren von der rumänischen Front usw.:

„Armeegruppe Erzherzog Joseph: In den östlichen Karpathen wurde ein zu beiden Seiten der Putnatalstraße geplanter feindlicher Angriff durch unser wirkungsvolles Artilleriefeuer an der Entwicklung gehindert. Kleinere russische Vorstöße wurden abgeschlagen.

„Armeegruppe Feldmarschall v. Mackensen: Mit Nanescht fiel am 19. Januar auch die gesammte dortige Brückenkopfstellung, die noch immer von den Russen zäh verteidigt worden war, in unsere Hände. Pommern, Altmärker und Westpreußen stürmten mehrere, mit starken Stützpunkten versehene Schanzenlinien. Die Ortschaft selbst wurde erst nach überaus heftigem Straßenkampf erobert. Die über die Serethbrücke zurückflutenden Russen gerieten in das Flankenfeuer unserer Batterien und Maschinengeschütze und erlitten schwere Verluste. Ein Offizier und 555 Mann wurden gefangen genommen, zwei Maschinengeschütze und vier Minenwerfer erbeutet.

„Mazedonische Front: Im Cernakuie führte östlich Paralowo eine deutsche Erkundungsabteilung eine erfolgreiche Unternehmung aus."

Berlin, 22. Jan. (Drahtlos nach Sayville.) Der Militärkritiker der Ueberseeischen Neuigkeitsagentur schreibt über die kürzlichen Kämpfe an der rumänischen Front, durch die die Lage der verbündeten deutschen Streitkräfte noch günstiger wurde, wie folgt: Die russisch-rumänischen Versuche, das Vordringen der Armee des Erzherzogs Joseph gegen die Sereth-Ebene aufzuhalten, entwickeln sich immer mehr zu wütenden Gegenangriffen. Die Russen schienen Alles aufbieten zu wollen, um zu verhindern, daß ihre Stellungen am Putna und Sereth flankirt werden, und machten deshalb gewaltige Angriffe auf unsere Karpathenstellungen nördlich von Suchitza: dies brachte ihnen jedoch keine Vorteile, sondern nur schwere Verluste. Damit ist die Hoffnung des russischen Oberkommandos, daß die Offensive in der Gebirgsgegend erfolgreich werden würde, nicht in Erfüllung gegangen, da die Zentralmächte weitreichende Vorteile erzielt haben.

Im Oituz-Bezirk an der Karpathenfront sind die deutschen Truppen jetzt so weit vorgedrungen, daß sie das Oenatal unter Geschützfeuer nehmen können, und die Beschießung von Bogdaneschti und Oena wird von den Russen zugegeben. Oena ist ein bedeutender Eisenbahnstützpunkt der russischen Verteidigungslinie im oberen Trotus-Tal, während durch Bogdaneschti das große Trotus-Tal und Oituz geschützt werden. Die deutschen Truppen aber haben mit der Eroberung von Nanesti den Russen eine ihrer wichtigsten Verteidigungsstellungen entrissen, denn es bildete den strategischen Mittelpunkt des Brückenkopfes von Fundeni und beherrscht die in der Nähe befindliche große eiserne Brücke über den Sereth. Da der Nanesti-Fundeni Brückenkopf vollständig modern befestigt worden war, ist es klar, welche Bedeutung ihm auf feindlicher Seite als Verteidigungsstellung der Sereth-Linie beigemessen wurde. Auf den übrigen Teilen des Kriegsschauplatzes taten Schneestürme und feuchter Nebel den militärischen Unternehmungen viel Abbruch.

Nordöstliche Front.

Berlin, 22. Jan. (Drahtlos nach Sayville.) Das deutsche Kriegshauptquartier berichtete heute über die Kämpfe an der nordöstlichen Front, wie folgt: Nächtliche Angriffe der Russen im Bezirk von Riga, westlich von Friedrichstadt, wurden von Teilen der Armeegruppe des Prinzen Leopold vollständig zurückgeschlagen.

Berlin, 22. Jan. (Funkendepesche über Sayville.) Das Große Hauptquartier meldete gestern Abend von der nordöstlichen Front:

„Armeegruppe Prinz Leopold von Bayern: Oestlich Baranowitsch drangen deutsche Aufklärungstruppen in russische Schanzen ein und kehrten mit 17 Gefangenen zurück."

Türken schlagen Briten zurück.

Berlin, 22. Jan. (Funkenmeldung nach Sayville.) Das türkische Hauptquartier berichtet von der mesopotamischen Front:

„Oestlich Kut-el-Amara unternahm der Feind nach mehrstündiger Artillerievorbereitung auf einen Teil unserer Stellungen drei Angriffe, die sämmtlich mit schweren Verlusten für ihn fehlschlugen.

„Abteilungen unserer freiwilligen Kavallerie griffen eine feindliche Kavalleriebrigade auf dem Marsch an und brachten ihr schwere Verluste bei. Sie erbeuteten überdies drei Maschinengeschütze und schossen einen Aeroplan ab. Die Maschine blieb als Beute in unseren Händen."

Türkei an die Neutralen.

Berlin, 22. Jan. (Funkendepesche nach Sayville.) Die Ueberseeische Neuigkeitenagentur veröffentlicht folgenden Auszug aus der Note der Türkei an die neutralen Mächte, betreffs der Antwort der Alliirten auf die deutsche Friedensanregung:

Die Note hebt hervor, daß die Zentralmächte, besonders die Türkei, sich n i c h t durch alliirtes Gebiet zu bereichern suchten und daher nicht die geringste Ursache hatten, den Krieg zu beginnen. Auf der anderen Seite sei die Ententegier nach Gebietsteilen der Zentralmächte allgemein bekannt. Frankreich wünsche Syrien und Elsaß-Lothringen, Italien die südwestlichen österreichischen Provinzen, Rußland Konstantinopel, die Dardanellen und einen großen Teil Anatoliens, und England Mesopotamien und Arabien.

Besonders ausführlich verweilt die Note bei dem Nationalitätenprinzip, dem die Alliirten trotz ihrer scheinheiligen Versicherungen nicht die geringste Beachtung schenken, sobald ihre eigenen Interessen auf dem Spiele stehen. Beweise dafür seien die Versuche, die Entwicklung der Türkei in jeder möglichen Weise zu hindern: die Proklamation des britischen Protektorats über Egypten, wo die englische Rasse gewiß nicht zu Hause sei, und die Annexion von Zypern; die Okkupation von Tripolis durch die Italiener: der Traum an Rußland Konstantinopel und das Gebiet des Marmorameeres abzugeben, wo die Bevölkerung gleichfalls in überwältigender Mehrheit türkisch sei.

Mit der Tatsache, daß die Türkei zu den Waffen griff, habe sie nur eine einfache nationale Pflicht erfüllt, um ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu verteidigen. Die türkische Regierung sei jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß diese Ziele erreicht wurden, während die feindlichen Mächte von der Verwirklichung ihrer Pläne heute ebenso weit entfernt seien, wie zur Zeit des Kriegsausbruchs. Aus diesem Grunde allein hätten sie den aufrichtigen Vorschlag der Zentralmächte abgewiesen und die Verantwortung für die Fortsetzung des Blutvergießens auf sich geladen.

Bulgarien spricht nächstdem.

Amsterdam, 22. Jan. (Ueber London.) Eine Depesche aus der bulgarischen Hauptstadt Sofia meldet:

Ministerpräsident Radoslowow hat den diplomatischen Vertretern neutraler Länder die Erwiderung Bulgariens auf die Alliirtennote betreffs der Friedensbedingungen eingehändigt. Der Wortlaut der bulgarischen Note wird am Mittwoch veröffentlicht.

Zar verlangt neue große Offensive.

St. Petersburg, 22. Jan. Der Zar hat ein Reskript an den neuen russischen Ministerpräsidenten Golitschin gerichtet, worin er ihn auffordert, „darauf zu sehen, daß die Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Bewaffnung und Ausrüstung der russischen Armeen und auf die Ausführung von Maßnahmen richte, die sich wahrscheinlich als entscheidende Aktion für den Feldzug dieses Jahres erweisen werden".

„Alle Russen verlangen ein entscheidendes Zusammentreffen mit dem Feinde", versichert der Zar.

Russisches Volk drinat auf Friede.

New York, 22. Jan. Iwan Chase, Professor der Volkswirtschaft an der Universität von St. Petersburg, welcher gestern hier eintraf, erklärte: „Das russische Volk s c h r e i t n a c h F r i e d e n, und kündigt an, daß, wenn der Frieden nicht bald kommt, es die Regierungsführer, welche gegenwärtig den Krieg betreiben, a b s e t z e n werde! Ich bin hierher gekommen, um dem amerikanischen Volke zu sagen, wie sehr das Volk Rußlands nach Frieden verlangt: ob ein Sonderfriede, oder ein anderer, das macht ihm wenig Unterschied. Die Duma war Tag für Tag der Schauplatz wildester Debatten über diesen Alles überschattenden Gegenstand; aber die despotische Militärzensur ließ keine Nachrichten darüber aus dem Lande dringen."

Immer mehr Frechheiten gegen Griechenland.

Athen, 22. Jan. (Ueber London.) Im griechischen Kabinetsrat wurde der britische Vorschlag erörtert, die ganze griechische Handelsflotte zu „pachten". Man beschloß, unter allen Umständen auf der Zurückbehaltung von soviel Schiffen zu bestehen, wie zur Versorgung des Landes mit Nahrungsmitteln erforderlich sei.

Der, von den Alliirten verlangte Abtransport der griechischen Truppen nach der Halbinsel Peleponnes wird fortgesetzt.

Von westlichen Kriegsschauplätzen.

Berlin, 22. Jan. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Das deutsche Hauptquartier meldete am Nachmittag von der französisch-belgischen Front:

„Nahe Lens wurde ein kleinerer britischer Angriff in einem Handgranatengefecht zurückgeschlagen.

„Nahe Bezonvaux und östlich von Pont-a-Mousson brachten Auskundungsabteilungen mehrere Gefangene und ein Maschinengeschütz von kurzen Streifzügen in die feindlichen Stellungen zurück."

Paris, 22. Jan. Das französische Kriegsamt meldete am Mittag, zwei nächtliche Angriffe der Deutschen an der Verdunner Front, auf dem rechten Ufer der Maas, seien durch französisches Feuer abgewiesen worden.

Von U-Booten versenkt.

London, 22. Jan. Die Lloyds verkünden, daß der japanische Dampfer „Kisagata Maru III." (2608 Tonnen) zum Sinken gebracht worden ist, und daß wahrscheinlich auch der britische Dampfer „Baron Semvill" (1607 Tonnen) zerstört wurde.

Vorläufig unbestätigt.

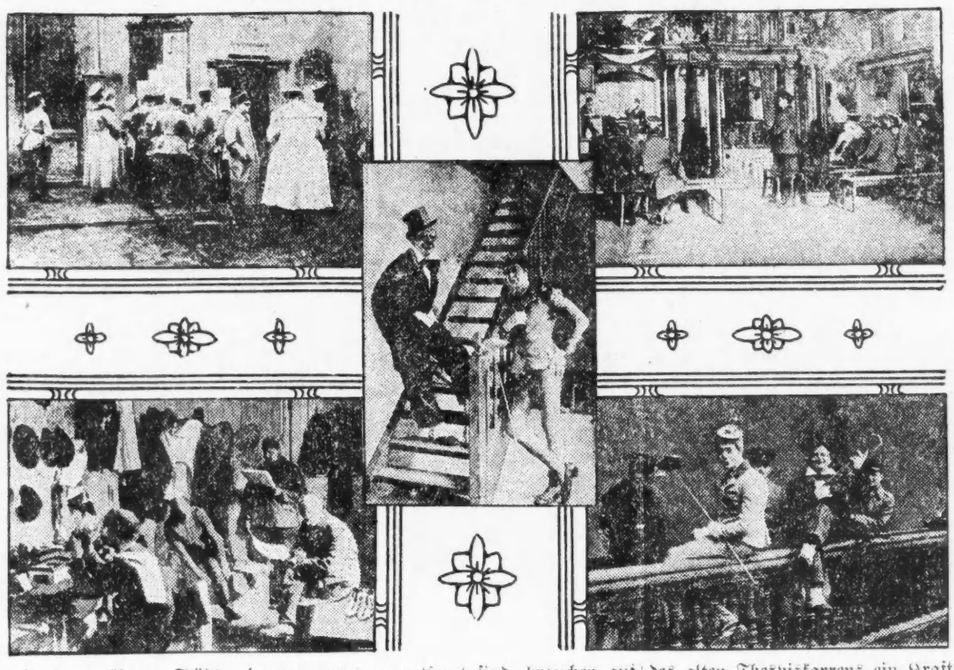
Buenos Aires, Argentinien, 22. Jan. Das Blatt „Prensa" bringt aus Rio de Janeiro, Brasilien, eine Angabe, daß laut Meldung aus Pernambuco der britische Kreuzer „Glasgow" einen deutschen Streifdampfer etwa 130 Meilen von Para versenkt habe.

Die Meldung ist noch unbestätigt.

Auf Streifdampfers Pfade.

Buenos Aires, Argentinien, 22. Jan. Der große Kordon von Alliirtenkriegsschiffen, sowie der von südamerikanischen Flottenschiffen, welche über die Neutralität wachen sollen, haben keine Spur von dem berühmten deutschen Handelszerstörer entdeckt. Man hat auch schon verschiedene Tage nichts über neue Angriffe des Streifzüglers gehört. Daher nimmt man, daß derselbe sich jetzt ein anderes Operationsfeld ausgesucht hat.

Theater hinter der Front.



In den größeren Städten der von den Deutschen besetzten Gebiete hat man überall deutsche Theater eröffnet. Aber auch die an der Front stehenden Truppen, für die diese Stätten der Erholung und des Vergnügens zu entfernt sind, brauchen auf den Genuß von Theatervorstellungen nicht gänzlich zu verzichten. Können sie nicht zum Theater kommen, so kommt dieses zu ihnen. Auch Thalia macht sich die Erfindung des Automobils zunutze und hat sich an Stelle des alten Thespiskarrens ein Kraftfuhrwerk zugelegt. Theater auf Rädern sind uralt, aber Theater, die in großen Automobilen von einer Kampfgruppe zur anderen eilen, sind erst im gegenwärtigen Völkerkriege aufgetaucht.

Nordwesten tief verschneit!

Und Temperaturen weit unter Null.

St. Paul, 22. Jan. Ein Schneetreiben, welches alle Rekords der letzten vierzig Jahre brach, suchte den ganzen Nordwesten heim, zugleich mit einer grimmigen Kälte!

St. Paul hatte einen Schneefall von nicht weniger als 17 Zoll. Der Eisenbahn- und der Straßenbahnverkehr wurden gelähmt; und die meisten Züge, welche am Sonntag hier auslaufen sollten, wurden aufgegeben.

Es droht unserer Stadt sowie Minneapolis auch ein Milchmangel; wenigstens sagen die Milchereihändler, daß die Farmer ihnen noch mehrere Tage nichts schicken könnten.

Heute Vormittag war die Stadt völlig von der Bahnverbindung mit der übrigen Welt abgeschnitten; und während so strenge Kälte herrschte, war nur eine beschränkte Quantität Kohle zu haben. Red Wing, Minn., scheint am meisten zu leiden.

St. Paul und Minneapolis hatten am Vormittag eine Temperatur von 15 Grad unter Null; in manchen entlegenen Strichen war die Temperatur noch niedriger. Alle öffentlichen Schulen in Minneapolis waren heute geschlossen, die in St. Paul aber nicht.

Das eigentliche Sturmgebiet umfaßte Süd-Dakota, Süd-Minnesota, das mittelere Minnesota, das westliche Wiskonsin, und erstreckte sich bis nach den Großen Binnenseen.

Nord-Dakota, Montana und Manitoba hatten nur leichten Schneefall, aber die Temperaturen sanken dort rasch.

(Auch Kolorado hatte solches Winterwetter.)

Kleine Kriegsnachrichten

Neuer Orden.

London, 22. Jan. Kaiser Wilhelm hat dem Feldmarschall v. Hindenburg und dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg den neuen Orden verliehen, welchen er kürzlich zur Verleihung an solche Zivilisten gestiftet hat, die sich im nationalen Hilfsdienst besonders auszeichnen. Der Orden ist dem Eisernen Kreuz, welches für besondere Tapferkeit verliehen wird, ähnlich.

Britischer Menschenraub.

New York, 22. Jan. Mit der „Philadelphia" ist Arnold Fettig aus Gillsboro, Montgomery County, Illinois, von England hier eingetroffen. Er befand sich im letzten Oktober an Bord des s c h w e d i s c h e n Dampfers „Stockholm" auf der Fahrt nach Deutschland, als er von den britischen Behörden in Kirkwall verhaftet und auf der Isle of Man festgehalten wurde, bis das amerikanische Staatsamt seine Freilassung erwirkte.

Fettig erklärte, daß er in den Ver. Staaten geboren wurde, wenn er auch von deutschen Eltern abstammte; er hatte es jedoch versäumt, sich einen Paß zu verschaffen. Er wollte seine Eltern aufsuchen, die vor dem Kriegsausbruch nach der alten Heimat zurückgekehrt waren.

Neuer Kampf in San Domingo.

Washinton, D. C., 22. Jan. Das Marinedepartement wurde heute benachrichtigt, daß zwischen eingeborenen Banditen und amerikanischen Seesoldaten in der Republik San Domingo blutige Streitigkeiten ausgebrochen seien. Ein Seesoldat wurde getötet und ein anderer schwer verletzt.

Ruft zum Friedenswerk.

Präsident Wilson hält eine bedeutsame Rede an den Senat.

Großer Moment für Ver. Staaten.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 22. Jan. Um 11 Uhr Vormittags, sobald der Senat zusammengetreten war, unterbreitete Vizepräsident Marshall dem Senat ein Schreiben von Präsident Wilson, welches besagte, daß er eine wichtige Mitteilung bezüglich auswärtiger Angelegenheiten zu machen habe und es für seine Pflicht halte, dieselbe persönlich vor den Senat zu bringen. Es heißt, kein früherer Präsident habe je eine solche Veranstaltung in einem derartigen Fall getroffen.

Man traf sofort die geeigneten Vorkehrungen für das Erscheinen des Präsidenten.

Privatsekretär Tumulty erklärte auf Befragen, er habe nicht die geringste Vorstellung davon, was der Präsident mitteilen wolle.

Washington, D. C., 22. Jan. Um 1 Uhr sprach der Präsident im Senat. Obwohl er vorher nichts über den Inhalt seiner Mitteilungen in die Oeffentlichkeit dringen ließ, wurde der Inhalt doch sämmtlichen auswärtigen Regierungen vertraulich bekannt gegeben.

Da sich so viele Gerüchte über diese Mitteilungen verbreiteten, und Manche glaubten, die auswärtige Lage sei bedrohlich geworden, so verkündete schließlich Sen. Stone — schon vor dem Eintreffen des Präsidenten — daß es sich einfach um weitere Ausführung der Gegenstände handle, die in der letzten Wilson'schen Note an die kriegführenden Mächte abgehandelt wurden, und daß es der näheren Erörterung möglicher Friedensbedingungen und einer angestrebten internationalen Verständigung zur Verhinderung künftiger Kriege gelte.

Washington, D.C., 22. Jan. Präsident Wilson sprach folgendermaßen: „Meine Herren vom Senat!

Am 18. Dezember v. J. richtete ich eine gleichlautende Note an die Regierungen der Nationen, welche jetzt im Krieg miteinander liegen, und ersuchte sie, bestimmter, als es von der einen oder der anderen Gruppe zuvor geschehen war, die Bedingungen anzugeben, unter denen sie es für möglich hielten, Frieden zu schließen.

Die Zentralmächte gaben eine Antwort, welche einfach besagte, daß sie bereit seien, mit ihren Gegnern in Konferenz zusammenzutreffen, um die Friedensbedingungen zu erörtern.

Die Alliirten erwiderten viel bestimmter und gaben, zwar nur allgemein, aber bestimmt genug, um einen Schluß auf Einzelheiten zuzulassen, die Vereinbarungen, Garantien und Gutmachungen an, welche sie als unerläßlich für eine Verständigung erachten.

Wir sind einer Erörterung des Friedens entsprechend näher.

Wir sind einer Erörterung des internationalen Einverständnisses näher, das künftighin die Welt in Frieden halten soll.

Bei jeder Erörterung des Friedens, welcher diesen Krieg beenden muß, wird es als selbstverständlich angenommen, daß der Friede durch ein ganz bestimmtes Machtkonzert gegeben werden muß, das es sogut wie unmöglich machen wird, daß irgend eine solche Katastrophe jemals wieder über uns kommt. Jeder Freund der Menschheit, jeder vernünftige und denkende Mensch muß dies als unbestritten nehmen.

Ich habe diese Gelegenheit gesucht, mich an Sie zu wenden, weil ich dachte, daß ich es Ihnen schuldete, als der Ratsversammlung, die mit mir in der schließlichen Bestimmung unserer internationalen Verpflichtungen verbunden ist, ohne Vorbehalt den Gedanken und den Zweck zu enthüllen, welche in meinem Geiste Gestalt genommen haben betreffs der Pflicht unserer Regierung in diesen kommenden Tagen, in denen es notwendig sein wird, die Grundlagen des Friedens unter den Nationen frisch und nach einem neuen Plane zu legen.

Es ist undenkbar, daß das Volk der Ver. Staaten an einem solchen Plane nicht teilnehmen sollte.

Teilzunehmen an einer solchen Dienstleistung wird die Gelegenheit bieten, auf welche sie sich durch die Grundsätze und Bestrebungen ihrer Politik vorbereitet haben, in Uebereinstimmung mit den Handlungen ihrer Regierung, nachdem eine neue Nation geschaffen worden war, nämlich der Menschheit den Weg zur Freiheit klarzulegen. Sie können nicht mit Ehren ihren Dienst verweigern, den zu leisten sie aufgefordert werden, und sie wünschen das auch nicht zu tun. Aber sie sind es sich und den anderen Nationen schuldig, die Bedingungen anzukündigen, unter denen sie solche Dienste leisten können, und das bedeutet nichts weniger, als ihre Berechtigung, und dieser durch Macht Ausdruck zu verleihen, um andere Nationen zu zwingen, Frieden und Gerechtigkeit in der ganzen Welt walten zu lassen. Derartiges kann jetzt nicht viel länger verschoben werden. Deshalb ist es das Richtige, daß unsere Regierung die Bedingungen festsetzt, unter denen sie sich an die Bevölkerung wenden kann, um ihre Zustimmung zu einem Anschluß an eine Friedensliga zu erlangen.

Aber wir schulden es der Aufrichtigkeit und einer gerechten Rücksicht auf die Meinung der Menschheit, zu sagen, daß, soweit u n s e r e Teilnahme an Garantirung künftigen Friedens in Betracht kommt, es einen großen Unterschied macht, auf welche Weise und unter welchen Bedingungen der Krieg beendet wird. Die Verträge und Abmachungen, welche den Krieg zu einem Ende bringen, müssen Bedingungen verkörpern, die einen Frieden schaffen, welcher wert ist, garantirt zu werden, und dauernd ist, — einen Frieden, welcher die Billigung der Menschheit gewinnen wird, nicht nur einen Frieden welcher den verschiedenen Interessen und unmittelbaren Ansprüchen der beteiligten Nationen dient. Wir werden keine Stimme haben in der Entscheidung darüber, welches diese Bedingungen im Einzelnen sein sollen; aber wir werden, dessen fühle ich mich sicher, eine Stimme bei der Entscheidung darüber haben, ob die Bedingungen dauernd gemacht werden sollen, oder nicht, durch die Garantien eines Weltvertrages; und unser Urteil darüber, was grundlegend und wesentlich ist als eine Vorbedingung für Beständigkeit des Friedens, sollte j e t z t gesprochen werden, — nicht nachher, wo es zu spät sein mag.

Kein Vertrag über einen k o o p e r a t i v e n Frieden, welcher nicht auch die Völker der Neuen Welt einschließt, kann genügen, um die Zukunft sicher gegen Krieg zu stellen. Und doch gibt es nur e i n e n Frieden, zu dessen Garantirung sich die Völker Amerikas vereinigen können.

Die Elemente des Friedens müssen Elemente sein, welche das Vertrauen der amerikanischen Regierungen gewinnen und ihren Grundsätzen genügen, — Elemente, welche verträglich sind mit ihrem politischen Glauben und der Ueberzeugung, welche die Völker Amerikas einmal angenommen haben und zu verteidigen entschlossen sind.

Kurz und Neu.

* Geldspindenknacker statteten den Geschäftsräumen der Schuhhändler J. B. Rosenbach & Co., Zimmer Nr. 1019 im Freimaurertempel, einen Besuch ab. Es gelang ihnen, das Schloß abzusprengen und das Spind zu öffnen, ihre Beute belief sich aber nur auf $25.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar und etwas kälter heute Abend. Mindestlufwärme etwa 8 Grad; morgen zunehmende Bewölkung und steigende Luftwärme. Mäßig starker bis frischer Nordwestwind, morgen Südwestwind.

Illinois: Klar heute Abend und bis auf den äußersten nordwestlichen Teil kälter. Morgen zunehmende Bewölkung und steigende Luftwärme.

Wisconsin: Klar heute Abend, im östlichen Teil kälter. Morgen unbeständig und steigende Luftwärme, später wahrscheinlich Schnee.

Sonnenuntergang, heute: 4:52.
Sonnenaufgang, morgen: 7:11.
Monduntergang: Morgen Nachmittag 5:42.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes:

3 Uhr Nachm.	34	3 Uhr Morgens	18
4 Uhr Nachm.	37	4 Uhr Morgens	18
5 Uhr Nachm.	42	5 Uhr Morgens	18
6 Uhr Abends	43	6 Uhr Morgens	18
7 Uhr Abends	41	7 Uhr Morgens	17
8 Uhr Abends	35	8 Uhr Morgens	17
9 Uhr Abends	31	9 Uhr Morgens	16
10 Uhr Abends	28	10 Uhr Vorm.	15
11 Uhr Abends	23	11 Uhr Vorm.	17
12 Uhr Mitternacht	23	12 Uhr Mittags	17
1 Uhr Morgens	23	1 Uhr Nachm.	17
2 Uhr Morgens	19	2 Uhr Nachm.	17

Er kommt nur einmal im Jahr!

Mittwoch, 24. Januar

Die Hutnadel.

Kriminalroman von Carolyn Wells.

(24. Fortsetzung.)

„Jawohl," sagte der Eigentümer eines kleinen, aber sehr eleganten Geschäftes, „das ist eines unserer Taschentücher. Wir lassen sie für einen unserer besten Kunden anfertigen, der seit Jahren das gleiche Muster benützt; für Mr. Gresham — William Sidney Gresham. Hat Mr. Gresham Sie an uns empfohlen?"

„Nein — aber wollen Sie mir seine Adresse geben?"

Der Mann machte ein erstauntes Gesicht, teilte mir aber die Klubadresse Mr. Greshams mit. Natürlich fuhr ich sofort hin und hatte das Glück, Mr. Gresham anzutreffen, der im Rauchzimmer mit einigen Freunden plauderte. Er schien überrascht, als ich mich vorstellte und um eine Unterredung bat, war aber sehr höflich und führte mich in einen kleinen Seitenraum, wo wir allein waren.

„Nehmen Sie Platz, Mr. Landon!" sagte er. „Und was kann ich für Sie tun?"

Seinem Aeußeren nach gehörte Mr. Gresham der besten Gesellschaftsklasse an, und sein starker, männlicher Gesichtsausdruck und seine klaren Augen waren sympathisch, obgleich sie zu viel von roher Kraft hatten.

„Gehört dieses Taschentuch Ihnen?" fragte ich ohne lange Vorrede.

„Gewiß!" sagte er, das feine Linnen in die Hand nehmend und die Buchstaben betrachtend.

„Hatten Sie es vermißt?"

„Ach Du meine Güte, nein! Schließlich hat man ja mehrere Taschentücher, wissen Sie, und kann zwei oder drei verlieren, ohne sie gerade zu vermissen. Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, Mr. Landon, sich um dieser Kleinigkeit willen zu bemühen! Wo fanden Sie das Taschentuch?"

„Kennen Sie Robert Pembroke?"

„Den Mann, der vor einigen Tagen ermordet wurde? Nein; aber ich las die Geschichte in den Zeitungen; ein schauderhaftes Verbrechen!"

„Nun, Mr. Gresham, Ihr Taschentuch ist auf dem Bett des Ermordeten gefunden worden! Können Sie mir erklären, wie das möglich war?"

„Himmel, nein! Glaube es auch gar nicht. Mein Taschentuch soll in Mr. Pembrokes Schlafzimmer gefunden worden sein? Unmöglich!"

„Ich habe es selbst gefunden!"

„Und nun glauben Sie womöglich, daß ich ihn umgebracht habe? Mann, ich habe Mr. Pembroke überhaupt nicht gekannt und weiß nicht einmal, wo er wohnte!"

„Wo waren Sie Mittwoch Nacht?" fragte ich.

„Weiß ich nicht. Glauben Sie vielleicht, daß ich ein Tagebuch darüber führe, wie ich meine Abende verbringe? Im Uebrigen will ich Ihnen etwas sagen, Mr. Landon: Sie scheinen die Absicht zu haben, eine Art Verhör mit mir anzustellen, weil Sie offenbar der Meinung sind, ich müßte etwas mit dieser Affäre zu tun haben, da mein Taschentuch am Orte eines Verbrechens gefunden wurde. Ist mir übrigens schleierhaft, wie es da hingekommen sein kann!"

„Mir auch!"

„Begreife ich. Es wird aber am besten sein, wenn Sie sich mit meinem Anwalt in Verbindung setzen, Mr. Landon. Ich bin doch schließlich kein Polizist und mag mir wirklich über das verdammte Taschentuch den Kopf nicht zerbrechen. Wo ich Mittwoch Abend gewesen bin? Lassen Sie einmal sehen; ich glaube ich habe eine Autofahrt nach Greenwich gemacht — nein, das war am Dienstag. Ja, und Donnerstag ging ich ins Theater. Dann muß es am Mittwoch gewesen sein, als ich bei den Hardings eingeladen war — jawohl, das stimmt! Ich soupirte mit Mr. James S. Hardings."

„Um welche Zeit gingen Sie dort fort?"

„O, um elf Uhr, zwölf Uhr."

„Und wohin?"

„Mann, daran kann ich mich nicht erinnern. In den Klub, glaube ich ... oder ..."

„Dann müssen Sie doch durch Klubmitglieder Ihr Alibi nachweisen können?"

„Mein Alibi? Mr. Landon, ich weigere mich, diese Unterhaltung fortzusetzen, und verweise Sie an meinen Anwalt. Ich kannte weder Mr. Pembroke noch kenne ich seinen Mörder. Von dem Taschentuch, das auf dem Schauplatz des Mordes gefunden sein soll, wie Sie behaupten, weiß ich nur, daß es mir gehört. Sonst nichts. Und ich werde Ihnen auf weitere Fragen keine Antwort mehr geben. Guten Morgen!"

Worauf ich nach Hause ging.

XXI.

Fleming Stone.

Wie das Taschentuch in Mr. Pembrokes Schlafzimmer gekommen war, schien jetzt noch unerklärlicher als vorher, aber Mr. Gresham stand jedenfalls in keinerlei Verbindung mit dem Verbrecher. Damit war die Hoffnung geschwunden, die ich auf diese letzte Spur gesetzt hatte, denn weiter ließ sich mit dem Taschentuch nichts anfangen. In heller Verzweiflung überlegte ich, was nun zu tun sei, und da fiel mir Fleming Stone ein.

Die ausgezeichnete Arbeit des großen Detektivs im Maxwell-Fall war in letzter Zeit gerade in Anwaltskreisen viel besprochen worden. Fleming Stone ließ sich zwar seine Dienste außerordentlich hoch honoriren, wie ich wußte, aber George Lawrence hatte die Anstellung eines Detektivs autorisirt, und meine Klientin war eine reiche Frau oder würde es bald sein. Und die Affäre war auf einem Punkt angelangt, wo es einfach meine Pflicht wurde, einen Sachverständigen ersten Ranges hinzuzuziehen. Zuerst fürchtete ich, daß ein Detektiv Janet schaden könnte, wies aber dann den Gedanken von mir; ich war zu fest von ihrer Unschuld überzeugt.

Zu Fleming Stone hatte ich vollstes Vertrauen. So ging ich leichteren Herzens zu Bett.

* * *

Ich wußte nicht recht, sollte ich es Janet sagen oder nicht, daß ich Fleming Stone konsultiren wollte. Während des ganzen Sonntagvormittags zögerte ich und erst Nachmittags führte ein Zufall die Entscheidung herbei; einer jener Zufälle, die für ein Menschenleben entscheidend sind.

Laura war ausgegangen und Janet und ich saßen allein in unserem gemütlichen Wohnzimmer. Ich konnte es nicht über mich gewinnen, ihr von Schwerem zu sprechen, denn sie sah müde und traurig aus — wie ein ermüdetes Kind, das getröstet und beschützt sein wollte.

„Ich dachte, George würde heute Vormittag kommen," bemerkte sie und ging langsam nach dem Fenster. Ihre schwarzgekleidete Figur hob sich in reizenden Umrissen gegen die goldfarbenen Seidenvorhänge ab.

„Ich bin froh, daß er nicht gekommen ist," sagte ich unwillkürlich. „Ich hab' Sie viel lieber für mich allein!"

Sie sah erschrocken auf, und in ihre bleichen Wangen kam ein leichtes Rot; sie mußte verstanden haben, was meine Augen ihr sagten.

„Sind Sie böse darüber, daß ich Sie für mich allein haben möchte?" fragte ich leise.

„Nein," flüsterte sie.

Ich sprang zum Fenster und nahm ihre Hände in die meinen.

„Janet," sagte ich, „es ist vielleicht schrecklich, daß ich es Dir jetzt sage, aber ich kann nicht anders — ich liebe Dich, Janet. Jetzt weißt Du es und ich will gar keine Antwort haben. Laß mich Dich nur lieb haben, bis diese fürchterliche Geschichte vorbei ist, und dann möchte ich Dich lehren, mich auch zu lieben."

„Dazu ist es zu spät," hauchte sie ganz leise, und plötzlich riß ich sie in meine Arme und las in ihren Augen und auf ihren Lippen, daß ich ein glücklicher Mensch war.

„Du reizendster aller Widersprüche!" murmelte ich. „Das ist die schönste der vielen Ueberraschungen, die Du mir schon gemacht hast, denn ich ahnte ja nicht einmal, daß Du mich lieben könntest."

„Jetzt weißt Du es aber?"

„Ja. Wir werden ein ganzes Leben lang glücklich sein, denn wenn die Liebe so über einen kommt, dann ist sie unendlich."

Plötzlich fuhr Janet zusammen und sagte leise:

„Nein. Es darf nicht sein. Du darfst nicht so zu mir sprechen und ich darf Dir nicht zuhören, denn ich stehe unter dem Verdacht, ein Verbrechen begangen zu haben. Du kannst mich doch nicht lieben, ehe dieser schreckliche Verdacht von mir genommen ist!"

„Aber Du bist doch nicht schuldig?"

Ich fragte das nicht, weil ein Zweifel in mir war, sondern ich wollte einmal nur aus ihrem eigenen Munde hören, daß sie unschuldig war.

„Das werde ich Dir nicht sagen," und in ihre Augen kam ein sonderbarer Ausdruck, als denke sie an Dinge, die weit entfernt waren. „Du mußt das selbst herausbekommen — oder nein, ich will gar nicht, daß Du es weißt. Ich will, daß es ein Geheimniß ist und bleibt!"

„Was, Janet! Ich soll nicht nachforschen dürfen, wer Deinen Onkel ermordet hat?"

„O, nein, nein, nein!" rief sie und ihre Stimme klang wie verzweifeltes Flehen. „Bitte, tue es nicht, Otis! Bitte, versuche es nicht!"

„Aber dann bleibt der Verdacht auf Dir ruhen, Janet! Ich muß es Dir sagen — während ich Dich in meinen Armen halte und Dir von meiner Liebe spreche, muß ich es Dir sagen, Janet — daß man Dich verhaften und unter Anklage stellen wird, wenn wir den wirklichen Verbrecher nicht sehr bald entdecken. Vergiß nicht, daß Du jetzt auch Pflichten gegen mich hast. Du mußt mir sagen, wen Du mit Deinem sonderbaren Benehmen und Deinen verschiedenen Unwahrheiten decken willst. Charlotte kann es nicht sein. Ist es Leroy? Auch George Lawrence kann es nicht sein — schon deshalb, weil sein Alibi feststeht."

„Wenn dieses Alibi nicht wäre, könnte man George im Verdacht haben," sagte Janet sehr langsam.

„Da aber verschiedene Leute bereit sind, seine Gegenwart in einem anderen Teil der Stadt zu beschwören, so steht das außer Frage. Ich wünschwünschte, Du hättest auch solch ein Alibi, Lieb ... Offen gestanden, sehe ich keinen Ausweg, und ich habe mich entschlossen, Fleming Stone zu konsultiren."

„Wer ist Fleming Stone?"

„Der wahrscheinlich geschickteste Detektiv in New York, und ich bin überzeugt, daß er uns helfen kann."

In diesem Augenblick kehrte Laura zurück, und als sie ins Wohnzimmer trat, lief Janet schleunigst davon. Meine Schwester sah mich fragend an und ich erzählte ihr offen, was zwischen mir und Janet vorgefallen war. Sie küßte mich zärtlich, wie die gute Schwester, die sie ist, und sagte:

„Sorg' Dich nicht, Otis! es wird alles noch recht werden. Ich kenne Janet besser als Du. Sie ist natürlich unschuldig, aber diese fürchterlichen Tage haben ihre Nerven so zugesetzt, daß es wirklich kein Wunder ist, wenn sie sich sonderbar zu benehmen scheint. Ueberlasse sie nur mir, Otis. Geh' Du zu Fleming Stone und überrede ihn auf alle Fälle, daß er die Angelegenheit übernimmt."

* * *

Fleming Stone war groß, breitschultrig, liebenswürdig und offen in seiner Art, und mit jener persönlichen Anziehungskraft begabt, der man unwillkürlich Vertrauen schenkt. Ich kannte ihn gut genug, um zu wissen, daß ich sein Interesse nur gewinnen konnte, wenn ich den Fall als interessantes Problem hinstellte, und zwar in abstrakter und möglichst knapper Form.

„Drei Personen bringen die Nacht in einer Wohnung zu, Mr. Stone," so begann ich, „deren Türen, Fenster und sämmtliche Eingänge so verschlossen und gesichert sind, daß ein Eindringen von außen unmöglich ist. Morgens stellt es sich heraus, daß eine der drei Personen um Mitternacht ermordet worden ist. Existirt nun eine andere Möglichkeit außer der naheliegenden Annahme, daß eine oder beide der anderen Personen das Verbrechen begangen haben? Kann ein Vierter der Mörder sein?"

Es war mir offenbar gelungen, Mr. Stone zu interessiren. Er hatte aufmerksam zugehört und beantwortete sofort:

„So, wie Sie das Problem dargestellt haben, muß die Schuld notwendigerweise auf einer oder beiden der beiden anderen Personen ruhen. Immer vorausgesetzt, daß wirklich ein Mord begangen wurde und der Tod nicht aus natürlichen Gründen erfolgte, daß es wirklich keine Möglichkeit gab, in die Wohnung zu gelangen und daß wirklich niemand außer den erwähnten drei Personen in der Wohnung anwesend war! Und nun wollen wir offen miteinander sprechen, Mr. Landon! Es handelt sich um den Fall Pembroke, nicht wahr?"

„Jawohl," stotterte ich überrascht. „Aber woher wissen Sie ...?"

„Zufällig ist mir Ihre Privatadresse bekannt, Mr. Landon, und da in den Zeitungsberichten das Verbrechen erwähnt wurde, so ist der Zusammenhang gegeben, nicht wahr? Es war nicht schwierig, das zu raten."

„Und wollen Sie mir helfen, Mr. Stone?"

„Unter Umständen, ja. Aus welchem Grunde interessiren Sie sich für den Fall, Mr. Landon?"

„Ich bin der Anwalt Miß Janet Pembrokes."

Und nun berichtete ich in möglichster Kürze, aber doch absolut genau, was mir über den Fall Pembroke bekannt war. Ich erzählte chronologisch von den Ereignissen des ersten Tages, von meinem Durchsuchen des Zimmers, von der Leichenschau, von meinen Bemühungen, neue Beweise zu entdecken, von den verschiedenen Widersprüchen, von meiner Ueberzeugung, daß Janet Pembroke unschuldig sei.

(Fortsetzung folgt.)

Verstieß gegen die Fahrordnung.

Der 19jährige Roy Wilkerson, Nr. 1717 W. Harrison Str., war gestern im Begriff, an der Morgan Straße einer Elektrischen der Madison Str.-Linie zu entsteigen, als er von einer Kraftdroschke der Yellow Taricab Co. niedergerannt wurde. Der Verunglückte, der außer Verletzungen am Kopfe auch einen Beinbruch davongetragen hat, wurde von dem Lenker der Droschke, Felix Husfeldt, Nr. 3836 Cottage Grove Ave., nach dem Countyhospital gebracht. Husfeldt wurde verhaftet.

— Stellvertretung. — Dienstmann: „Will die Dame hier vielleicht einen Herrn treffen? Der Herr hat noch einen eiligen Gang zu tun; er hat mir aufgetragen, wenn eine Dame im blauen Kleid kommt, soll ich sie einstweilen unterhalten!"

Sie hatte alle sog. „Kuren" probirt

Chicago'er Dame berichtet, wie Arzneimittel verfehlten ihr zu helfen, bis sie „Plant Juice" nahm.

Der Segen guter Gesundheit ist allen klar. Der Wert eines gesunden Geistes in einem gesunden Körper braucht vor Leuten von Erziehung und Verständniß nicht erläutert zu werden. Man braucht ihnen nur zu zeigen, wie

Frau August Nagel.

dieser gesunde Zustand erlangt und bewahrt werden kann. Keine außerordentlichen Behauptungen werden, Plant Juice, das neue Kräuter-Magenmittel, betreffend, aufgestellt, aber daß es Euer System wieder in vollkommen gesunden Stand setzen wird, wenn es an dem Magen, der Leber oder an Rheumatismus leidet, wird durch die unterzeichneten Erklärungen bekannter hiesiger Leute bezeugt, die dieses Präparat gebraucht haben und es jetzt laut rühmen.

Täglich laufen unterzeichnete Zeugnisse ein, worin von dem großen Nutzen, den Plant Juice stiftet, berichtet wird. Eines der letzten ist das von Frau August Nagel, die Nr. 2445 Lincoln Avenue wohnt und eine bekannte und beliebte Chicago'er Dame ist. Sie sagt:

„Vor drei Jahren verlor ich in Folge von Ueberarbeitung meine Gesundheit, und ich war in einem sehr elenden Zustand. Mein Magen war so schwach, daß ich kaum irgend welche Nahrung darin behalten konnte. Ich konnte nicht schlafen und ich wurde sehr nervös. Ich hatte Herzklopfen, war kurzatmig, und auf meinem Leibe brach ein Ausschlag aus, der von unreinem Blut verursacht war. Ich hatte eine Anzahl verschiedener Arzneimittel genommen, aber Nichts schien mir zu helfen. Plant Juice zeigte sich in meinem Fall einfach vorzüglich, da es meinen ganzen Organismus aufbaute. Ich bin jetzt im Stande, meine eigene Hausarbeit zu tun, und es hat meine Haut wunderschön klar gemacht. Ich gebe diese Erklärung mit Vergnügen ab, damit sie veröffentlicht wird, und ich hoffe, daß Anderen dadurch genützt wird."

Der Plant Juice Mann hält sich in dem Laden der Public Drug Co. auf, Nr. 26 Süd State Straße, zwischen Madison und Monroe, wo er täglich mit dem hiesigen Publikum zusammen trifft und die Vorzüge dieses Heilmittels erklärt. Anzeige

Gleason schließt Restaurants.

Polizeichef verspricht für nächsten Sonntag noch größere Trockenheit.

Selbst „Near beer" verpönt.

Polizeichef nimmt zahlreiche Versetzungen vor. — Bezirk W. Lake Str. vom Polizeibezirk Austin abgetrennt. — Razzia führt zur Festnahme von Polizisten.

Kapitän James Gleason von der Bezirkswache an der Desplaines Str. erzwang gestern in seinem Bezirk die Schließung der Speisewirtschaften, die in Verbindung mit Ausschank betrieben werden. Er wies seine Untergebenen an, Anzeige gegen alle derartigen Lokale zu erstatten, die für den Verkauf von Mahlzeiten und nichtberauschenden Getränken geöffnet seien. Die Folge war, daß mehr als ein Dutzend Speisewirtschaften an der W. Madison Str., die in Verbindung mit Ausschank betrieben werden, und bisher an Sonntagen geöffnet waren, gestern geschlossen waren. Kapitän Gleason erließ seine Anordnung an seine Untergebenen nach einer Konferenz mit den Besitzern der betr. Lokale, die versprachen, sich zu fügen. Sie wollten, erklärte der Kapitän, wissen, was geschehen würde, wenn sie ihre Lokale am Sonntag offen hielten. „Abwarten!" bedeutete ihnen der Kapitän. Keiner von ihnen hatte gestern sein Lokal offen.

Die Anweisung Kapitän Gleasons an seine Untergebenen lautete: Benachrichtigt alle Wirte in diesem Bezirk, daß Wirtschaften und mit ihnen verbundene Räume und Speisewirtschaften, in denen in der Woche geistige Getränke verkauft werden, an Sonntagen geschlossen werden müssen. Das gilt auch für Kabarets und andere Lokale, die mit Wirtschaften verbunden sind.

Kapitän Gleason erklärte, er sei von der Ansicht ausgegangen, daß ein Restaurant, in dem während der Woche geistige Getränke verkauft werden, Teil einer Wirtschaft sei und an Sonntagen geschlossen werden müsse. Polizeichef Schüttler erklärte, er freue sich, daß Kapitän Gleason den Schritt getan habe. Solange Restaurants mit Schankgerechtsame gestattet würde, an Sonntagen für den Verkauf nichtberauschender Getränke offen zu halten, würde geschwindelt werden. Jeder andere Kapitän könne, soweit er in Betracht komme, in seinem Bezirk das Experiment ebenfalls vornehmen.

Würde Kapitän Gleasons Theorie auf die Speisewirtschaften des Geschäftsviertels Anwendung finden, so würde die überwiegende Mehrzahl an Sonntagen ebenfalls geschlossen werden müssen.

Noch größere Strenge.

Polizeichef Schüttler, der die Durchführung des Sonntagsgesetzes von seinem Amtszimmer im Rathaus aus verfolgte, kündigte an, daß der nächste Sonntag noch trockener sein würde als der gestrige. Er wird die Polizeikapitäne anweisen, die Besitzer von Restaurants zu verhaften, die „Nearbeer" verkaufen, das nur zwei Prozent Alkohol enthält und daher bisher nicht verpönt war.

Nehmen 29 Verhaftungen vor.

Geheimpolizisten und Polizistinnen machten gestern unter dem Befehl des ersten Hilfspolizeichefs Jagd auf Uebertreter des Sonntagsgesetzes. 29 Verhaftungen waren das Ergebniß. Die Polizei der Bezirkswache an der Lake Str. machte einen Streifzug auf das Hauptquartier des regulären demokratischen Klubs der 18. Ward, wo ein Herrenabend abgehalten wurde. Die Polizei fand in dem Lokal 500 Personen, einen Schanktisch, 18 Kisten Bier, Wein und Whisken. Ein Schankkellner, ein Aufwärter und drei Gäste wurden festgenommen. Barney Grogan, demokratischer „Boß" der Ward, wohnte nach der Angabe Polizeileutnant Fitzgeralds dem Herrenabend bei, stellte es aber in Abrede.

Schüttler nimmt Versetzungen vor.

Polizeichef Schüttler ordnete gestern in seinem zweiten größeren Tagesbefehl eine lange Reihe Versetzungen an. Kapitän Matthew Zimmer wurde nach der Bezirkswache an der Stanton Ave. versetzt, und Kapitän J. D. McCarthy von der Wache in Summerdale nach der in Irving Park. Die Bezirkswache an der W. Lake Str. wurde vom Polizeibezirk Austin getrennt, der in Zukunft von einem als amtirenden Kapitän fungirenden Leutnant befehligt werden wird, und wird dem Bezirk der Wache an der Warren Ave. zugeteilt. Zum Befehlshaber in Austin wurde Leutnant T. J. Pilkington ernannt. Zum Befehlshaber im Bezirk Summerdale wurde als amtirender Kapitän Leutnant Samuel Collins ernannt. Leutnant Kelleher von der Wache an der Desplaines Str. wurde nach dem New City Bezirk versetzt. An seine Stelle trat Leutnant James P. Allman. Außerdem wurden die folgenden Leutnants nach den beigesetzten Wachen abkommandirt: F. C. Gurney, Schlachthofbezirk; F. J. O'Connell, Cottage Grove Ave.; C. M. Atkinson, Verkehrspolizei; F. T. Murphy, Brighton Park; J. F. Sullivan, Stanton Ave.; John Martin Nr. 2, Stanton Ave.; J. T. O'Hara, Austin, und W. M. Murphy, West Chicago Avenue.

Polizisten festgenommen.

Mit fünf Geheimpolizisten machte gestern Detektivesergeant Paul Duffy eine Razzia auf das Geschäftslokal der Central Undertaking Co., 318 Federal Str. Sie fanden ein Pokerspiel im Gang. Festgenommen wurden als Teilnehmer der Polizist Luke McGuire, der in Uniform war, der Detektivesergeant Charles Dudley, der im Dienst war, der Detektivesergeant C. W. Davidson, der dienstfrei war, Louis Cohn, Geschäftsführer der Leichenbestattungsfirma, George Macken und Emmett Sullivan. Polizeichef Schüttler wird die Polizisten suspendiren.

Wie zu sparen!

Erst beschließt, eine bestimmte Summe Eures Einkommens an jedem Zahltag wegzulegen — Nicht zu viel, sondern einen Betrag, den Ihr leicht entbehren könnt.

Eröffnet ein Konto in der Central Trust — ein Dollar oder mehr genügt. Dann bleibt bei Eurem Beschluß zu sparen.

Mäßige Beträge, regelmäßig gespart, wachsen schnell, unterstützt durch 3% Zinsen.

Mit Eurer ersten Einlage leihen wir Euch eine hübsche selbstregistrirende Metall Bank für häusliches Sparen.

Der sicherste Weg zu sparen ist zu beginnen — beginnt jetzt!

Am Montag den ganzen Tag offen bis 8 Uhr Abends

Spar-Departement

Central Trust Company of Illinois

Unter National-, Staats- und Clearing House-Aufsicht

Kapital	$ 6,000,000
Ueberschuß u. unverteilte Profite	$ 2,500,000
Depositen	$50,000,000

Selbstregistrirende Metallbank

Zwei Straßen-Eingänge zu ebener Erde
125 W. Monroe Straße und
111 S. LaSalle Str.

Check-Kontos — Geschäfts-Darlehen — Anlagen — Sicherheitsgewölbe

Ihr Weizen blüht.

Hiesige Schnapphähne verübten auch gestern wieder erfolgreiche Ueberfälle.

Raubgesellen statteten gestern der von Morris Zoub betriebenen Apotheke Nr. 1359 N. Maplewood Ave. einen Besuch ab, plünderten den Kassenaparat um den aus $50 bestehenden Inhalt, nahmen Dr. Harry Halperin, Nr. 2559 N. Division Straße, $4 und den Brüdern des Inhabers, Daniel und Emanuel Zoub, eine Füllfeder und Kleingeld ab und machten sich aus dem Staube. Sie entkamen unbehelligt.

Zwei Autobanditen überfielen den Fleischer Enoch Sayhr in seinem Laden Nr. 5656 Chicago Ave., sperrten ihn in den Eisschrank, plünderten den Kassenapparat um den aus $170 bestehenden Inhalt und fuhren dann nach dem Fleischerladen Nr. 5341 Madison Straße, wo sie den Inhaber Florenz Ruswick gleichfalls in den Eisschrank sperrten und die Kasse ausräumten. Sie erbeuteten $50. Später überfielen die Schnapphähne sieben Straßengänger, unter Anderem die Brüder Milton und George Kühn, Nr. 4730 N. Rockwell Straße, von denen sie zwei Taschenuhren und $19 erbeuteten.

Milton Blankenhagen, Nr. 3427 McLean Straße, wurde an Belden und Kimball Ave. von Räubern überfallen und um $15 und die Taschenuhr erleichtert.

Frl. Josephine Stockton, Nr. 1005 Hinman Ave., Evanston, wurde gestern von Einbrechern um Schmuck und Tafelsilber im Gesammtwert von $3000 bestohlen. Mehrere der von den Dieben erbeuteten Schmuckstücke befanden sich seit dem Befreiungskriege in Händen der Familie Stockton.

Niedliches Register.

Häftlinge von drei Opfern als Räuber und Einbrecher identifizirt.

Mehr als 30 Opfer von Ueberfällen stellten sich gestern in der Zentraloezirkswache ein, um sich die neun Häftlinge anzusehen, welche, wie berichtet, am Samstag von der Polizei in dem Hause Nr. 206 O. 16. Straße, unter dem Verdacht festgenommen wurden, eine ganze Anzahl Raubtaten und Einbrüchen verübt zu haben. Drei erkannten unter den sauberen Brüdern die Kerle wieder, welche sie ausplünderten. So F. Jungk, der in der Apotheke von William Hardiman, Nr. 5761 Wentworth Ave., bedienstete Provisor, der Frank Stanley, alias „Slippery", James Kelly und Edward King als die Burschen bezeichnete, die den Ueberfall in der Apotheke am 14. Januar ausführten. Ferner der Apotheker S. M. Mairoff, Nr. 3140 S. Morgan Straße, und Frank Buttes, Nr. 148 O. 107. Straße, die Stanley King und Edward Castle identifizirten. Buttes erklärte, Stanley sei der Mann, der ihm ins Gesicht schlug und ihm das Nasenbein brach. Frank Buchanan, ein bei dem Blumenhändler Schiller bediensteter Wächter, Nr. 2221 W. Madison Straße, suchte Stanley, Castle und Peter Delaney als die Männer heraus, die vor ungefähr einem Monat in der Blumenhandlung den Geldschrank sprengten und ihn banden.

Wie bereits berichtet, wird Stanley, Castle und James Wallace noch zur Last gelegt, den Einbruch und Ueberfall in dem 10Cents-Laden von Woolworth verübt und den Wächter angeschossen zu haben.

Die Polizei fahndet nach einem gefährlichen Burschen, der sich unter der Angabe, er sei ein Gasinspektor, Eintritt in die Wohnung von Frau Albie Schultz, Nr. 5617 S. Winchester Ave., zu verschaffen wußte, die Frau niederschlug und fesselte. Sie wurde bewußtlos von ihrem Sohn aufgefunden, als dieser heimkehrte. Nachbarn sahen einen schäbig gekleideten Mann aus der Wohnung kommen, und erklären, daß sie ihn als den Kerl wiedererkannten der Tage zuvor die Gegend abstreifte und bettelte.

Aergert Euch nicht mit Senfpflaster!

Musterole arbeitet leichter, schneller und ohne Blasen zu ziehen.

Es ist keine Vernunft darin, einen Brei von Senf, Mehl und Wasser anzurühren, wenn man Pein, Wundheit oder Steifheit so leicht mit ein wenig reiner, weißer Musterole vertreiben kann.

Musterole ist gemacht aus reinem Senföl und anderen wohlindernden Bestandteilen, zu einer angenehmen, weißen Salbe verbunden. Es nimmt den Platz ein von den veralteten Pflastern und zieht keine Blasen.

Musterole gibt gewöhnlich schnell Linderung bei wehem Hals, Bronchitis, Tonsilitis, Brämne, steifem Hals, Asthma, Nesseln, Kopfweh, Blutandrang, Rippenfell-Entzündung, Rheumatismus, Hexenschuß, Pein und Schmerzen im Kreuz oder in den Gelenken; Verstauchungen, wunden Muskeln, Brustschen, Frostbeulen, angefrorenen Füßen, Erkältung der Brust (es verhütet häufig Lungenentzündung.)

MUSTEROLE

Neueste Mode.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Kinderkleid.

Die Bluse für dieses Kleid wird über den Kopf gezogen. Die Manschetten an den langen oder kurzen

8153

Aermeln verdienen besondere Beachtung, ebenso der mit Taschen versehene Gürtel. Den Rock kann man aus gleichem oder anderem Material machen.

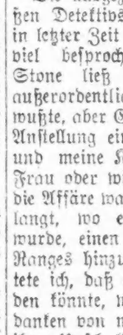
Bei 8jährigen braucht man für die Bluse 2⅛ Yards, für den Rock 1¼ Yard 36 Zoll breites Material.

Schnittmuster Nr. 8153. Größen für Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nr. wer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill.

— Auch eine Beschäftigung. — Der berühmte französische Aesthetiker Boileau hatte einen liederlichen und oberflächlichen Bruder. Als er einmal in der Gesellschaft mit diesem gesprochen hatte, fragte ihn eine Dame, wer der Herr sei. „Nur mein Bruder." — „Ach! Womit beschäftigt er sich?" — „Er hilft mir meinen Namen tragen."

— Ein gutmütiges Pferd findet die meisten Reiter.



Wenn Ihr einen Hals hättet, so lang wie dieser Gesselle, und littet an Wehem Hals

Bis ganz nach unten

TONSILINE

würde ihn schnell heilen. 25c und 50c. Hospitalgröße $1. Alle Apotheker.

Entscheidungen des Appellhofs.

Verbrecher finden dort kein Entgegenkommen.

Der Herholdsche Familienzwist.

B. Herhold mit seiner Beschwerde über seinen Bruder abgewiesen.—Ehevertrag kein Hinderniß für Nährgeldanspruch. — Bahnen dürfen Land enteignen.

Der Appellhof hat heute die Berufung von Abe Shapiro und Jake La Voir gegen ihre Ueberführung wegen Verschwörung im Kriminalgericht abgewiesen, auch die von Arthur Meyers, der im Stadtgericht als Insasse eines verrufenen Hauses verurteilt worden war. Der Appellhof entschied, daß die Rücksicht auf den öffentlichen Anstand ihm verbiete, tiefer in den Schmutz dieses Falles hineinzugreifen. Auch Gussie Bollers Berufung gegen ihre Verurteilung zu $75 Strafe wegen Betriebes einer Lasterhöhle war vergeblich.

Frau Joseph H. Lawler hatte die von ihr an Robert McNamara vermietete Wohnung nicht genügend geheizt, McNamara war, da Beschwerden nichts halfen, Ende letzten Januars ausgezogen und von der Frau auf Zahlung der Miete für Februar und März verklagt worden; im Stadtgericht wurde zu seinen Gunsten entschieden und heute auch im Appellhof. Häufig war die Luftwärme in der Wohnung nur vierzig bis fünfzig Grad.

„Ehe das Gericht einen Massenverwalter für ein Geschäft ernennt, muß es sich vollauf überzeugen, daß das zur Erhaltung des Eigentums der Firma notwendig ist; es darf kein Massenverwalter ernannt werden, wenn das Geschäft blüht", entschied der Appellhof heute und wird die Berufung William H. Berholds gegen eine ihm ungünstige Entscheidung des Kreisgerichts ab. Im Januar 1908 war Friedrich Berhold gestorben, zehn Tage später seine Witwe. Die sieben Kinder wandelten nun die Stuhlfabrik des Vaters in eine Aktiengesellschaft um, an der sie alle beteiligt waren. Als das Familienheim den dort wohnenden Töchtern überschrieben werden sollte, erhob allein William Einspruch, was zu bitterem Streit und schließlich zu seiner Entsetzung als Sekretär und Superintendent führte. Sein Bruder, Frederick, der Präsident und Schatzmeister, soll geäußert haben, William werde künftig leer ausgehen, und letzterer leitete dann das Verfahren zur Einsetzung eines Massenverwalters ein und bezichtigte den Bruder der Veruntreuung von Firmengeldern. Diese Anschuldigungen wurden heute im Gericht als durchaus unerwiesen festgestellt.

Für öffentliche Zwecke.

Daß die Eisenbahngesellschaften das Recht haben, Land im Enteignungsverfahren zu erwerben, das Land aber automatisch an die früheren Besitzer zurückfalle, sobald es nicht mehr zu dem bestimmten öffentlichen Zweck verwendet werde, zu dem es erworben worden sei, entschied heute Richter Matchett in einer Klage, in der der Chicago Junction Railway Co. von den Besitzern das Recht streitig gemacht wurde, drei bis vier Acres Land im Schlachthausviertel zu erwerben. Die Besitzer hatten $100,000 für den Acre gefordert, die Bahngesellschaft den Preis aber als zu hoch nicht bezahlen wollen. Jetzt werden Geschworene die zu zahlende Entschädigung festzusetzen haben.

Neue Scheidungsklagen.

Unter den heute angestrengten Scheidungsklagen sind folgende:

Minnie gegen Fred S. Faultner; hatten am 28. April 1894 geheiratet und sich am 1. Januar dieses Jahres getrennt, als die Frau erfuhr, daß der Gatte ihr untreu geworden sei. Sie und die drei erwachsenen Kinder des Paares wohnen in dem Familienheim, 2519 N. Rockwell Str. Der Mann arbeitet jeden Tag im Jahre bei einem Tagelohn von $2.50. Die Frau verlangt Nährgeld, auch erwirkte sie Gerichtsschutz, da der Beklagte gedroht haben soll, die Tochter Sylvia und sich selbst umzubringen.

Marta gegen William Fitzgerald; hatten am 15. Juli letzten Jahres geheiratet und sich zwei Tage vor Weihnachten getrennt, nachdem der Mann die Frau, welche in anderen Umständen ist, angeblich mit der Faust vor den Magen geschlagen hatte.

Julia gegen William Nowell; hatten am 4. Februar 1913 geheiratet und sich im letzten Juni getrennt. Ehebruch.

January gegen Eva Jacobs, geb. Hammond; hatten am 16. März 1905 in Bridgeton, N. J., geheiratet. Im Juni 1907 war die Frau auf und davon gegangen.

Kreisrichter Thomson schied heute 28 Ehepaare aus den verschiedensten Gründen.

Frau Emilie Munditock hatte im Kreisgericht die Lösung ihrer Ehe mit Hermann Munditock erwirkt. Dieser hatte sich vor den Augen eines Bekannten mit seiner Wirtschafterin vergangen, und er wurde angehalten, seiner schwer beleidigten Gattin Nährgeld zu bezahlen. Dagegen legte er Berufung ein, weil er nach der Hochzeit mit seiner Gattin einen Vertrag zur Teilung ihrer gemeinsamen Liegenschaften abgeschlossen habe, der ihn auch jeder weiteren Verpflichtung enthebe. Der Appellhof wies ihn heute ab, denn es sei des Mannes Pflicht, so lange er lebe, für seine geschiedene Frau zu sorgen, namentlich wenn er an der Lösung der Ehe schuld sei. Der weitere Einwand, daß kein Ehebruch erwiesen sei, wurde als durchaus hinfällig bezeichnet, der Schuldbeweis sei absolut klar.

William B. Miles von Kansas City hatte unter einem Vertrage, der den Großfleischern Armour & Co. jederzeit das Recht gab, die Aktien zum wirklichen Wert einzulösen, tausend Anteilscheine der Firma erworben und sie im Dezember 1902 an L. C. Grauthoff, Anwalt der Firma, gegen Zahlung von $40,848.74, nach Abzug einer Forderung von $172,000 an ihn, ausgeliefert, nachdem ihm J. Ogden Armour und Grauthoff versichert hatten, er erhalte den vollen Wert. Erst am 15. April 1912 erfuhr er, daß die Anteilscheine damals $340,848.74 wert gewesen seien, infolge dessen er die Firma auf Bezahlung des recht beträchtlichen Unterschiedes verklagte. Die Verhandlung dieser Klage hat heute vor Richter Brentano im Superiorgericht begonnen.

Ein stiller Mann.

Leiche eines seit 14 Tagen vermißten Schankwirts im Keller gefunden.

Seit etwa 14 Tagen wurde der Schankwirt Morris Thiel, Nr. 530 N. La Salle Str., vermißt, ohne daß seine Frau, mit der er im Hause Nr. 433 Wells Str. wohnte, oder der Schanktellner Wm. King es für nötig hielten, die Polizei zu benachrichtigen. Als gestern King die Frau besuchte, warf diese einen Blick auf seinen Hut und rief dann erregt aus: „Wo haben Sie den Hut her, es ist ja derselbe, den Morris trug, als ich ihn zuletzt sah!"

King erklärte, daß der Hut hinter dem Schanktisch gelegen und er ihn mit seinem verwechselt habe. Auf Ersuchen der Frau wurden nun die Schankwirtschaft und der Keller gründlich durchsucht. In letzterem fand man Thiels Leiche. Er hatte sich, wahrscheinlich schon vor 14 Tagen, erhängt. Die sofort benachrichtigte Polizei verhörte die Witwe und den Schanktellner, gelangte aber nach gründlicher Untersuchung zu der Ueberzeugung, daß kein Verbrechen, sondern Selbstmord vorliege.

In einem Anfalle von Schwermut versuchte heute früh die 25jährige Della Fresenfeld, Nr. 2041 Haddon Ave., mittels Leuchtgases ihrem Dasein ein Ende zu machen. Sie war bewußtlos, als man sie fand. Im St. Marie Hospital, wo sie Aufnahme fand, hoffen die Aerzte, sie am Leben erhalten zu können.

In einem Anfall von Schwermut, hervorgerufen durch ein längeres Leiden, versuchte der 28jährige Fuhrmann Patrick James, Nr. 317 S. Marshfield Ave., seinem Leben ein Ende zu machen, indem er Gasolin und Aether trank. Er wurde nach dem Countyhospital überführt, wo sein Zustand für bedenklich gehalten wird.

Weil seine Gattin seit längerer Zeit in einem Hospital darniederliegt und er sich um ihren Zustand sorgte, machte der 69jährige Frant Nekola, Nr. 1651 Loeffler Court, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Mittels Gas versuchte der 26jährige Hermann Schultz, Nr. 1416 Blue Island Ave., sich aus der Welt zu schaffen, wurde aber noch rechtzeitig aufgefunden und nach dem Bridewell Hospital geschafft, wo die Aerzte ihn wiederherzustellen hoffen.

Post nach Europa.

Die Post nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz schließt im Chicagoer Postamt wie folgt:

Dienstag, den 23. Januar, Mitternacht, Dampfer „Finland", über Liverpool, Schweiz.

Donnerstag, den 25. Januar, Mitternacht, Dampfer „Bergensfjord", über Kirkwall und Bergen, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, und Dampfer „Philadelphia", über Liverpool, Schweiz.

Freitag, den 26. Januar, 11:45 Vormittags, Dampfer „La Touraine", über Bordeaux, Schweiz.

Mittwoch, den 31. Januar, 11:45 Vormittags, Dampfer „Hellig Olav", über Christiansand, Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Rheumatismus, eine heimtückische Krankheit, beginnt mit unbedeutenden Schmerzen.

Wirkliche Folterqualen folgen bestimmt, wenn die ersten Warnungzeichen nicht beachtet werden.

Ein Jeder, der mit den Qualen des Rheumatismus behaftet ist, wird Euch sagen, daß die ersten Schmerzen kaum bemerkbar waren. Anfänglich leichte Schmerzen kaum bemerkbar waren. Anfänglich leichte Schmerzen, tatsächlich zu unbedeutend, um beachtet zu werden, steigerten sich allmählig. Die Krankheit hielt sie fest in ihren Klauen, bevor es ihnen klar geworden war, daß sie ihr Opfer wären.

Die, welche es mit Salben und anderen äußerlichen Mitteln versucht haben, werden finden, daß sie nicht bis zur Ursache des Leidens gelangten und daß sie ihren Rheumatismus, der von Tag zu Tag an Schwere zunimmt, wieder haben.

Ueberseht nicht die ersten Anzeichen von Rheumatismus. Sofortige Behandlung ist von hoher Wichtigkeit, aber nur die richtige Behandlung ist das einzige Mittel, das Euch etwas nützen wird. Habt Ihr je erfahren, daß Rheumatismus durch Salben oder andere äußerliche Mittel geheilt worden ist? Ganz sicher nicht. Tut deshalb nicht den Mißgriff, den Viele getan haben, sondern denkt daran, daß Rheumatismus ganz sicher nicht mit äußerlichen Mitteln erreicht werden kann. Er kann nicht aus dem Blut herausgetrieben werden. Man kann sich auf S. S. S. verlassen, daß es das Blut reinigt, und es hat seit über fünfzig Jahren bei Rheumatismus geholfen, und manche der schwersten Fälle haben vor ihm weichen müssen. Schreibt heute und gebt eine vollständige Schilderung Eures Falles, und unser ärztlicher Ratgeber wird Euch kostenfrei Anweisung geben. Schreibt an das Medical Department Swift Specific Co., 32 Swift Laboratory, Atlanta, Ga.

Anzeige

Aenderung der Gesetze nötig.

Straßen- und Hochbahngesellschaften bezeichnen sie als unerläßlich.

Legislatur muß eingreifen.

Verkehrsgesellschaften sehen den Bericht der Verkehrs- und Tiefbahnkommission als treffliche Grundlage für weitere Verhandlungen mit der Stadt an.

Der Bericht der Verkehrs- und Tiefbahnkommission liefert eine treffliche Grundlage für weitere Verhandlungen zwischen der Stadt und den Straßen- und Hochbahngesellschaften, doch müssen, ehe weitere Verhandlungen geführt werden können, die bestehenden Gesetze im Einklang mit dn Empfehlungen des Berichts der Kommission abgeändert werden. Das war die Antwort, die Vertreter der Straßen- und Hochbahngesellschaften heute Mittag dem stadträtlichen Ausschuß für örtliches Verkehrswesen gaben. Wortführer der Gesellschaften waren Präsident Leonard A. Busby von den Straßenbahngesellschaften, Präsident B. J. Budd von den Hochbahngesellschaften und Samuel Insull und Henry A. Blair von den Verwaltungsräten beider Gesellschaften. Der Ausschuß beauftragte seinen Anwalt Walter A. Fisher und seinen Sekretär einen Beschlußantrag an die Legislatur auszuarbeiten, in dem um die Annahme von Gesetzen ersucht werden soll, welche die Verschmelzung der Straßen- und Hochbahnlinien, die Verlängerung der Dauer der Gerechtsame für diese Linien, Verausgabung von Pfandbriefen für ihren Erwerb durch die Stadt und städtische Kontrolle der Linien ermöglichen sollen.

Aenderung der Gesetze nötig.

Präsident Busby von den Straßenbahngesellschaften erklärte als Wortführer der Flachbahnen, daß der Bericht der Verkehrs- und Tiefbahnkommission eine treffliche Grundlage für Verhandlungen mit der Stadt bezüglich der Lösung des Verkehrsproblems liefere. Ehe man aber in Verhandlungen eintrete, sei eine Aenderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen unbedingt nötig. Erforderlich seien Gesetze, welche die Verschmelzung der Straßen- und Hochbahnlinien und die Verlängerung der Dauer der Gerechtsame für Linien dieser Art, die jetzt auf zwanzig Jahre beschränkt ist, ermögliche und der Stadt das Recht gebe, die nötigen Mittel durch Verausgabung von Pfandbriefen auszugeben. Präsident B. J. Budd sprach sich im selben Sinne aus. Samuel Insull vom Verwaltungsrat der Hochbahngesellschaften erklärte, die einzige mögliche Lösung der Verkehrsprobleme der Stadt biete entweder städtischer Besitz und Betrieb der Verkehrslinien oder Erteilung einer Gerechtsame auf unbegrenzte Dauer, die nach Belieben gekündigt werden könne. Das habe die Erfahrung der bestverwalteten Gemeinwesen Europas und der Ver. Staaten gelehrt.

Henry A. Blair vom Verwaltungsrat der Straßenbahngesellschaften erklärte, das ganze von der Verkehrs- und Tiefbahnkommission ausgearbeitete Projekt lasse sich nicht durchführen, wenn nicht eine Gerechtsame auf lange Jahre erteilt werde. Die New Yorker Finanziers sprächen stets von einer Gerechtsame auf unbegrenzte Zeit, die jederzeit gekündigt werden könne. Auf die Frage, ob das eine Gerechtsame von weniger als 50 Jahren bedeute, erwiderte er, daß eine bestimmte Zeitdauer nie erwähnt werde.

Anklage gegen Kohlenhändler.

Eine schwere Anklage gegen eine hiesige Kohlenfirma hat, wie der städtische Aichmeister Morris Eller heute erklärte, der Kohlenfahrer Jack Hall in einer eidlich erhärteten Aussage erhoben. Danach beauftragte ihn die Firma, drei Tonnen Kohlen von der Lehigh Valley Coal Co. zu holen und als vier Tonnen bei zwei Kunden abzuliefern. Als er seinen Lohn erhoben habe, habe ihm die Firma für die Ablieferung von vier Tonnen bezahlt. Der Kohlenfahrer Harvey Beck bestätigte diese Angaben.

Eine Anklage wegen Lieferung von Kohlen, die nicht das bestellte Gewicht hatten, erhob heute im Stadtgericht der städtische Aichmeister gegen die Krug Coal & Coke Co. Nach der Anklageschrift sollte die Firma an Frau John Johnson, 3722 Forest Ave., 10,625 Pfund Kohle abliefern, lieferte aber nur 8095 Pfund. Die Agenten des Aichmeisters, welche die Firma schon seit längerer Zeit beobachtet haben, stellten den Tatbestand fest.

Jüdische Wohltätigkeit.

Die Zahl der zahlenden Mitglieder des Wohltätigkeitsverbandes der strenggläubigen Juden ist in letzterer Zeit von 3100 auf 6700 gestiegen, wie in der Jahresversammlung gestern Abend berichtet wurde. Unter den neuen Direktoren sind Abel Davis, Samuel Deutsch, Hermann Molner und Adolph Kirch; Julius Rosenwald wurde wiedererwählt. Der Verband erhält dreizehn Anstalten.

* An Leuchtgas erstickt aufgefunden wurde Frau Lillian McFarlane, Nr. 1126 N. Clark Str. Der Koroner wird festzustellen suchen, ob Selbstmord oder unglücklicher Zufall vorliegt

* Von Gasolindünsten übermannt, die er beim Ankurbeln seines Schnauferls eingeatmet hatte, wurde der 28jährige G. Kolbe, 745 N. Dearborn Str. Der Verunglückte befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Toilette-Seife

Jap Rose Seife, 10c Größe, 3 Stücke für	20c
Woodburys Gesichtsseife, 25c Größe, für	16c
Palm Olive Seife, 10c Größe, 3 Stücke für	20c
Severa Seife, 25c Größe, zu nur	15c
Craddocks Blaue Seife, 10c Größe, Stück zu	4½c
Violet Buttermilch Seife, 10c Größe, 3 Stücke für	20c
Williams' Rasirseife, 3 Stücke zu nur	10c
Physicians & Surgeons Seife, 10c Größe, zu	6c

Wir verkaufen und empfehlen

Olivilo Seife

(spreche Olive-ene-lo)

Olivilo

Sie könnte nicht besser sein, wenn sie $1.00 das Stück kostete. Es ist die feinste Toiletteseife, die gemacht wird, und doch ist sie billig. Der reguläre Preis ist 10c das Stück, aber für diesen Verkauf setzen wir den speziellen Preis an von

6 Cents per Stück

Keine an Kinder. Keine an Händler. Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.

1.00 Um aufzuräumen mit Odds u. Ends 1.00

So lange der Vorrat reicht.

Serge Skirts, in Blau und Schwarz	1.00
Astrakhan Coats, garantirtes Futter	1.00
1.00 Kleider, in hellen und dunklen Farben, zu	1.00

MOELLER BROTHERS

MILWAUKEE AVE. and PAULINA ST.

Ein paar ausgewählte Artikel unseres Drogen-Verkaufs

Beef Iron an Wine—1.00 Größe, für	49c	Pisos Cough Remedy — 25c Größe	16c
Russian Mineral Oil — $1.00 Größe	49c	Glycerine Suppositories—25c Größe, für	16c
Reiner norwegischer Lebertran—$2.00 Größe	1.19	Horlicks Malted Milk — 50c Größe	37c
Clarks reiner Malz Whisky—$1.00 Größe	57c	Peroxide of Hydrogen, 40c Größe	19c
Severas Lung Balsam — 50c Größe	29c	Triumph White Pine Tar 25c Größe	14c
Savoy System Cleaner, für das Blut, $1.00 Größe	59c	Beef Iron and Wine — 50c Größe, für	29c
Bordens Malted Milk — $1.00 Größe, für	59c	Reiner norwegischer Lebertran, $1.00 Größe, für	59c
Chinese Green Drops—50c Größe, für	29c	Carbolic Salve — 25c Größe	12c

10c Medizinen

Alkohol, 3 Unzen.
Lysol, 2 Unzen.
Castor Oil, 3 Unzen.
Camphorated Oil, 3 Uz.
Essence Peppermint, — 2 Unzen.
Stomach Drops, 2 Unz.
Tr. Iodine, 1 Unze.
Sweet Oil, 6 Unzen.
Bay Rum, 3 Unzen.
Little Liver Pills.

Dr. Crown

Augen-Spezialist früher bei Wiebolds, jetzt bei Moeller Bros.

Vergoldete Solid gold. Gläser $1.50 bis $3.50 $4.00 bis $6.00

Erster Linsen für Eure Rahmen 90c Linsen im 1. Jahre frei umgetauscht. Augen kostenfrei untersucht. Office auf dem Hauptflur, rechts vom Eingang.

10c Medizinen

Glycerine und Rose Water, 3 Unzen.
Bella Donna Pflaster.
Olivenöl, 3 Unzen.
Peroxide of Hydrogen.
Rose Talcum Powder.
Mixed Drops, 2 Unzen.
Spirits of Camphor, — 2 Unzen.
½ Pfd. Boric Acid.
Hoffman Drops, 2 Unz.
Aromatic Cascara, 2 Uz.

Gummi-Waaren

Challenge Fountain Syringe, 1.25 Wert für	69c
Standard Fountain Syringe, 1.00 Wert für	49c
Challenge Fountain Syringe, 1.50 Wert für	89c
Challenge Fountain Syringe, 2.50 Wert für	1.49
Challenge Fountain Syringe, 3.00 Wert für	2.19
Heißwasser Flasche, 2 Quart, 1.00 Wert für	49c
Challenge Heißwasser Flasche, 1.50 Wert für	89c
Challenge Heißwasser-Flasche, 3.00 Wert für	1.79
Gummi-Bettuchzeug, 75c Wert, 2 Yards für	75c

Savoy Prescription für Damen

Eine große Entdeckung welche von hervorragenden Aerzten für alle Arten von Frauenleiden empfohlen wird. Sie ist erfolgreich, weil sie der Natur behilflich ist, die Ursache zu beseitigen und die natürliche Tätigkeit der Organe wiederherstellt und das ganze System kräftigt. Die $1.00 Flasche für

57c

Pillsbury Mehl, ¼ Faß Sack	2.43	Round Steak, Pfund	18½c	$1.50 Old Nelson Kentucky Bourbon, in Bond auf Flaschen gefüllt, volles Quart zu	85c
Salz, 10 Pfund Sack für (2 an einen Kunden.)	8½c	Sirloin Steak, Pfund	19½c	Feiner Doppel Getreide-Kümmel, die Quartflasche zu	55c
Brezel, frisch aus dem Ofen, Pfund (4 Pfd. an einen Kunden.)	5½c	Knochenloses Brisket Corned Beef, Pfund	14½c	$1.10 Maryland oder Cabinet Rye, volle Quartflasche zu	58c
Zwetschen, 30–40 Größe, wie Eier, Pfund zu (4 Pfd. an einen Kunden.)	11½c	Frühstücks-Speck, das Pfund zu	22½c	$1.25 Old Sunnybrook, in Bond auf Flaschen gefüllt, oder Old McBrayer Kentucky Bourbon, die Flasche zu	69c
Schmalz, Swifts Jewel Comp., Pfund zu	15½c	Arnold Bros. oder Oscar Mayers roher Schinken	20½c	Wiener Export Bier, 2 Dutz. in Kiste	90c

1.00 Schuhe für Männer und Damen 1.00

Lohfarbige und schwarze Romeos und Everett Haus Slippers für Männer, alle Größen, Spez. 1.00

Little Gents Velour kalblederne Knopfschuhe mit Lederfohlen, alle Größ. b. 13½ 1.00

Damen-Schuhe — Odds und Ends— 1.00 alle Styles — zum Knöpfen und Schnüren, $3.00 Werte, 1.00

Auch Healy beichtet.

Staatsanwalt sagt, seine Beweiskette sei damit geschlossen.

Seinem Herzen durch ein umfassendes Geständniß Luft gemacht hat nun auch der Polizeihauptmann Stephen K. Healy, der bisherige Vorstand der Stanton Ave.-Bezirkswache. Healy, der selbst unter Anklage steht, Bestechungsgelder angenommen zu haben, belastete durch sein Geständniß besonders den früheren Polizeichef Charles C. Healey, Alderman Oscar De Priest und Henry („Teenan") Jones, den farbigen Wirt und Politiker. Durch die Beichte Kapt. Healys, die er in der Nacht vom Samstag zum Sonntag ablegte, ist nach Angaben von Staatsanwalt Horne die Verbindung des Grabsches der Südseite mit dem der Westseite festgestellt worden. Gestern erklärte Staatsanwalt Horne, Healy habe zugegeben, daß er Bestechungsgelder angenommen habe, bestreitet aber, daß das Geld von Besitzerinnen von Lasterhöhlen herrührte. Des Weiteren sagte Herr Horne, daß Healy über Wirtschaften und Spielhöllen an der S. State gesprochen habe, denen gegen Zahlung von Grabschgeldern gestattet worden sei, an Sonntagen und Nachts nach der Polizeistunde ihren Betrieb ungestört fortzuführen. Besondere Auskünfte gab der geständige Polizeihauptmann dabei über das übelberüchtigte Panama Kafe und den ebenso beleumdeten Tammany Klub. Herr Horne ist sicher, nun einen eisernen Ring der Beweisführung geschmiedet zu haben, der die Schuld des ehemaligen Polizeichefs Charles C. Healey, sowie von „Teenan" Jones, Alderman De Priest, „Monkey faced Charlie" Genker, „Mike de Pike" Heitler und anderen angeblichen Mitgliedern des Grabschsyndikats der West und Südseite klar dartue und aus dem es kein Entrinnen gebe. Der Staatsanwalt sagte auch, daß, obschon er Kapt. Healy keine Straflosigkeit für seine Geständnisse versprochen habe, er ihn doch mit der nötigen Rücksicht behandeln werde.

Der der Annahme von Bestechungsgeldern und der Verschwörung angeklagte ehemalige Polizeichef Charles C. Healey stellte sich heute in Begleitung seines Anwaltes und seiner Bürgen in der Gerichtsschreiberei des Kriminalgerichts ein, um die verlangte Bürgschaft von $60,000 zu hinterlegen. Als Bürgen für Healey zeichneten der Staatssenator Arthur Clark, der Grundeigentumsmakler James G. Barselour und der Pferdehändler Geo. C. Mason, 6018 Michigan Ave.

Was Healey erhalten haben soll.

In den neuen Anklagen, die von den Großgeschworenen am Samstag gegen den ehemaligen Polizeichef Chas. H. Healey erhoben wurden, wird diesem vorgeworfen, an den genannten Daten Bestechungsgelder wie folgt angenommen zu haben:

4. Januar 1916. — $250 von Thos. Costello für die Erlaubniß zum Betrieb von Spielhöllen.

8. März 1916. — $300 von Costello und Thos. Newbold für die Erlaubniß zum Betrieb eines verrufenen Hauses.

23. Dezember 1916. — $450 von Wm. Weinstein, Thos. Costello und Thos. Newbold für den Betrieb von verrufenen Häusern, und $100 für die Versetzung der Leutnants Schumacher und Fitzpatrick nach anderen Bezirkswachen.

4. Februar 1916. — $190 von Costello für die Erlaubniß, daß „Jim" Colosimo seine Wirtschaft auch nach der Polizeistunde offen halten durfte.

1. Januar 1916. — $100 von „Jim" Colosimo für dieselbe Erlaubniß.

4. September 1916. — $400 von John Torrio für die Erlaubniß zum Betrieb eines verrufenen Hauses.

4. August 1916. — $300 von Thos. Costello und Thos. Newbold für die Erlaubniß zum Betrieb eines verrufenen Hauses.

8. Januar 1917. — $35 von Thos. Costello für die Erlaubniß zum Betrieb einer Spielhölle.

Vom Richter entlassen.

Stadtrichter Mahoney ist anderer Ansicht, wie Polizeichef Schuettler.

Stadtrichter Mahoney ist anderer Ansicht wie Polizeichef Schüttler hinsichtlich der Sonntagssperre soweit Restaurants und Kafes in Betracht kommen, denn er entließ heute die gestern wegen angeblicher Verletzung des Sonntagsgesetzes verhafteten und ihm heute vorgeführten Besitzer oder Leiter von solchen straffrei.

Der Richter sagte in seiner Entscheidung: „Das Publikum hat das Recht, auch nach Eintritt der Polizeistunde sich in Kafes oder Restaurants aufzuhalten und eine „vernünftige" Menge von Getränken zu sich zu nehmen, die vor Anbruch der Polizeistunde bestellt worden sind."

Trauerfeier gestört.

Böhmen verbreiten Schmähschrift über Kaiser Franz Joseph vor Kirche.

In der kroatischkatholischen Kirche fand gestern Nachmittag eine von vierzehn Gesellschaften, namentlich österreichischen, ungarischen und kroatischen, veranstaltete Trauerfeier anläßlich des Ablebens des Kaisers Franz Josef statt. Dieser ging ein Umzug voraus, an dem fünftausend Menschen teilnahmen. Als der Zug vor der Kirche eintraf, wurden dort von sieben Böhmen Schmähschriften gegen den Verstorbenen verteilt. Dem Unfug wurde aber schnell ein Ende gemacht, und die Verüber konnten nur durch die Polizei von schwerer Mißhandlung bewahrt werden. Sie wurden verhaftet. Die Schmutzschrift trug die Unterschriften der Slawischen Vereinigung von Amerika, des Böhmischen Nationalverbandes, des Slovakenbundes und der „Rusen" in Amerika.

Die Häftlinge wurden heute im Stadtgericht der Bezirkswache an S. Clark Straße vorgeführt und zu einer Geldstrafe von $5 und zur Erlegung der Gerichtskosten verurteilt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Bergensfjord von Christiania usw.; Philadelphia (Amerikanische Linie) von Liverpool; Baltic von Liverpool.

Abgegangen:

New York: Celtic nach Liverpool; Italia nach Neapel; Buenos Aires nach Cadiz.

— Genial. — „Das futuristische Gemälde ist geradezu bewunderungswürdig, ein tolles Durcheinander." — „Das will ich meinen, der Künstler malt auch auf rotirende Leinwand."

— Bescheidener Wunsch. — Photograph: Soll ich ein Brustbild von Ihnen anfertigen? — Bauer: Na, besser wär's schon, wenn der Kopf auch aufs Bild käm'.

— Schlau. — Willst du nicht ein paar Kirschen haben, Kleiner? . . Da lang' mal deinen Hut her! — Bitt', Mama, leih' mir deinen Hut!

— Frage. — Zigarrenhändler: „Hier, dieses Sortiment kann ich Ihnen sehr empfehlen: zehn Stück zu siebzig. Sind aber Zehnpfennigzigarren." — Kunde: „Na, warum kosten sie denn nachher nicht zehn?"

— Der mangelnde Platz. — Maler (im Hause seines reichen Schwiegervaters, der ihm bis jetzt alle seine Bilder abgekauft): „Schade, daß so viele Fenster an der Wohnung sind, wie viele Bilder könnten hier noch hängen!"

Wen trifft die Schuld?

Frau F. A. Fischer hat schwere Verletzungen erlitten.

Im Lincoln Park stieß eine Kraftdroschke mit einem von Frau Philipp J. Darde, Nr. 2745 Giddings Str., bedienten Kraftwagen mit solcher Wucht zusammen, daß eine Insassin der Kraftdroschke, die Gattin des Dr. F. A. Fisher, Nr. 1257 Addison Str., mit dem Kopf gegen das Fenster flog und dieses eindrückte. Bei dieser Gelegenheit erlitt die Dame schwere Schnittwunden und innerliche Verletzungen. Man befürchtet, daß sie die Sehkraft eines Auges einbüßen werde.

Wer den Zusammenstoß verschuldet hat, wird voraussichtlich die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

An N. Claremont und W. North Ave. wurde gestern Emil Jolie, Nr. 2508 N. Rockwell Str., von einer von Kenneth Leighton, Nr. 3241 Prairie Ave., bedienten Kraftdroschke überfahren und innerlich schwer verletzt.

Leighton ist nicht verhaftet worden.

Charles Berglund, Nr. 922 Windsor Ave., fiel gestern die nach dem Bahnsteig der Hochbahnhaltestelle Wilson Ave. führende Treppe hinunter und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Die englische Bühne.

Auditorium. — „Hip, Hip, Hooray", ein Spektakelstück aus dem New Yorker Hippodrom, wird hier von Dienstag an gegeben. Ueber 600 Personen wirken mit, Sousa mit seiner Kapelle, ein Ballettkorps, Vaudevillekünstler etc.

Blackstone. — „Arms and the Girl", ein Lustspiel, kommt hier zur Aufführung mit der ursprünglichen New Yorker Besetzung. Cyril Scott und Fay Bainter spielen die Hauptrollen.

Playhouse. — Die Washington Square Players setzen ihr Gastspiel noch zwei Wochen fort.

Cohans Grand. — „Turn to the Right" bleibt hier auf dem Spielplan.

Chicago. — „Mile-A-Minute-Kendall" wird noch bis Ende der Woche gegeben.

Princeß. — Hier tritt William Hodge in „Firing Sitter" erfolgreich auf.

Illinois. — Die Ziegfeld Follies bleiben noch vier Wochen hier.

Olympic. — Die Schwestern Dolly beenden ihr Gastspiel in „His Bridal Night" am kommenden Samstag.

Powers. — Die elfte Woche der Aufführungen von „The Boomerang" hat begonnen.

Cort. — In dieser Woche findet die 225. Aufführung von „Fair and Warmer" statt.

Garrick. — Al Jolson und seine Truppe treten in „Robinson Crusoe jun." weiter auf.

Imperial. — Gus Hills musikalisches Lustspiel „Bringing up Father in Politics" steht hier auf dem Spielplan.

National. — Hier wird „Her Unborn Child", ein neues Stück, gegeben.

Columbia. — Jack Singers „Hello, New York" bleibt eine Woche hier.

Kurz und Neu.

* In seiner Wohnung, Nr. 3116 W. Madison Str., ist der älteste Briefträger Chicagos, Clark N. Stover, gestorben. Obgleich er nahezu 80 Jahre zählte, ging er noch bis vor Kurzem jeden Tag seinem Beruf nach. In den Postdienst war er 1867, nachdem er zuvor den Bürgerkrieg mitgemacht hatte, eingetreten.

Rheinischer Verein.

Zweite Karnevalssitzung wieder ein voller Erfolg in Darbietungen und Besuch.

Das unangenehme Wetter des gestrigen Sonntags, das sich Abends in einem eisigen Sturm austobte, der die Straßen fast unpassirbar machte, hat die vielen Freunde des Rheinischen Vereins nicht abgehalten, sich in der Lincoln Turnhalle am Diversey Blvd. zusammenzufinden und die zweite Karnevalssitzung des Winters in vollem Glanz und in bergnügter, echt rheinländischer Stimmung abzuhalten. Der Festausschuß unter dem bewährten Vorsitz seines Präsidenten Herrn Heinr. Bungartz und seines unermüdlichen Vizepräsidenten Fritz Schröder, den sie im Verein nur kurz „unser Fritz" nennen, leitete, mit Hermelin-Kappen und Orden geschmückt, die Sitzung, bis um 11 Uhr der Tanz begann. Aus dem Festausschuß ist seit der ersten Sitzung der Herold John Münch ausgeschieden und durch den neuen Herold Bernhard Klink ersetzt worden. Außerdem ist Herr Peter Pauken dem Ausschuß beigetreten. Der Hanswurst Johann Reinke wußte den Marsch zur Bütt und zum Ratstisch ebensoviele neue Lustigkeit zu geben, wie der Vorsitzende seinen Dankreden an die Vortragenden.

Das Programm wurde mit einer witzigen Ansprache des Präsidenten eröffnet. In der Bütt, dem mächtigen Römer, trugen vor: Math. Binsdorf das humoristische Protokoll der ersten Sitzung, Heinr. Wegener die Reise mit dem Bürgermeister durch Chicago", die mit vielen scharfen satirischen Ausfällen gewürzt war; Fritz Schröder einen lustigen Bericht über seine Erlebnisse auf dem Allirten Bazar, Hermann Lamm „Patriotische Abhandlungen", dann im zweiten Teil Math. Binsdorf einen Vortrag als „fidel'r Schuster" und Fritz Schröder in ausgezeichnetem Frauenkostüm als „Küchendragoner" einen sehr flott gegebenen und pikanten Vortrag, der allgemeine Heiterkeit erweckte.

„Auf der Bühne gab Philipp Wagner den Kostümvortrag „Dr. Eisenbart", H. Wegener „Die dicke Tant' Bertha und der Onkel Zeppelin" während Frau Grobe mit Gedichten im urwüchsigen „schönen köll'schen Platt" bei den verständnißvollen Hörern großen, heiteren Beifall erzielte. Einen sehr hübschen Einschlag in das Fest gaben die Tänze des Schuhplattler-Vereins „Alpenrosi'n". Von Liedern aus dem reichlich ausgestatteten Buch wurden gesungen: „Unseren deutschen Frauen" nach der Melodie des Kaisermarsches, „Die Narretei" nach der Melodie des Schunkelwalzers von John Dorn, „Lebenslust" nach der Melodie „Der kreuzfidele Hupfeschmied" von Fritz Schröder und „Ueb' immer Treu und Redlichkeit" von H. A. Engelken nach der Melodie „An grünen Strand der Spree". Der Verein hält im selben Lokal Sonntag, dem 4. Februar, seine dritte und letzte Karnevalssitzung in dieser Saison ab, der dann noch ein Maskenball folgen wird.

Personal-Nachrichten.

— Marion Francis Cobell, einer der ältesten Ansiedler im County Cook, ist im Alter von 86 Jahren in seinem Heim im Township

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",
223—225 W. Washington St.

Price per Copy ..... 1 Cent
" per Month ..... 30 Cents
By mail, in U. S., outside Chicago, per year $3.00
Including "Sonntagpost" $4.00

„Abendpost" - Gebäude: 223 und 225 W Washington Str.,
zwischen Fifth Avenue und Franklin Str.
Chicago——Telephon: Franklin 5900——Illinois

Preis jeder Nummer 1 Cent; per Monat ..... 30 Cents
Preis der „Sonntagpost" ..... 2 Cents
Per Post jährl. in den Ver. Staaten außerhalb Chicago, portofrei, $3.00
Mit „Sonntagpost" $4.00

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

Kanada und Rußland.

Am Samstag eröffnete der Generalgouverneur von Kanada in Ottawa die siebente Tagung des zwölften kanadischen Parlaments, dessen Lebensdauer dem Gesetze nach im kommenden Oktober erlischt. Zugleich kündigte er die Einbringung einer Resolution an, die den Zweck hat, es „der Dominion möglich zu machen, die Unruhe und Verwirrung, die eine allgemeine Wahl in solch' kritischer Zeit mit sich bringen muß, zu vermeiden."

Mit andern Worten, die Regierung wird Gesetzgebung beantragen, die das Leben des jetzigen Parlaments verlängert und die verfassungsmäßigen Wahlen wegfallen läßt. „Auf diese Weise," erklärte der Generalgouverneur, „wird den Wünschen des kanadischen Volkes und den Anforderungen des Krieges am besten entsprochen werden."

Ebenfalls am Samstag wurde aus Ottawa gemeldet, daß „eine der größten politischen Sensationen", die Kanada seit langen Jahren erlebte, verursacht wurde durch die Kampagne-Rede von Lucien Cannon, der in einer Ersatzwahl in Dorchester Co. den Hon. A. Sevigny bekämpft. Cannon erklärte, Kanada habe genug getan für England und könne sich nicht noch mehr schädigen in Englands Interesse. „Sollen wir unser Land für England aufopfern?"

Beide Meldungen kamen zusammen und gehören zusammen. Die letztere ergänzt und erklärt die erstere, so daß ein jeder mühelos sich „seinen Vers daraus machen" kann.

* * *

Unter fetten und fettesten Ueberschriften bringen die heutigen Morgenblätter eine Depesche aus London, die verkündet, daß der Zar aller Reußen eine gewaltige Offensive aller Armeen und Kräfte Rußlands wünscht und plant und in einem Ukas erklärt: „alle Russen erwarten einen entscheidenden Zusammenstoß mit dem Feind."

Auf derselben (der ersten) Seite, aber an bescheidener Stelle und unter einfachem kleinen „Titel", erscheint eine Depesche aus New York, welche die Aeußerungen des gestern dort angelangten Professors Ivan Chase von der Universität von Petrograd über die Stimmung in Rußland wiedergibt. „Das russische Volk", sagte der Professor, „verlangt nach Frieden. Wenn der Friede nicht bald kommt, wird es die Regierungsführer absetzen, die zur Zeit den Krieg weiterführen. Ich bin gekommen, dem amerikanischen Volke zu sagen, wie sehr das Volk von Rußland den Frieden wünscht. Die Duma ist tagtäglich die Szene der wildesten Debatten über diese alles Andere überschattende Frage, wenn auch nichts darüber aus dem Lande herausdringen kann, Dank der despotischen militärischen Zensur."

Auch diese beiden Meldungen gehören zusammen, wie sie zusammen vor das amerikanische Publikum kommen. Sie erklären und ergänzen einander trotz des scheinbaren Widerspruchs. Die New Yorker Meldung berichtigt die Londoner und es wird den Lesern auch hier nicht schwer fallen, sich einen Vers darauf zu machen und ein Urteil zu bilden über die Stimmung des russischen Volkes und die Lage in Rußland.

Alle zusammen aber lassen Gutes erhoffen. — —

Wie Michel dem John Bull das Gruseln lehrt.

Und John Bull wird doch noch das Gruseln lernen! Das heißt: eigentlich gruselt es ihn schon längst; aber er pfeift noch, um sich und andere an seine Unbefangenheit glauben zu machen. Doch auch dies wird ihm in absehbarer Zeit vergehen, wenn immer größere Bruchteile seiner einst so stattlichen Handelsflotte sich in Neptuns unterseeischem Palaste ein Stelldichein geben. Ja, diese verflixten Tauchboote! Immer tauchen sie gerade in der Stelle auf, wo man sie am wenigsten erwartet und Hilfe nicht zu haben ist. Und so gar kein Mittel gegen diese Pest zu haben! Da soll der Bravste nicht nervös werden!

Dabei werden diese abscheulichen Ratten immer fetter, größer und — frecher. Keck waren sie freilich von jeher; aber ihre Erfolge haben den Wagemut der Dreisten verdoppelt, verdreifacht. Sie haben Blut geleckt und scheuen nicht mehr davor zurück, sich auch an größere Beuteobjekte heranzumachen, und — werden ihrer Herr und schleppen und zerren sie sogar lebend in ihr Nest. In der Welt der Neutralen beginnt schon eine gewisse Schadenfreude laut zu werden — vorläufig allerdings bloß erst hinter dem Rücken des immer noch gefürchteten John Bull; aber es wird nicht lange dauern, bis ihm der erste laut ins Gesicht lacht, anstatt gewohntermaßen den Nacken zu beugen. Und John Bull argwöhnt etwas Derartiges bereits und fühlt sich unbehaglich.

Da hat ihm der deutsche „Raider" im Atlantischen Ozean gerade noch gefehlt! Bei den Tauchbooten konnte man sich immer noch damit herausreden, daß sie nicht zu packen seien, daß die Aalglatten den Händen der Verfolger immer wieder zu entschlüpfen wüßten. Das deutsche Streifschiff aber treibt sein Unwesen schon seit vielen Wochen ungestraft, hat den Briten und ihren lieben Bundesgenossen und Helfeshelfern viel größeren Schaden zugefügt als manches Tauchboot und ist bisher doch noch nicht zu fassen gewesen. Beweise seiner zerstörenden Tätigkeit sind in Südamerika und sogar in einem deutschen Hafenplatz unmittelbar vor den Augen der Engländer ans Land gebracht worden. Aber kein einziger von den zu seiner Verfolgung ausgeschickten britischen Kreuzern kann sich rühmen, den dreisten Hecht im englischen Karpfenteich, der mehr selbst zu jagen, als gejagt zu werden scheint, auch nur zu Gesicht bekommen zu haben.

Und da sage noch einer die Deutschen seien keine Seefahrer! Was für Garn mögen unter den abergläubischen britischen Teerjacken wohl um den deutschen „Raider" gesponnen werden! Vielleicht wird er noch in ihren späteren Geschlechtern als ein zweiter „Fliegender Holländer" fortleben. Aber es handelt sich diesmal ja gar nicht bloß um einen einzigen solchen „Holländer". Aus dem einen ist schon längst eine ganze Anzahl geworden. Wie mag es die armen britischen Seeleute auf dem weiten, einsamen Weltmeere wohl gruseln, wenn sie in dunkler, stürmischer Nacht plötzlich einen Schiffsschatten aus dem Nichts vor sich auftauchen sehen und ein Schuß über den Bug sie belehrt, daß der lange Arm des deutschen Kaperschiffes oder eines seiner „Deputies" sie gepackt hat! Und in London sitzt man inzwischen angstvoll zusammengekauert und zählt zagenden Herzens die immer geringer werdende Zahl der ankommenden Proviantschiffe. Jawohl, John Bull, der deutsche Michel wird dir das Gruseln noch ganz gehörig beibringen!

Herolde der Wahrheit.

Unter dem Titel „Der Geschichtsschreiber der Zukunft" brachte eine hiesige Zeitung vor Kurzem ein Bild, das einen Gelehrten umgeben von turmhohen Stößen Büchern zeigte, die den Weltkrieg zum Gegenstand haben. Der Zeichner wollte damit auf die ungeheure Menge des Materials hinweisen, durch das der Forscher der Zukunft sich wird hindurcharbeiten müssen, und hat die Frage offen gelassen, ob dieses der Sache der Wahrheit dienlich sein wird oder nicht.

Fast wären wir geneigt, diese Frage verneinend zu beantworten, denn noch nie wie gegenwärtig haben bis zur Fieberhitze entflammter Patriotismus und Politik, national und international, die Denker zivilisirter Nationen zu so leidenschaftlichen Parteigängern gemacht, daß sie sich der Logik der Tatsachen verschließen und eines wahrheitsgemäßen Urteils auf wissenschaftlichem Gebiete zu begeben vermochten. Bitterkeit und Haß, die dem Völkerringen entsprungen, haben nicht nur Krieger und Politiker erfaßt, sondern mit gleicher Gewalt Leuchten der Wissenschaft, Größen der Literatur und Sterne am Himmel der schönen Künste in ihren Bereich gezogen. Astronomen, Chemiker, Philosophen, Metaphysiker setzten sich über unerschütterliche Grundsätze ihrer Wissenschaften hinweg, nur um in das allgemeine Geschrei gegen den Feind ihrer Nation einstimmen zu können. Aus den Laboratorien, Büchereien, Akademien, Museen und Studirzimmern erscholl wahnwitziges Kriegsgeschrei, und überall wurde die Wahrheit, ohne welche wissenschaftlicher Fortschritt undenkbar erscheint, in den Hintergrund gedrängt. Die Zahl der Gelehrten und Künstler, die bei der allgemeinen Betonung nationaler Gegensätze sich kühles Denken und unparteiisches Urteilsvermögen zu bewahren wußten, ist in der Tat nur klein.

Selbst Mäterlinck, der einst in Deutschland so beliebte belgische Schriftsteller, vergaß die Loblieder, die er deutscher Kultur gesungen, und sagt in seinem neuesten Werke „Das Wrack des Sturms": „Wenn die Stunde der Abrechnung kommt, werden wir vieles vergessen haben, was wir erlitten, und tadelnswertes Mitleid mag unsere Augen verschleiern wollen. Wenn der Feind zerschmettert ist, mag der Versuch gemacht werden, unser Mitgefühl wachzurufen und unser Mitleid zu erregen. Laßt uns deshalb uns schon jetzt sagen, daß alles, was uns später erzählt werden wird, falsch ist, und daß wir unnachgibig an dem festhalten werden, was wir beschlossen haben, während wir im Feuerschein der Greuel standen. Es ist nicht wahr, daß es bei diesem Riesenverbrechen Unschuldige und Schuldige (Deutsche) gibt, oder gar verschiedene Grade der Schuld."

Angesichts solcher maßlosen Rachsucht, ist es um so erfreulicher auf vereinzelte geistige Größen unter den Deutschland bekämpfenden Völkern hinweisen zu können, die ohne auf ihr Nationalgefühl zu verzichten, den Gegner von weitzügigen Gesichtspunkten zu beurteilen vermögen. Dem Engländer Bernard Shaw schließt sich würdig der Franzose Romain Roland an, der in seinem Buche „Ueber die Schlachten" für gemeinsames soziales Wirken aller Völker nach dem Kriege eintritt. Besondere Anerkennung gebührt jedoch dem Professor an der Universität in Cambridge, Bertrand Russell, der den englischen Lügengeist von Anbeginn des Krieges mit den Waffen der Vernunft und der Wahrheitsliebe bekämpft hat. Dieser hervorragende Gelehrte hat sich schon vor Längerem durch eine Flugschrift zu Gunsten der Lehrfreiheit so sehr das Mißfallen der britischen Regierung zugezogen, daß ihm die Vorlesungen an der Universität untersagt, und ihm hinsichtlich seiner Bewegungsfreiheit die gleichen Beschränkungen wie einem Ausländer auferlegt wurden. Seiner Feder entstammt ein neues Werk, das „Gerechtigkeit in Kriegszeiten" betitelt ist, und die Hineintragung des Völkerhasses in das Gebiet der Wissenschaft bekämpft. „In der „Scientia" (einem wissenschaftlichen Organ der Cambridge Universität)", sagt er u. A., „kann man Seite bei Seite Aufsätze von Wissenschaftsmännern lesen, die der Verteidigung besonderer Punkte gelten und auf Verstümmelung der Weltgeschichte berechnet sind. Ich vermag den Gedanken nicht zu unterdrücken, daß unsere Gelehrten durch die Parteilichkeit, mit der sie ihre Gedanken und Worte färbten, die Gelegenheit versäumt haben der Menschheit einen Dienst zu leisten, für den sie durch ihre Schulung besonders berufen erschienen. Die Wahrheit, gleichviel wie wir sie betrachten, ist die gleiche in England, Frankreich, Deutschland, Rußland und Oesterreich. Sie läßt sich nicht entsprechend nationalen Wünschen umgestalten, und ist in ihrem Wesen streng neutral. Sie steht außerhalb der Gegensätze von Leidenschaft und Haß. Gerade jetzt hätten die Männer der Wissenschaft sich als Verfechter der Wahrheit bewähren sollen, indem sie das Falsche auf ihrer eigenen Seite erkannt, und das Lobenswerte auf Seiten ihrer Gegner hervorgehoben hätten. Ich finde dagegen, daß sie ebenso wie die gewöhnliche Volksmenge nicht Tatsachen ehrlich beurteilt, sondern diese fälschlich ihren Wünschen anzupassen versucht haben."

Männer wie Russell zählen zu den Helden des Krieges, und ihm und gleich mutigen Herolden der Wahrheit wird es vornehmlich zu danken sein, wenn auch auf wissenschaftlichem Gebiete das Wahrwort, daß die Weltgeschichte das Weltgericht ist, sich als zutreffend erweisen wird.

Blinde Volkswut, die sich hinter dem Namen der Lynchjustiz zu verstecken pflegt, hat im Jahre 1916 laut den Aufstellungen des Tuskegee-Instituts das Leben von 54 Personen, darunter vier Weißen, gefordert. Drei der Opfer waren Negerweiber. Mit 11 Lynchereien, also mehr als einem Viertel dieser Untaten wütender Pöbelhaufen, steht Georgia wieder an der Spitze der Staaten, welche ihre Brüder lieber mit Prohibition als ausreichender Gerechtigkeit beglücken. Immerhin ist ein Rückgang in der Zahl der Lynchereien zu verzeichnen, da im Jahre zuvor 67 solche vorgekommen sind, darunter 13 an weißen Personen.

* * *

Durch den Krieg weggeschnappt. Die Ausbeute an Lachsen in Alaska war in der verflossenen Saison eine sehr große, — aber die Ver. Staaten haben nur sehr wenig davon! Denn wegen des Krieges ist der Löwenanteil der Ausbeute über Kanada nach Europa gegangen. Wie eine der nächststehenden Persönlichkeiten mitteilt, schlossen die Lachseinmacher und Ausfuhrhändler von Britisch-Kolumbia im vorherigen Jahre große Kontrakte für die Lieferung alaskanischer Lachse ab; und als diese Kontrakte ausgefüllt waren, blieb so wenig zur Versendung nach den „Staaten" übrig, daß es gegenwärtig nahezu unmöglich ist in den großen amerikanischen Bevölkerungszentren ist, alaskanischen Lachs zu kaufen. Es gab im Jahre 1916 nur ein einziges Produkt, welches den Wert des Fischereiertrages Alaskas überstieg, und das war das Kupfer. Wahrscheinlich wird der Lachsreichtum alaskanischer Gewässer nicht so bald erschöpft werden; aber zweifelsohne wären schon noch viel mehr Lachseinmachereien dort erstanden, wenn nicht die Einfuhr von Weißblech gestockt hätte, — und auch das war eine Folge des großen Krieges. Vielleicht aber wurde dadurch eine Raubausbeutung vorerst verhindert.

Heute mir, morgen dir

„Goldküste", „Prinz Arthur", „Seeufer", „Diamanten und Silberschätze" — wie romantisch das alles klingt, und doch handelt es sich nur um ein halbes Dutzend Einbrüche bei Mitgliedern der oberen 400 und den der Hehlerei beschuldigten Kronprinzen von Jimmy Quinns Hutladen.

Hoffentlich läßt unser im Polizeidepartement aufräumender Staatsanwalt 'mal eine kleine Pause eintreten, damit genug „Sicherheits"-wächter auf freien Füßen bleiben, um Verletzungen des Sonntagsschlusses zu ermitteln.

Uebergall Lecks, — auch in der britischen Kriegskasse befindet sich ein großes Leck, und die Bürger in Amerika sollen es mit ihrem guten Gelde zustopfen!

Selbsterkenntniß-Schüttelreim des Studiosus Süffel.

Ich hab' — so wahr ich Süffel bin —
Auch nicht ein bißchen Büffelsinn.

Austausch-Redakteure.

Da die Ver. Staaten und Deutschland zur Zeit die Einrichtung der Austauschprofessoren nicht aufrecht erhalten können, wäre es vielleicht angebracht, 'mal einen Versuch mit Austausch-Redakteuren zu machen. Maximilian Harden (Isidor Witkowski) könnte die Redaktion des „Providence Journal", und Wm. Rathbone die Schriftleitung der „Zukunft" übernehmen. Da hätten die beiden Herren eine ausgezeichnete Gelegenheit, miteinander in der Verschandelung Deutschlands zu wetteifern, und die britische Allmacht zu verhimmeln. Wir sind bereit, ihnen einen Spring-Rice-Paß zu erwirken.

Ich habb's.
(Sächsisch.)

Es hat sich mancher fähr gewundert
Vor wenig Wochen, als es hieß,
Von wägen der Soldatenstiefel
Da stinde es in Frankreich mies.

Ich selber dachte: Keene Stiefel?
Das ist doch wärglich sonderbar!
Wer gann denn ohne Stiefel schtreiden?
Die Sache war mer gar nich klar.

Ich endlich seit den letzten Dagen
Habb' ich das Rätsel glücklich 'raus:
Wozu denn Stiefel? In den Strimpen
Da reißt sich's doch viel scheener aus.

Post festum!

Der Alliirtenbasar hat seine Türen geschlossen. „Für die Kriegsleidenden in Europa" lauteten seine Ankündigungen. Ihnen zufolge scheint Europa nur noch aus den Ländern der Alliirten zu bestehen. Wahre Orgien der Verhetzung wurden im Coliseum gefeiert. Schamlose Appelle an den Menschenhaß wurden durch Bestrebungen im Dienste der Menschenliebe erklärt. Junge Mädchen paradirten in Helmen gefallener deutscher Offiziere, Trümmer eines niedergeschossenen Zeppelins wurden dem Höchstbietenden zugeschlagen, und auf die Blutflecken an einem ausgestellten deutschen Flugzeug besonders hingewiesen. Gleichviel ob das finanzielle Ergebniß des Basars den gehegten Erwartungen entspricht oder sie enttäuscht, seine Wohltätigkeitsbestrebungen unterscheiden sich kaum von denen eines Munitionsfabrikanten, der den Wittwen und Waisen, die seine Gewinnsucht ihres Ernährers beraubt, ein Almosen zuwirft. Der Alliirtenbasar hat versucht, den Gegensatz der Nationen in Europa auch nach den Vereinigten Staaten zu verpflanzen, und nichts ist geeignet uns mit tieferer Beschämung zu erfüllen als die Tatsache, daß die sogenannte „bessere" Gesellschaft Chicagos ihm dabei hilfreich an Hand gegangen ist.

Ein Unterschied.

Der Deutsche blickt in Himmelsau'n,
Wo Heldenväter niederschau'n:
Die Feinde suchen nur mit Grau'n
'nen starren Zeppelin im Blau'n.

Merkwürdige Bräuche bei der Taufe.

Im Sächsischen Erzgebirge scheut man sich, die Taufe in der Karwoche vorzunehmen, „denn dann stirbt das Kind". In Basel tauft man mit Vorliebe am Tage Mariä Verkündigung, „weil der Säugling dann leicht sprechen lernt". In Hannöverisch-Wendland darf niemand das ungetaufte Kind bei Namen nennen, da es sonst stumm würde. Sehr viel Beachtung schenkt man allgemein dem Patenamt. Im Fränkisch-Hennebergischen muß jeder Gevatter ein reines Hemd anziehen, damit sein Patchen sauber wird. In Gotha darf keiner zur Taufe, der nicht etwas Geborgtes an sich hat, „sonst hat das Kind einmal keinen Kredit". Im Märkischen muß man jeden Gevatterbrief sofort öffnen, um dem Täufling das Sprechenlernen zu erleichtern. Eine Jungfrau oder ein Junggeselle muß immer unter den Paten sein, das bringt dem Täufling Glück in der Liebe. Im Erzgebirge dürfen die Paten auf dem Kirchweg nicht umschauen, damit das Kind nicht neugierig wird, ebenso dürfen sie weder Schlüssel noch Messer bei sich haben, sonst bekäme der Täufling ein verschlossenes Gemüt und würde ein Mörder. In der Schweiz muß die Patin den Täufling küssen, das bringt ihm Grübchen beim Lachen. Im Vogtlande steckt man dem Kinde beim Kirchgange ungleiche Münze in das Wickelbett, dann hat es immer Geld. In Basel nimmt man dafür Brot und Käse. Ebenfalls im Vogtlande legt man Handschuhe auf die Wiege, dann —

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

steht dem Kleinen alles gut. Bei den Masuren wird das Kind zum Fenster hinausgereicht, „das stärkt die Gesundheit". Wenn sich in der Oberpfalz der Prediger bei der Taufrede verspricht, werden die Knaben mondsüchtig, die Mädchen sogar Hexen. In Böhmen heißt es dagegen: das Kind spricht dann im Schlafe. In Mecklenburg muß der Pastor der Tür den Rücken zukehren, sonst geht der Segen hinaus, ebendort darf auch das Kind bei der Taufe nicht geschüttelt werden, sonst halten seine Kleider nicht lange. In Thüringen stößt der Pate mit dem Fuß dreimal an die Kirchenschwelle, das schützt das Kind vor Zahnschmerzen. Werden mehrere Kinder zugleich getauft, so kommen in Altpreußen zuerst die Mädchen an die Reihe, denn sonst liefen sie den Männern nach, die Knaben aber bekämen keinen Bart. Von Kindern, die während der Taufe schreien, glaubt man in der Schweiz, daß sie gute Christen werden, in Oesterreich-Schlesien hingegen, daß sie bald dem Tode anheimfallen.

Ein Zigeuner wie er sein soll.

Sennor Frasquito war ein Zigeuner vom reinsten Wasser, und sein Humor war gesalzener als alle Salinenwerke seiner „Heimat", der Stadt San Fernando in der spanischen Provinz Cadiz, zusammen. Aber diese köstlichen Eigenschaften und seltenen Vorzüge konnten nicht verhindern, daß er ernstlich erkrankte und daß diese Krankheit einen Verlauf nahm, der am Ende Schaufel und Hacke des Totengräbers unentbehrlich scheinen ließ. Nun wollte er auch seine Sünden beichten, um durch das Mittel der Reue der ewigen Seligkeit teilhaftig zu werden. Man rief einen Geistlichen herbei, der seine Beichte hören sollte. Allein kaum hatte diese begonnen, so verwunderte sich der Priester gar sehr ob der unwahrscheinlichen und musterhaften Sündenreinheit dieses Zigeuners. Er liebte Gott über alles, hatte seine verstorbenen Eltern geehrt und geachtet, alle Feiertage gehalten, niemals kaum einer Fliege ein Leids getan, und nicht um alles Geld in der Welt hätte er falsches Zeugniß abgelegt, nicht einmal wider seinen größten Feind. Sein Gewissen klagte ihn nur einer oder der anderen Ausschweifung im Trinken an, und auch das war immer ohne Zwilt, Gotteslästerung oder Rauferei abgegangen; denn immer hatte er sich aus der Kneipe in seine Behausung zurückgezogen. Aber bevor der Geistliche ihm den Segen spendete und ihm eine leichte Buße auferlegte, sann er eine Weile nach und sagte endlich zu seinem Beichtkinde: „Mensch, du scheinst wahrhaftig, wahrhaftig besser zu sein, viel besser, als ich dachte. Verzeih mir mein vorschnelles Urteil. Um aber zum Ende zu gelangen, beschwöre ich dich bei deinem Seelenheil, nimm dein Gedächtnis zusammen und erinnere dich, ob du nicht irgendwann, und sei es auch nur ein einziges Mal, irgend einen Raub oder einen Diebstahl begangen... das heißt, mit Gewalt oder mit Arglist dich fremden Gutes bemächtigt hast... denn Rauben und Stehlen sind schwere Sünden." — „Aber, Hochwürden, Herr Pfarrer," rief der Zigeuner voll Verwunderung aus, „auch Geschäftsangelegenheiten muß man beichten?" Als der wackere Pater aus dem Hause heraustrat, bemerkte er, daß ihm seine silberne Tabaksdose fehlte. Da er glaubte, sie auf einem Tischchen nächst dem Beite des Zigeuners vergessen zu haben, kehrte er sogleich um und fragte die Frau, ob sie sie nicht gesehen hätte. Die Frau Zigeunerin nahm sich der Sache an; sie fuhr mit der Hand unter das Kissen des sterbenden Gatten, zog die Dose heraus und übergab sie ihrem Eigentümer, indem sie ausrief: „So, Herr Pfarrer, da habt Ihr sie. Aber hat man je solch guten Familienvater gesehen! Immer tätig für mich und die Kinder. Eine Ameise für sein Haus! Wie schade um diesen Mann!"

Nordseite Turnhallekonzert.

Vorzügliche Darbietungen eines Opern-Dreigestirns. — Instrumentalsolisten.

Eines sehr guten Besuchs erfreute sich das gestrige Nachmittagskonzert in der Nordseite Turnhalle, und das wird nun auch hoffentlich in Zukunft an jedem Sonntag der Fall sein, denn die Hälfte der Saison ist nun nahezu vorüber. Kapellmeister Martin Ballmann ist bisher nicht bloß bemüht gewesen, sondern er war darin auch sehr erfolgreich, recht viel Abwechselung und Neues zu bieten, und so bestand ein Teil des gestrigen Konzerts fast aus einer regelrechten Opernvorstellung, nur daß die Sänger in einfacher bürgerlicher Kleidung mitwirkten. Es war dem Kapellmeister gelungen, in dem aus Fräulein Norma Thompson (Sopran), Fräulein Angelina Curtes (Alt), und Herrn Franz Leslie Voigtmann (Tenor), bestehenden Opern-Trio, drei noch junge, aber talentirte stimmbegabte und vortrefflich geschulte Sänger zu gewinnen. Sie sangen Szenen aus der Oper „Cavalleria Rusticana", und zwar so tadellos, daß das Publikum immer von Neuem Zugaben verlangte. Den drei jungen Künstlern steht jedenfalls eine vielversprechende Zukunft bevor.

Unter den Instrumentalsolisten zeichnete sich der Xylophonvirtuose Herr Buhomir hervorragend aus, er erntete schon für die Wiedergabe seiner programmäßigen Nummern einen so riesigen Applaus, daß er sich noch zu mehreren Zugaben bequemen mußte. Das Orchester brachte Kompositionen verschiedener Meister tadellos zu Gehör, und besonders gefielen das „Glöckchen des Eremiten" und „Eine Mondnacht auf der Alster."

Am kommenden Sonntag werden wieder zwei junge Künstler vom „Bergy Chicago Opernkonservatorium" auftreten: Fräulein Edna Dolmage und Herr Franz Leslie Voigtmann.

Heiteres vom Kriege.

Der junge Privatdozent, der nie gedient und jetzt unter die blutjungen Freiwilligen als gewöhnlicher Mann, oder, wie es heißt, als „Gemeiner" eingeteilt ist, hat seinen ersten Stern bekommen. Spät Abends erhält er die Nachricht, läßt sich Nadel und Zwirn bringen und näht den bereits vorbereiteten Stern — denn er ist Logiker und hat sich den Termin auf Grund der Wahrscheinlichkeits-Perspektive errechnet — an den Kragen. Die jüngeren Geschwister umstehen ihn schweigend und bewundernd im Kreise. Da kommt der Vater, der alte Hofrat, Mathematiker, heim und reiht das Familienereignis in die folgende Kategorie ein: Höherer Grad der Gemeinheit.

Bei einem heißen Angriff entsteht plötzlich in einer Angriffszone eine jener sonderbaren Feuerpausen. Ein Infanterist hebt vorsichtig den Kopf und fragt, was los sei. Sein Nachbar, ein echter „Wiener Biz", klärt ihn auf: „Halt's Maul — Besprechung is."

* * *

Am Honoratiorentischamtisch debattirt man über die tieferen Gründe und Ursachen des Weltkrieges.

Rußlands Expansions-Bedürfnis, Frankreichs Revanchegedanken, Englands Weltmachtsorgen — das sind so die Angelpunkte, um die sich der Meinungsaustausch dreht.

„Der Krieg mußte kommen!" — sagt Dr. Hirschhorn, der Urlauber. — „Sein Erscheinen war eine zwingende Notwendigkeit: die steifen Kragen hätten mir sonst noch den ganzen Hals aufgescheuert!"

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Carolina Neutsch

im Alter von 80 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. Jan. 1917, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 6038 Evanston Ave., nach dem Swedish Immanuel Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elizabeth Schindler, Frau C. F. Esch, Frau M. L. Laeser, Töchter. — **Christ W., Julius H. Neutsch**, Söhne.

Bitte keine Blumen. — Mitglied des Vereinigten Deutscher Damenverein.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere unvergeßliche Mutter

Karoline Klein.

Gattin des verstorb. Pastors Philip Klein, im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 1 Uhr 30 vom Trauerhause, Nr. 2057 Custom Ave., aus nach der evang. Johannes-Kirche, Ecke Garfield Ave. und Mohawk Str., von da mit Autos nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Leopold F. Klein, Anna M. Dittmann, geb. Klein und **Emma L. Klein**, Kinder. **Carl Albers**, Bruder. **Frau Wilhelm Behrmann**, Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Tochter

Eugenie Bullinger

am 21. Januar im Alter von 29 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. Jan., 9 Uhr 30 Vorm., vom Trauerhause, 21 E. 112. Str., nach der St. Rita Gemeinde, von da mit Autos nach dem St. Marien Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Bullinger, Vater. **Albert, Hugo, August, Leopold** und **Herbert**, Brüder.

Andere Zeitungen bitte zu kopiren.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Fritz Schmidt

im Alter von 64 Jahren, 5 Monaten und 17 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. Jan., um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3313 S. 20. Str., mit Autos nach dem Montrose-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Minnie Smith, Tochter. **William Schmidt**, Sohn. **Edward Smith**, Schwiegersohn, nebst Enkelkindern und Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder

John Paetow

(Bruder des verst. Fred Paetow), am 19. Jan. 1917 im Alter von 52 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. Januar, um 2 Uhr Nachmittags, von der Kapelle, 1623 So. California Ave., aus mit Autos nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden hinterbliebenen Geschwister:

Frau Mary Berg, Frau Henrietta Schwert, Frau Minnie Horst, William Paetow.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Louis Huebner

am 20. Januar im Alter von 65 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 23. Januar, 1 Uhr Nachm., vom 3110 N. California Ave. mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Ida, Charles, Louis, Henry und **Mathilda Huebner, Frau Clara Freher** und **Frau Hattie Wenzel.**

Todesanzeige.

Chicago Bäcker-Unterstützungsverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Fritz Schweiner

am 20. d. M. gestorben ist. Die Bestattung findet statt am Dienstag, den 23. Januar, um 2 Uhr Nachm., von 542 Wells Str. nach dem Montrose-Crematorium.

Hugo E. Nienstier, Präsident.
Aug. Hinmenreicher, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Elizabeth Ebert

am 21. Januar im Alter von 81 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung, privat, findet statt am Dienstag, den 23. Jan. 2 Uhr Nachm., nach Oakwoods. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Philip und **John Ebert.**

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

William Wendorf,

am 20. Januar im Alter von 77 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag den 23. Januar, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause 3444 S. Halsted Str., mit Autos nach Montrose. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Wendorf, geb. Plake, Gattin. **Emma, Clara, George** und **William**, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Catharine Kock, geb. Wolter.

Gattin des verstorb. Peter Kock, am Sonntag, den 21. Jan., 7 Uhr Morgens, im Alter von 78 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 24. Jan. 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 836 W. 20. Str., mit Autos nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten:

Christine Wolter, Bilde Wolter, Emma Kempke, Schwägerinnen. mobi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Elizabeth Ebert

am 21. Januar im Alter von 81 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung, privat, findet statt am Dienstag, den 23. Jan. 2 Uhr Nachm., nach Oakwoods. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Philip und **John Ebert.**

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Mathias Derstein,

Gatte der verstorb. Salome Mary Derstein, am 20. Jan. im Alter von 76 Jahren, 5 Monaten und 9 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. Jan., um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 630 29. 13. Str. mit Autos nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathias, Emil und **Jacob Derstein**, Söhne. **Salome Oberlin**, Tochter. **Frau Carrie Derstein, Frau Mary Derstein** und **Frau Annie Derstein**, Schwiegertöchter, nebst Enkeln und Verwandten. mobi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Henry Schulz

am 22. Januar im Alter von 59 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 25. Jan. 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 727 Junior Terrace, nach dem Graceland-Friedhof. Trauerfeier unter den Auspizien der D. C. Crester Loge No. 1443 A. F. & A. M. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Schulz, Gattin. **Christian** und **Frances**, Kinder. **Louis Schulz**, Bruder. mobi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter und Schwester

Mary Schreiber, geb. Schulz.

Mutter des verstorb. George Schreiber und Schwester des verstorb. George Schulz, gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 24. Jan., 2 Uhr Nachm. vom Trauerhause, 6231 Peoria Str., mit Autos nach Mount Greenwood. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Nicholaus Schreiber, Gatte. **John, Augusta, Mary** und **Clara Schreiber**, Kinder. **John Schulz**, Bruder. mobi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

**Anton von Winzk

Junge Damen, die Stellung suchen!

Operators verlangt

Das schnelle Wachstum des Geschäfts macht die Anstellung einer größeren Anzahl junger Damen als Operators in den Telephon-Officen notwendig; dadurch werden Gelegenheiten für sofortige Anstellung mit guter Aussicht auf Avancement offerirt.

Studenten werden während der Lehrzeit bezahlt

Gehälter werden stetig erhöht

Außerordentliche Gelegenheiten für solche, die besondere Fähigkeiten entwickeln

Lunch wird für Lernende und Angestellte unentgeltlich geliefert.

Bezahlung während Krankheiten und Lebensversicherung je nach der Länge der geleisteten Dienste

Die angenehme Umgebung, ideale Arbeits-Verhältnisse, schöne Lunch- und Ruheräume machen die Stellung einer Telephonistin zu einer höchst wünschenswerten.

Junge Damen im Alter von über 16 Jahren können sich melden in irgend einer unserer Offices oder im Zimmer Nr. 1, 111 N. Franklin Str.

CHICAGO TELEPHONE COMPANY

16Jan.1w2

Unsere Tageszeitungen und der Milchpreis.

Nur sehr wenige Tageszeitungen zeichnen sich hier im Lande dadurch aus, daß sie genau und nur an Hand wirklicher Tatsachen die Probleme und Fragen der Zeit besprechen. Die meisten schreiben mehr oder weniger in erster Linie nach dem Geschmack ihrer Leser. So haben denn auch die gestiegenen Milchpreise in den verflossenen Monaten in den meisten Tageszeitungen einen Sturm der Entrüstung entfesselt. Man hat die Farmer ob ihrer gezeigten Habgier und Unverschämtheit in allen Tonarten heruntergelümmelt und gegen die Erhöhung des Milchpreises mit allem Nachdruck protestirt. Die „Eingesandts" in den Tageszeitungen wollten überhaupt nicht aufhören, da jeder städtische Verzehrer es für sein gutes Recht hielt, in einem kräftigen „Eingesandt" dem Gefühl der Empörung möglichst Luft zu machen. Die Zeitungsherausgeber haben gern und willig all diese Zusendungen veröffentlicht und dann in den meisten Fällen noch ein übriges getan, um dem Inhalte derselben mehr Nachdruck zu verleihen. Auf solche Weise haben die Tageszeitungen ihren Lesern in Wirklichkeit aber einen schlechten Dienst erwiesen. Denn erreicht wurde mit ihrem Gebahren gar nichts, der Milchpreis ist nicht heruntergegangen, wohl aber ist die Unzufriedenheit mächtig gefördert worden.

Wären die Tageszeitungen dagegen hingegangen und hätten ihren Lesern in der Stadt ein sachlich die „Milchfrage" erklärt und ihnen dargelegt, wie die allgemeine Verteuerung aller Betriebsfaktoren die Milchfarmer unbedingt zu einer Erhöhung des für die Milch geforderten Preises zwang, so würde das wesentlich zur wirklichen Klärung der Sachlage beigetragen und die Gemüter beruhigt haben. Dann, aber auch nur dann, hätte sich vielleicht auch ein Weg finden lassen, Milchverzehrer in der Stadt und Milcherzeuger auf dem Lande näher zusammenzubringen, um die Vermarttung der Milch zu verbilligen und dadurch dem städtischen Verzehrer billigere Milch, zugleich aber doch dem Milcherzeuger auf dem Lande einen lohnenderen Preis für das Erzeugniß zu sichern.

Auch die Chicagoer Tageszeitungen haben seiner Zeit, als der „Milchkrieg" hier tobte, in der geschilderten Hinsicht sich schwere Sünden zu schulden kommen lassen. Sie sollten sich aber für die Zukunft, wenn, was mit Sicherheit zu erwarten ist, für Chicago die „Milchfrage" wieder in ein akutes Stadium tritt, ein Beispiel an dem „Plain Dealer" von Cleveland, Ohio, nehmen. Als nämlich in Cleveland der Milchkrieg tobte, erging diese angesehene Tageszeitung sich nicht in einfachen Schimpfereien und nutzlosen Sophistereien, sondern entsandte Leute zur Untersuchung der Verhältnisse in die ländlichen Bezirke, aus denen die Versorgung der Stadt Cleveland mit Milch erfolgt. Sobald der „Plain Dealer" durch seine Leute festgestellt hatte, daß tatsächlich die Farmer infolge der allgemeinen Verteuerung ihrer Betriebsfaktoren zu einer Heraufsetzung des Milchpreises gezwungen seien, nur um wirtschaftlich fortbestehen zu können, ging er hin und vertrat vor der städtischen Bevölkerung in ruhiger, sachlicher Weise, aber auch mit allem Nachdruck die Berechtigung zur Erhöhung des Milchpreises seitens der Farmer. Daraufhin veranstaltete dann auch die Handelskammer von Cleveland eine eingehende Untersuchung im milchwirtschaftlichen Hinterland Clevelands und ermittelte ebenfalls, daß Arbeits-, Futter- und alle übrigen Unkosten im Milchwirtschaftsbetriebe derartig gestiegen seien, daß die Farmer bei den alten Milchpreisen wirklich nur mehr mit dauerndem und täglichem Verluste arbeiten konnten. Und so gewann denn die Bevölkerung Clevelands ein ganz anderes Urteil bezüglich der Milchfrage.

Zweifellos hat der „Plain Dealer" seinen städtischen Lesern einen großen Dienst erwiesen, indem er bezüglich der Milchfrage sorgfältig ermittelte Tatsachen bekannt gab und nicht das schrieb, was die Leute vielleicht lieber gehört hätten. Heute haben die Bewohner Clevelands erkannt, daß sie einen höheren Preis unbedingt bezahlen müssen, wenn sie eine erstklassige Milch und besten Rahm genießen wollen. Und deshalb bezahlen sie anstandslos, weil's halt nicht anders sein kann. Verhetzt durch ihre Tageszeitungen und im Unklaren über die wirklichen Verhältnisse dagegen würden die Leute sich fortwährend über die höheren Milchpreise geärgert und gegen dieselben protestirt haben, ohne allerdings dadurch die Milchpreise erniedrigen zu können. Sie selbst würden dann in Form von fortgesetztem Aerger für die unwürdige Kriecherei und Liebesdienerei ihrer Tageszeitungen vor der sogenannten öffentlichen Meinung eben den Schaden haben tragen müssen.

Deutsches Theater.

Die Vorstellung von „Der Naftelbinder", der Meisteroperette Franz Lehars, gefiel einem äußerst zahlreichen Auditorium im Deutschen Theater gestern Abend so gut, daß zahlreichen Wünschen Rechnung tragend die Direktion sich entschlossen hat das Stück am nächsten Mittwoch Abend zu wiederholen. Sitze für diese Vorstellung sind täglich an der Theaterkasse zu haben.

Große Vorbereitungen werden für die am nächsten Samstag Abend stattfindende Geburtstagsfeier des Deutschen Kaisers getroffen. Der Aufführung voraus geht ein von Dr. Walter J. Briggs verfaßter prächtiger Prolog und dann folgt die Aufführung der vaterländischen Operette „Der alte Dessauer". Ludwig Eybisch wird in dieser Operette am Samstag und Sonntag bei uns gastiren. Ein anderes wichtiges Ereigniß dieser Woche ist das am Donnerstag stattfindende Benefiz unseres beliebten Karaktermimikers Theodor Christmann. Für seinen Ehrenabend, der dem tüchtigen jungen Künstler hoffentlich ein ausverkauftes Haus bringen wird, hat sich Christmann das prächtige Wiener Volksstück „Drei Paar Schuh" ausgesucht. Vorbestellungen für diese Aufführung liegen zahlreich vor, auch wird Herr Christmann bei vielen seiner Freunde persönlich vorsprechen und sie zu seinem Ehrenabend einladen.

Das Unwetter.

Verkehrsstörung auf den Hochbahnen infolge des Glatteises.

Auf den Schneefall in der Frühe folgte gestern Vormittag leichter Regen, der bei der Kälte Glatteis erzeugte, was dem Verkehr ungemein hinderlich war. Namentlich hatten die Hochbahnen darunter zu leiden, auf einigen war der Verkehr bis zu einer Stunde unterbrochen, so auf dem Ausläufer der Garfield Parklinie an der Laramie Ave. Der Straßenbahnverkehr erlitt keine nennenswerten Störungen. Vielfach sind Fensterscheiben eingedrückt worden.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Ueber $1200 für den Frontfuß an der Ost Chicago Ave. bezahlt.

John H. Lee hat von Frau Henry T. Shelton und ihrem Bruder, Edward S. Isham, das Grundstück an der Nordwestecke der Ost Chicago Ave. und des Tower Court, 81 bei 120 Fuß, zu angeblich $100,000 gekauft. Die dort stehenden vier eleganten Wohnhäuser wurden nicht in Anrechnung gebracht.

Der Landmakler William D. Murdock hat von Walter J. Rahmer vierzig Acres Land an der Südwestecke der 69. Str. und Süd Central Park Ave. zu nicht genanntem Preise gekauft.

Die Pennsylvaniabahn hat zu $24,000 das Grundstück, 20 bei 100 Fuß, und Gebäude an der Nordostecke der 12. und Canal Str. von A. S. Hay erworben; sie benötigt des Landes für ihren Bahnhofbau.

Zu nicht genanntem Preise ist die Liegenschaft an der Südostecke der Western Ave. und 20. Str., 49 bei 125 Fuß, von E. W. Dingmann an Josef Skoniczy verkauft worden.

Zinshausverkäufe: An der Südostecke der Sangamon und 70. Str., Grund 58 bei 124 Fuß, mit $27,000 belastet, zu $45,000 von Edward Paulson an Harriet E. Smith. An der Südwestecke der Winthrop und Lawrence Ave., Grund 83 bei 146 Fuß, mit $35,000 belastet, zu $36,000 von Andrew McAnafy und Aaron B Moe.

Wieder bei der Arbeit.

Kohlenfahrer haben heute Morgen ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Kohlen überall dringend verlangt

Abkommen nicht mit der Coal Team Owners' Ass'n, sondern mit Chicago Contracting Team Owners' Ass'n getroffen. — Eine Verschwörung?

Die Kohlenfahrer haben heute Morgen die Arbeit wieder aufgenommen, und die Händler sich, ihren Kunden das so nötige Heizmaterial so schnell wie nur irgend möglich zukommen zu lassen. Da das Thermometer bedeutend gefallen ist, und das Wetteramt für heute überdies eine sogenannte kalte Welle ankündigt, waren die an sie gestellten Anforderungen außergewöhnlich große, sodaß es sehr schwer hielt, ihnen sofort gerecht zu werden.

War der Streik in Wirklichkeit bereits in der Nacht vom Samstag auf Sonntag beigelegt worden, als die Kohlenfahrergewerkschaft einen Kontrakt mit der Chicago Contracting Team Owners' Association abschloß, dahin lautend, daß denFuhrleuten eine Lohnzulage von 50 Cents den Tag gewährt werde, so wurde der Frieden doch in Wirklichkeit erst gestern Nachmittag wieder hergestellt, als die Mitglieder der Chicago Coal Merchants' Association sich bereit erklärten, diese 50 Cents zu bezahlen. Ein Ausschuß dieser Vereinigung hielt nämlich mit dem Vollziehungsausschuß der allgemeinen Fuhrmannsgewerkschaft eine Konferenz ab, in welcher die Sachlage nochmals eingehend erörtert und dann das Kriegsbeil begraben wurde.

Bisher hatten die Arbeiterführer nur mit der Coal Team Owners' Association verhandelt und sich seinerzeit dieser gegenüber in einem bis zum 1. Mai lautenden Kontrakt verpflichtet, bis dahin für die in diesem angeführten Löhnen zu arbeiten, jetzt wollen sie aber nichts mehr mit ihr zu tun haben, angeblich weil sie die kontraktlichen Bestimmungen nicht einhielt. „Es war ausgemacht worden", sagte Präsident Booth, „daß die Kohlenfahrer einen bestimmten Tagelohn erhalten sollten, statt dessen bezahlte man sie aber nach der Zahl der abgelieferten Ladungen, und da gelegentliche Verzögerungen unvermeidlich sind, büßten die Fuhrleute oftmals einen beträchtlichen Teil ihres Lohnes ein." Von nun an werden Fuhrwerksbesitzer, welche Kohlen abliefern wollen, Mitglieder der Chicago Contracting Team Owners' Association werden müssen. Diese hat übrigens sofort die Preise erhöht und berechnet den Händlern für die Ablieferung einer Tonne Kohle 65 Cents die Tonne, während bisher nur 50 Cents zu bezahlen waren. Auch gilt dieser Satz nur für eine Strecke von zwei Meilen; für jede weitere Meile ist ein Sonderbetrag von 15 Cents die Meile zu bezahlen. Die Folge davon wird voraussichtlich ein weiteres Steigen der Kohlenpreise sein.

Verschwörung?

Fred H. Ramp und Michael Grace, der Präsident, beziehungsweise Sekretär der Chicago Coal Team Owners' Association, behaupten übrigens, daß der Streik am Samstag durch eine Verschwörung zwischen Milton Booth, dem Präsidenten der Kohlenfahrergewerkschaft, und Michael Reading, dem Präsidenten der Chicago Contracting Team Owners' Association, herbeigeführt wurde, eine Beschuldigung, welche Robert W. Childs, den zurzeit in Chicago weilenden Sonderanwalt des Bundesjustizdepartements, Veranlassung zu einer eingehenden Untersuchung geben wird. Die Contracting Team Owners' Association besteht aus Leuten, die vor Allem Kontrakte für die Beförderung von Baumaterialien übernehmen, und deshalb im Winter verhältnißmäßig wenig zu tun haben. Es heißt nun, daß ihr Vertreter darauf bedacht war, ihnen auch für die kalte Jahreszeit eine ergibige Einnahmequelle zu verschaffen, und daß er aus diesem Grunde mit dem Präsidenten der Kohlenfahrergewerkschaft ein Bündniß schloß, welches ihr die ganze Kohlenablieferung sichert. Der Gewerkschaft wurde, so heißt es, als Gegenleistung sofort eine Lohnerhöhung zugesichert, auf welche sie sonst bis zum Frühjahr hätte warten müssen.

Präsident Booth, welcher am Samstag durch sein plötzliches Verschwinden die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, weist Aufmerksamkeit auf sich lenkte, weist alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, nach welchen er ohne jede vorhergehende Warnung den Streik anordnete und sich dabei überdies eines Kontraktbruches schuldig machte, mit der Erklärung zurück, daß ein im Frühjahr oder Sommer ins Werk gesetzter Kohlenfahrerstreik keine Aussicht auf Erfolg haben könne.

Friede geschlossen.

Nachdem die Mitglieder der Chicago Coal Merchants' Association gestern Vormittag 10 Uhr im Plymouth Gebäude unter sich eine Versammlung abgehalten hatten, trat ein von ihnen ernannter Ausschuß, aus Charles Bunge, Charles W. Jackson, Wm. D. Elmstrom, Henry Hofer und Daniel Cooney bestehend, Nachmittags 1 Uhr im Hauptquartier der Gewerkschaft, Nr. 184 W. Washington Str., mit dem Vollziehungsausschuß der Fuhrmannsgewerkschaften, bestehend aus Milton Booth, George Wilson, John Sheridan, Edward Coleman, Edward Mullen und John McGregor, zu einer Konferenz zusammen, in welcher man sich dann über die Friedensbedingungen einigte. Verschiedene Firmen ließen dann noch im Laufe des Nachmittags denjenigen Kunden, die am Dringendsten darum ersucht hatten, die verlangten Kohlen zustellen.

Hehlernest ausgehoben.

Weiteres Beweismaterial gegen Arthur Quinn und Konsorten gefunden.

Durch eine gestern in Julius Friedlaenders Wohnung, Nr. 716 Wayeland Avenue, vorgenommene Haussuchung wurde angeblich gestohlenes Gut, bestehend aus Schmuck, Tafelsilber und anderen Wertsachen im Betrage von hunderten von Dollars, zu Tage gefördert und neues, wichtiges Beweismaterial gegen Arthur Quinn, Friedlaender und Louis Kohn gefunden. Das Dreigestirn ist bekanntlich dringend verdächtig, mit den Einbrechern unter einer Decke zu stecken, die in den letzten Monaten die Wohnungen reicher Leute am Seeufer geplündert haben.

Nach der Aushebung des Hehlernestes wurden denn auch sofort neue, auf Hehlerei lautende Anklagen gegen die Häftlinge erhoben. N. D. Silbermann, Nr. 4801 Ellis Ave., hat nämlich eine zum angeblich gestohlenen Gute gehörende Taschenuhr als sein Eigentum identifizirt. Seinen Angaben gemäß haben Einbrecher die Uhr und andere Wertsachen vor etwa Monatsfrist in seiner Wohnung erbeutet.

Löste die Fesseln.

Tötete sich, um ihrem Gatten aus der Patsche zu helfen.

In ihrem Zimmer im Hause Nr. 2814 Abbott Court machte gestern früh Frau Belle Switzer, eine Aquarellmalerin, die in Diensten der Flashograph Co., Nr. 173 W. Madison Str., stand, mutmaßlich mittels Chloroform, ihrem Dasein ein Ende.

Die Verstorbene war 30 Jahre alt. Vor vier Jahren wurde sie von ihrem Gatten in Des Moines, Jowa, geschieden, heiratete ihn aber wieder, ohne jedoch das erträumte Glück an seiner Seite zu finden, denn kürzlich trennte sie sich von ihm. Aus Briefen, die in ihrem Zimmer gefunden wurden, scheint hervorzugehen, daß ihr Gatte sie anflehte, ihm aus der Patsche zu helfen, in die sein Verhältniß mit einem 17jährigen Mädchen ihn gebracht hatte.

Sprung in den Tod.

In selbstmörderischer Absicht stürzte sich gestern die 28jährige Frau Jennie Ansili, Nr. 1115 Townsend Str., aus dem 4. Stock dieses Gebäudes, schlug auf das Geländer der nach dem 2. Stock führenden Treppe auf und fand auf der Stelle den ersehnten Tod. Die Unglückliche, die seit längerer Zeit leidend war, soll wiederholt gedroht haben, sich das Leben zu nehmen. Sie hatte vor ihrem freiwillig gewählten Ende zwei Briefe geschrieben, diese dann aber zerrissen. Aus zusammengefügten Fetzen ergab sich folgendes Schreiben: „Lieber Mann! Verzeihe mir. Ich bin, da ich wahnsinnig werde, genötigt, dieses zu tun. Sorge für unsere Kinder. Ich fühle, daß ich sterben muß."

Die Deutschenhetze.

Der Gewerkschaftsverband läßt sich nicht dazu mißbrauchen.

Zwei Stunden lang erörterte der hiesige Gewerkschaftsverband gestern Nachmittag einen Antrag, gegen die Verschickung arbeitsscheuer Menschen aus Belgien nach Deutschland Protest zu erheben, aber die Hoffnung der deutschfeindlichen Elemente, den Antrag zur Annahme zu bringen, ging nicht in Erfüllung. Er wurde vielmehr dem Ausschuß für Beschlüsse überwiesen behufs Berichterstattung in der nächsten Sitzung. Scharfer Protest wurde von vielen Seiten auch gegen die Zulassung einer Belgierin, Namens Dupriez, erhoben, die einen Vortrag halten wollte. Schließlich ließ man sie reden.

„Tiz" Eine Freude für wunde, müde Füße.

Gebraucht „Tiz" für schmerzende, brennende, geschwollene Füße und Hühneraugen oder harte Haut.

„Gewiß! Ich gebrauche „Tiz" jedesmal für irgend ein Fußleiden."

Ade, wunde Füße, brennende Füße, geschwollene Füße, empfindliche Füße, müde Füße.

Ade, Hühneraugen, Harthaut, Leichendorne u. wunde Stellen. Keine Schuhengigkeit mehr, kein Humpeln mehr mit Schmerzen und durch Pein entstelltes Gesicht. „Tiz" ist wunderbar, wirkt sofort. „Tiz" zieht alle giftigen Absonderungen heraus, die die Füße aufpuffen. Gebraucht „Tiz" und tragt kleinere Schuhe. Gebraucht „Tiz" und vergeßt Euer Fuß-Elend. Ach, wie wohl Eure Füße sich befinden.

Holt eine 25 Cents Schachtel „Tiz" jetzt von irgend einem Apotheker oder Departement-Laden. Leidet nicht! Verschafft Euch gute Füße, wohlige Füße, Füße, die nie anschwellen, nie schmerzen, nie müde werden. Ein Jahr Fuß-Komfort garantirt oder Geld zurück. Anzeige.

FREI
Frei, ein Leder-Zigarren-Etui od. ein Zigarrenliste Mailtner mit jedem Einkauf einer stiste von 50 Commercial Club Zigarren, $1.75e Werte, für..... **$1.00**
Im Milwaukee Laden.

WIEBOLDT'S

Zwei Läden
Milwaukee Ave. at Paulina Str. Lincoln—School and Ashland.

Doppelte „S. & H." Grüne Stamps bis Mittag

Ein großes doppeltes Ereigniß Dienstag

Räumungs-Verkauf von Schuhen und Dollar-Tag

Wir offeriren in unserem Schuh-Department für morgen ein doppeltes Ereigniß, und Sie sollten es sich deshalb zur Pflicht machen, hier zu sein und an den großen $1.00 Schuh-Bareins teilzunehmen.

Patent Colt Damenschuhe $1
2- und 3-Strap Damen-Slippers, Paar.. $1
Niedrige Dongola Damenschuhe, Paar.... $1
Knöpf-Oxfords für Damen, Paar..... $1
Patent Colt Oxfords für Damen, Paar.... $1
Matte Calf Damenschuhe, Paar $1
Kid Schuhe für Damen, Paar $1
Juliets für Damen, Paar $1
Pelzbesetzte Damen-Juliets, Paar... $1
Warm gefütterte Damenschuhe, das Paar zu $1
Comfy Damen-Slippers, mit Bandbesatz, Paar zu..... $1
Damen Haus-Slippers, das Paar $1
Schwarze Sammetschuhe für Damen, Paar zu..$1

Die Bargains sind so groß, daß wir gezwungen sind, jeden Knaben auf ein Paar zu beschränken und Post- und Telephon-Bestellungen zurückzuweisen. In beiden Läden.

Graue Cloth Top Damenschuhe, das Paar zu $1
Weiße Top Damenschuhe — das Paar zu $1
Männer-Slippers, in Everett-Facon, Tan od. schwarz, Pr., $1
Schul-Schuhe f. Knaben, Paar, $1
Matte Kid- oder Calf-Schuhe für Mädchen, Paar $1
Knöpfschuhe für Knaben— das Paar zu $1
Satin Oil Blucher Knabenschuhe, das Paar zu $1
Satin Slippers für Damen, das Paar zu $1
Patent Colt-Schuhe für Mädchen, das Paar zu $1

Union Suits
Union Suits für Damen, Teil-Wolle, ausgeschnittener Hals, Größen 4, 5 und 6, regulärer $1.50 Wert, speziell in diesem Dollar-Tag in beiden Läden zu nur $1.00.

Union Suits
Imperial Union Suits für Männer — reguläre zu $1.50 verkauft, speziell für diesen Dollar-Tag — in beiden Läden, zu nur $1.00.

Männer-Hemden
Weiße plaited Hemden für Männer, von extra gutem Muslin gemacht, in Größen von 14 bis 17, regulär $1.25 Ware, speziell in diesem Dollar-Verkauf, in beiden Läden, $1

Mellins Food
Mellins Food für Babies und Invaliden, regulär für 75c verkauft — speziell für diesen Dollar-Tag — in beiden Läden, 2 Flaschen für $1.00.

Mineral Oel
Weißes russisches Mineral Oil, Medizin, eine Pintflasche, regulär 75c, speziell für diesen Dollar-Tag, in beiden Läden, zwei für $1.00.

Messer und Gabeln
Silberplattirte Messer und Gabeln, auch gebildete Entwürfe, speziell für diesen Dollar-Tag, per Set von 6 Messern und 6 Gabeln, in beiden Läden, für $1.00.

Haarbürsten
$2.00 Hughes vervollkommnete wasserdichte Ideal Haarbürsten, jede Bürste garantirt, speziell für diesen Dollar-Tag, in beiden Läden, für $1.00.

Spezielle
Eine Partie von Medizin-Kabinetten, Fußstühlen, Zeitschriften-Regalen, Bäckerstühlen und Regenschirmständern. Werte bis zu $1.25, in diesem Dollar Tag, im Milwaukee Ave.-Laden, $1.

Türmatten
Schwere Brüh Cocos Türmatten,— Größe 20 bei 30, gemischte Farben, regulärer $1.50 Stück, speziell für diesen Dollar-Tag, im Milwaukee Ave. Laden, zu $1.00.

Spitzen-Gardinen
Nottingham-Spitzengardinen, 2½ u. 3 Yds. lang, weiß, cream und ecru, viele Muster zur Auswahl, Werte bis zu $1.75; diesmal zu dies. Dollartag, im Milw. Ave. Laden, Paar $1.

Seidene Strümpfe
Seid. nahtlose Fiber-Strümpfe für Damen, hohe spliced doppelte Lisle-Sohlen, Ferse u. Zehen, in schwarz und weiß, spez. für diesen Dollar-Tag, in beiden Läden, Paar 39c; 3 Pr. $1.

Damen-Handschuhe
Lohfarbige Cape-Handschuhe für Damen und Mädchen, mit 1 Clasp, reg. zu $1.25 verkauft; speziell für diesen Dollar-Tag, in beiden Läden, das Paar für $1.00.

Cambric
Gebleichter Cambric, 36 Zoll breit, feine weiche Appretur, feel wie Stärke, in vollen Stücken, speziell für diesen Dollar-Tag, in beiden Läden, 10 Yards für $1.00.

Crash Toweling
Leinen appretirtes Crash Handtuchzeug, mit blauem Rand, schraffirt Muster, reguläre 10c Sorte, speziell für diesen Dollar-Tag, in beiden Läden, 10 Yards für $1.00.

Bade-Handtücher
Türkische Badehandtücher, mit sehr Streifen oder Diamond-Rand, von doppelt gedrehtem Garn, extra große Sorte; speziell für diesen Dollar-Tag, in beiden Läden, 3 für $1.00.

Watte
Watte für Comforter-Füllung, — Größe 72 bei 90, hochgerollte reinweiße Sorte, sehr flaufy, 1.50 Wert, speziell für diesen Dollar-Tag, in beiden Läden, für $1.00.

Badematten
Badematten, ein wenig beschmutzt, in hellen oder dunklen Mustern, — große Sorte, $1.75 wert, speziell für diesen Dollar-Tag, in beiden Läden, für $1.00.

Tischtücher
Mercerized Tischtücher, sehr glänzende Damas-Appretur, große Auswahl in geblümten Mustern, speziell für diesen Dollar-Tag, in beiden Läden, für $1.00.

Gaslampen
Arc Lampe, vollst., inneres Glas, gute Qualität Glühstrumpf, Dämmerschalter-Regulator, Globe, ingeschliffene weiße Glocke, regul. $1.75; bei dies. Dollartag, Milw. Ave. Lad., $1.

Likör-Bestellung
Im Milwaukee Ave.-Laden.
1 Flasche Jack Rose Cocktail,
1 Flasche California Brandy,
1 Flasche Blackberry Cordial;
alle drei Flaschen für $1.00.

Korsets
Eine große, angebr. Partie von Korsets für Damen, mittlere u. ausgeschnittene Büste, viele bis zu $2.50 wert, Eure Auswahl an diesem Dollar-Tag, in beiden Läden, zu $1.00.

Männer-Hosen
In blauen Kerrinngen u. hübschen Kammgarnen, auch Streifen u. Mischungen, Gr. 28 bis 42 Taille, reg. $2, speziell für diesen Dollar-Tag, im Milwaukee Ave.-Laden, Paar $1.00.

Kleiderstoffe
3000 Stücke Kleiderstoffe, gute Längen, paß. für Skirts, Coats, Kleider oder Suits, gute Muster, von Farben u. Geweben, speziell für diesen Dollar-Tag, in beiden Läden, Yard $1.

Seiden Poplin
Seide u. Wolle Poplin, 42 Zoll br., klar fein und drapirend, in allen modernen Straßen- und Abendschattirungen, speziell für diesen Dollar-Tag, in beiden Läden, Yard $1.00.

Taffeta
Schwarze Chiffon Taffeta, 36 Zoll breit, in einem ausgesuchten Schwarz, jedes Stück hübsch gewoben, reg. $1.50 Wert, spez. für diesen Dollar-Tag, in beiden Läden, Yard $1.

Velveteen
Chiffon Velveteen, passend für Kleider oder Suits, kommen in allen modernen Schattirungen, gekörperter Back, speziell für diesen Dollar-Tag, in beiden Läden, Yard $1.00.

Aluminum Set
3 Stück reines Aluminium Set, bestehend aus einem 2 Qt bedeckten Kessel, u. ein 3 Qt. Einmachkessel, spez. für diesen Dollar-Tag, im Milwaukee Ave. Laden, Set zu $1.00.

Präsentierteller
Serving Trays, Mahagoni oder zirkassisches Wallnuß-Finish, 3 verschiedene Muster, Größe 11 bei 17, Messinggriffe, speziell für diesen Dollar-Tag, im Milwaukee Ave.-Laden, zu $1.00.

Aschkannen
15 Gallonen Größe Aschkanne — mit verstärkten Seiten und Boden, — mit Deckel, speziell für diesen Dollar-Tag, im Milwaukee Ave.-Laden, für $1.00.

Varnish
Fußboden- und Holzverkleidung. Firnis, Premier-Marke, unser No. 800, speziell für diesen Dollar-Tag, im Milwaukee Ave.-Laden, per Gallone für $1.00.

Grocery-Bestellung
Im Milwaukee Ave. Laden.
1—5c Pack. frisch geback. Crispo Crackers 1c
1—5c Büchse Sunbrite Scouring Powder 2c
1—10c Packet Ramsfords Backpulver.... 3c
1—10c Stück Olivilo reine Toilettenseife 6c
1—10c fancy weißen Kopfreis 7c
1—15c Joan of Arc rote Bohnen..... 9c
1—15c New Century feinkörnig. Corn.. 12c
1—15c Büchse Nr. 3 rote reife Tomaten. 13c
1—20c Pfd. Jumbo Oregon Pflaumen.. 15c
1—20c Büchse Sliced Hawaii-Ananas. 15c
1—25c Pfd. frisch geröst. Golden Santos Kaffee 17c
$1.50 Wert — Dienstag für nur **$1.00**

GROCERIES Im Milwaukee Ave. Laden.

Zucker, feinster granulirter, mit Grocery-Bestellung, Pfund.. 6¾c
Pillsbury Best oder New Century Mehl, ½ Faß für..... $2.45
Süß gepök. Plate Corn Beef, per Pfund.... 12c
Frisch geschnittenes Beef Stew, per Pfund 13½c
Frisch geschnittene Pork- oder Pork-Chops, per Pfund..... 19½c
Wiesboldts Gold Spring Obstmargarine, frisch gemacht, Pfund 31c
Butter, feinste Elgin Creamery, Pfund, zu.... 39c
Eier, — ausserlesen und groß, per Dutzend.. 39c
Select Nr. 1 mild geräucherte Schinken, per Pfund zu..... 19¼c
Halm Marke Kruhstücks-Speck, Pfund..... 22½c
Frisch gebackenes Home Cookies, Pfund..... 10c
Kirschen, — dünne Schale u. saftig, spez., per Dutzend 15c
Snow Flag feiner Chinook Lachs, per Büchse zu 22c
Reina Marke Queen Olives, volles Maß Quart — per Qt. für..... 25c
Hewes Marke kalifornische Pfirsiche, in schwerem Syrup — die Büchse 22c
G. & H. Marke Sardinen, 2 Büchsen für.. 15c
Gelbe Turnips, — feinste kanadische, per Pfund zu 2½c
Sprungen, Zwiebeln, Radies und Petersil, Bahn Tomatoes, Spearmint Stück, Girls American Family Seife, mit Grocery-Bestellung — 10 Stücke zu 39c

Ein Zeichen der Weltmacht des Roten Kreuzes.

Wer von uns hat vor dem Kriege je von Ahmednagar in Indien, von Petewawa in Kanada, von Motuiti auf den australischen Südsee-Inseln, von Kurume in Japan gehört?

Nur wenige von uns wußten vor dem Kriege, daß es ein Pietermaritzburg in Südafrika gibt, weil es in der Zeit des Burenkrieges zuweilen genannt wurde. — Aber durchaus fremd sind uns allen Namen wie: Blagowjestschensk in Sibirien, oder Knockaloe in England.

Was könnte anschaulicher als diese (ganz willkürliche) Zusammenstellung geographischer Bezeichnungen beweisen, daß der gegenwärtige Krieg ein Weltkrieg im wahrsten Sinne des Wortes ist?

Denn in jedem der genannten Orte harren deutsche Kriegs- oder Zivilgefangene sehnsüchtig der Stunde, die ihnen ihre Freiheit wiedergibt.

Durch die weitreichende Macht des Roten Kreuzes ist es jedoch ermöglicht worden, Verbindungen anzubahnen und aufrechtzuerhalten zwischen den Kriegsgefangenen in den entferntesten Teilen der Erde und ihren Angehörigen und Verwandten daheim in Deutschland oder in neutralen Ländern. Ja, die Delegation des Deutschen Roten Kreuzes für die Vereinigten Staaten, 1123 Broadway, New York, ist in vielen Fällen sogar in der Lage, Geldsendungen an ihr aufgegebene Kriegsgefangene zuverlässiger und schneller auszuführen, als es infolge der Post- und sonstiger Schwierigkeiten von Deutschland aus der Fall sein würde.

Auch die Nachforschungen nach vermißten Heeres- oder Marineangehörigen der deutschen und österreich-ungarischen Nation wird bereitwilligst von dieser Delegation des Deutschen Roten Kreuzes übernommen, auf Grund der Vergünstigungen, die ihr die internationalen Abmachungen der Genfer Konvention einerseits, und ihre engen Beziehungen zu allen Militär- und Zivil-Behörden des Deutschen Reiches andererseits, einräumen.

Innig berührt sich hier die vermittelnde Tätigkeit des Roten Kreuzes mit den so ausgezeichneten Bestrebungen der verschiedenen, angesehenen Hilfsgesellschaften, die sich die allgemeine Fürsorge für Kriegsgefangene zur Aufgabe gemacht haben, und bei deren Gründung in manchen Fällen die Delegation des Deutschen Roten Kreuzes Pate gestanden hat.

Während jene Organisationen die Aufbringung von Mitteln zur Linderung der bestehenden Not in den Gefangenenlagern in der Hauptsache zu ihren Obliegenheiten zählen, stellt das Rote Kreuz seine Kraft in den Dienst derjenigen, die etwa Auskunft über Angehörige wünschen, oder bestimmte Gefangene mit regelmäßigen oder einmaligen Geldzuschüssen unterstützen möchten. Die gesammte derartige Arbeit wird vom Roten Kreuz gern und unentgeltlich geleistet.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Wurde zum Mörder.

Wurde erschossen, weil er sich Radau von Zechbrüdern verbat.

Jack Mocia, Nr. 447 N. Green Str. hatte sich gestern mehrere Freunde geladen, und die Gesellschaft machte einen derartigen Radau, daß Frau James Tomasello, die im unteren Stockwerk wohnt, sich in Begleitung ihres Gatten nach der Wohnung Mocias begab und sich den Skandal verbat. Der Gastgeber wurde darüber so wütend, daß er ein Gewehr packte und fünf Schüsse auf Frau Tomasello abgab. Sie gingen alle fehl, bis auf den letzten, der ihren Gatten traf und ihn auf der Stelle tötete. Der Mörder machte sich davon und konnte bisher nicht gefunden werden. Die Polizei fand in der Wohnung eine Menge Mundtücher, die das Opfer der St. Paulbahn tragen.

Der Skilauf.

Der norwegische Skiklub hat bei Gary gestern seinen jährlichen Wettlauf abgehalten, bei dem allein Fred Brunn ohne Sturz davonkam und mit drei Weitsprüngen von 145, 144 und 129 Fuß den Sieg davontrug. Als zweiter kam Ragnar Omtvedt von Chicago ans Ziel. Hans Hensen von St. Paul siegte im Liebhaberwettlauf mit Sprüngen von 145 und 135 Fuß. Einar Jensen von Chicago in einer anderen Art des Skisprungs. Es waren 3000 Zuschauer zugegen.

Liebespakete.

Von Hilde Meinecke.

Die beiden Offiziere saßen auf niedrigen Feldstühlen auf freiem Feld am Saume eines Waldes. Es war um die Mittagszeit im Frühling. Die Sonne schien warm und leuchtend. Am Horizont tauchten dunkle Punkte auf, die wieder verschwanden.

„Flieger!" sagte der Jüngere. „Diese verdammten Rothosen, möchte zu gern mal einen 'runterholen!"

„Warten Sie noch ein bißchen," antwortete der Aeltere und lächelte nachsichtig, „wenn man unten steht, ist es eine sonderbare Sache."

„Na ja, wie Entenjagd, man wird wild vor Wut und Begierde. Ich kann's mir vorstellen. Was anderes als der Graben." Und er sah gedankenvoll in die Ferne. Sein Gesicht war schmal mit seltsam dunklen Augen, die bei näherem Hinsehen blauschwarz waren. Eine feine Melancholie stand um seinen Mund.

„Dieser verfluchte Graben," sprach er langsam und ärgerlich, „dieses tote Liegen und Warten, diese farblose Gleichmäßigkeit und Monotonie. Ich habe das Leben am meisten gehaßt, wenn es windstill war. Kampf liebe ich, Unruhe, Sehnsucht." . . .

„Die aber erfüllt werden muß!" wandte Heiden ein. „Wie ein Schiff nach dem Hafen sucht, ein alter, guter Vergleich, so sucht der Mensch seinen Ruhepunkt, die Heimat, die Häuslichkeit, den Frieden!" Und er sah vor sich sein Weib, seine Kinder, und er seufzte tief auf. Wie lange war er nicht daheim gewesen . . .

„Ach, Erfüllung!" sagte Hans Kersten, und seine Augen schlossen sich wie ermüdet, und dann noch einmal bitter: „Erfüllung! Erfüllung!" Und vor seiner Seele stand Mara Stone, groß, voll, dunkelhaarig. Ihre blassen, schönen Hände umschlossen eine rote Rose, und ihr elfenbeinhaftes, feines Gesicht mit dem roten Mund neigte sich darüber. Wie wundervoll das war: der rote Mund auf dem Rot der Rose, und der Mund war wie rosa Korallen, und die Rose wie glühender Samt. Aber sie hatte ihm die Rose nicht gereicht, oder hätte er die Rose und das Weib sich nehmen sollen?

„Warum stöhnen Sie so?" fragte Heiden. „Was quält Sie?"

„Die Erfüllung!" antwortete Kersten trübe. „Es ist eine Geschichte."

„Die Sie erzählen sollten. Das erleichtert. Und dann, wissen Sie, ich kenne das alles, ich verstehe Sie, vielleicht, weil ich im ruhigen Besitz von Frau und Kindern bin, vielleicht, weil ich nach Sturmjahren Erfüllung meiner Wünsche und den Frieden gefunden habe."

„Ich werde Ihnen erzählen. Reden tut wohl!" sagte Kersten und drehte sich ungestüm in seinem Feldstuhl um, daß er knackte und knarrte. „Ach Sie, Menschenskind, Frauen, die Frauen. Ich kann nie ohne sie leben. Gibt es etwas Süßeres, Qualvolleres als das Weib? Sie lächeln, gewiß, Sie haben eine in allen, ich aber suche in allen eine. Gemalt habe ich sie, belauscht, gehaßt, bewundert. Immer war der Teufel bei dem Engel. Aber meine Geschichte, meine Kriegsgeschichte.

Glück habe ich gehabt. Bald nach meinem Auszug strömten die Liebespakete. Und weiß der Teufel, wie es kam, bald hatte ich drei fremde, feste Spenderinnen. Drei fremde, feste! Ja, ja, und alle drei verschieden. Die eine war für die Solidität, sie schickte Wollsachen, daß ich mich wie eine Puppe eingemummt habe. Die zweite war schönheitssinnig, sie schickte mir Blumen und Früchte. Blüten, die so fein, exotisch und geschmackvoll arrangiert waren, daß ich gar nicht des Ansehens müde wurde. Dabei lagen köstliche Früchte, wie die Jahreszeit sie brachte, wenige nur, aber nie sind solche mit größerer Andacht verzehrt worden. Ja, und die dritte. Die dritte war geistig. Sie sandte Bücher und Gedichte. Bilder aus Zeitschriften. Irgendeine Anregung, etwas Nachdenkliches, Schönes.

Also ich konzentriere mich auf drei. Schicke Karten mit Zeichnungen und pflege mein Kleeblatt wie ein Gärtner, der drei schöne, wundervolle Beete zu versorgen hat.

Dann kam der Wunsch über mich, sie zu sehen, und ich bekam nach jeder Sehnsucht.

Die ist so, dachte ich, und malte mir die Solide mit einer langen Nase und altjüngferlichen Gebärden.

Und die ist so, dachte ich mir die Schönsinnige, schwarz, vornehm und ernst.

Und lieblich, versonnen, sentimental stellte ich mir die Geistige vor.

Meine Urlaubszeit kam, und ich ging auf Wanderschaft zu meinen dreien.

Mein Weg führte mich zuerst an der altertümlichen Stadt vorbei, in der die Schönheitssinnige wohnte.

Wie ein fahrender Bursch ging ich durch die alten Straßen, am Dom vorbei, dessen jahrhundertaltes, grünes Kuppeldach mich ironisch zu belächeln schien. Giebelhäuser mit gemalten Versen fesselten mich, ich sah Ritter und Bürger stolzieren, wie ein Märchen zauberte mich Phantasie em. . . . Ja, und dann draußen vor dieser Stadt, im Villenvorort fand ich sie. . . . Jung war sie, blond, blauäugig, elegant, gewandt. Fabrikant der Papa. Die Villa komfortabel. Dahinter der Garten, die Treibhäuser. . . . die Geburtsstätten meiner Früchte, meiner Blüten.

„Nein, wie reizend, daß Sie selbst kommen!" rief sie, als ich im väterlichen Salon stand, und sie huschte blond und zierlich durchs Zimmer auf mich zu. Alles schien plötzlich belebt und von ihr erfüllt zu sein. Sie war da, man bemerkte nichts weiter, da war nur sie!

Aus der Oede des Grabenlebens, aus der Umgebung von grau in grau nun diesem entzückenden Wesen gegenüber. Es war ein Kontrast! Wie verzaubert sah ich sie an und ließ ihre silbrige, liebenswürdigste Unterhaltung mich überströmen, wohlig, wohlig überströmen.

Die Eltern kamen, man bat mich zum Essen, ich blieb. Nanny zeigte mir ihre Treibhäuser, sie hatte eine Leidenschaft für Blumen. Sie erklärte mir ihre Lieblinge, sie bog mit kleinen, behutsamen Händen Zweige auseinander, um mich Knospen bestaunen zu lassen. Dann lachte sie übermütig und pflückte mir die schönste Blüte irgendeines Strauches.

Benommen, verwirrt ging ich heim. Ich wußte selbst nicht: war ich verliebt?

„Nanny!" rief ich in den Abend und hatte die Empfindung, als ob ich einen Spuk erlebt hätte.

Am nächsten Morgen in der Frühe trieb es mich zu ihr. Ich hatte die ganze Nacht von ihr geträumt.

Ich fand in der Mauer, die den Park umgab, eine Pforte. Sie war unverschlossen. Ich ging hinein, unsicher und sehnsüchtig.

In der Nähe der Treibhäuser setzte ich mich auf eine Bank, die tief von Büschen umrahmt war. Ich dachte an sie! Lebhaft malte ich sie mir aus, ihr rosiges Gesichtchen, ihr rasches, graziöses Wesen. Und so kam es, daß der Zufall sie in die Nähe spielte.

„Aber Berta, meine Liebe," hörte ich sie lachend rufen, „er ist ja so schüchtern und jungenhaft verliebt in mich. Und dabei habe ich ihm bloß ein paar Paketchen geschickt, um seine hübschen Zeichnungen zu bekommen! Die anderen habe ich viel mehr verwöhnt, und die Bengels denken nicht daran, sich persönlich zu bedanken. Er ist nett, ja, ja, aber was habe ich davon?"

So, da hatte ich es.

Weh tat das. Verdammt weh. Weher als Hunger und Kälte im Schützengraben.

Und nach einer halben Stunde, als ich mich wieder zusammengerissen hatte, ging ich wie ein Dieb durch die Pforte zurück in mein Hotel.

Die Laune war futsch, aber dann habe ich gelacht und gedacht: „Ganz recht, warum läßt du dich verblüffen", und lachend kam ich zu der Geistigen.

Sie wohnte in Berlin, in Pension. Modern war sie, intellektuell und alleinstehend. Hübsch war sie nicht, aber apart.

Ihr Zimmer, in das sie mich sogleich kameradschaftlich führte, war ganz Jugendstil. Mit Korbmöbeln, bizarren Vasen und bunten Illustrationen an den Wänden.

Ihr Schreibtisch war voll malerischer Unordnung.

Wir tranken Tee, und sie erzählte mir aus ihrem Leben, das voller Arbeit war. Sie war Studentin und gab noch Unterricht. Sie imponierte mir direkt. Nichts Schwüles war an ihr, nichts Pikantes. Viel Ruhe, viel Selbstbewußtsein, fast etwas Männliches.

Wir unterhielten uns so angeregt, daß wir nicht merkten, wie die Zeit flog. Ich hatte das Gefühl, als hätte ich mich mit einem Freunde unterhalten, als ich ging.

„Auf Wiedersehen!" sagte sie einfach und warm, und ich drückte heiter ihre Hand.

Ich wollte die nächsten Tage wieder hingehen, aber ich kam kaum dazu. Auf dem halben Wege zu ihr fiel mir meine Solide ein. Obwohl sie mich wenig reizte, dachte ich doch, mich zu bedanken, denn schließlich hatten mich ihre Wollsachen vor viel Kälte und mancher Krankheit da drüben in Rußland bewahrt.

Also Weg geändert und hin zu ihr.

Es war so am Spätnachmittag. In einem Blumengeschäft sah ich rote Rosen. Ohne, daß ich so recht wollte, war ich drin und kaufte sie.

Zwei Treppen, in einem modernen Hause war ihre Wohnung.

Ein Dienstmädchen führte mich in einen Salon, der war mollig und süß.

Breite Sessel mit bunten Seidenkissen, echte, zarte Deckchen auf dem runden Tisch und der kostbaren antiken Kommode, gute Bronzen und feines Porzellan.

„Die gnädige Frau bittet den Herrn, Platz zu nehmen!" meldete das Mädchen, zog rote seidene Vorhänge vor die Fenster und schaltete die Krone ein.

Ich warte. . . .

„Frau?" denke ich enttäuscht. „Hoffentlich hat sie eine nette Tochter." . . .

Aber da kam sie, sie, die Solide, die mir Strümpfe und Wollsachen geschickt und für mein leibliches Wohl gesorgt hat.

„Eine Frau," schoß es mir durch den Kopf, „es mußte nur eine Frau sein!" Und voll herzlichen Dankes trat ich ihr entgegen. . . .

Und die Frau, die da ins Zimmer trat, war schön und ernst und jung. Sie war schwarzhaarig und hatte ein Gesicht mit einem Ton wie Elfenbein.

Ich reichte ihr die Rosen, die sie lächelnd nahm, wie etwas Selbstverständliches, und rückte mir leicht einen Sessel hin, und wir saßen uns gegenüber.

Ueber der Kommode hing ein Porträt.

„Mein verstorbener Mann!" sagte sie im Laufe des Gesprächs und ich sah ein helles Gesicht mit blauen, herrschenden Augen. Ein geistvolles, junges Gesicht. . . .

„Er ist schon lang vor dem Krieg gestorben," sagte sie ruhig, ihr Gesicht erschien sehr blaß. Sie liebte ihn wohl noch sehr.

Im Nebenzimmer schrie ein Kind. Sie ging und öffnete die Tür, und zugleich drängte ihr blonder Junge herein.

Heftig umschlang er sie.

Unsäglich weich und beruhigend strich sie über seine wirren Haare.

Es war ein Bild! Ich hielt vor schauernder Bewegung den Atem an. . . .

Dann kam sie zu mir zurück, den Jungen an der Hand, strahlend vor Mütterlichkeit.

Und der Junge sah mich an mit denselben herrschenden blauen Augen wie sein Vater im Bilde an der Wand.

Er stand da, an seine sitzende Mutter gelehnt, stark, kräftig und mißtrauisch den Fremden betrachtend.

Sie aber schmiegte ihr edles, zartes Gesicht an diese breite Knabenschulter. . . . .

Ich bin oft zu ihr gekommen, aber immer war wie ein Wächter der Junge da. . . .

Ob ich sie geliebt habe?

Ich brachte ihr stets rote Rosen, und sie neigte sich einmal darüber. Aber wie erschrocken blickte sie auf und sah in die Augen ihres Mannes, während ich qualvoll erregt bei ihr stand.

Ich riß ihr die Rose aus der Hand, ich zerbiß sie und stöhnte ihren Namen, da kam der Junge herein, bedeckte sie mit Küssen, die voller Eifersucht und Ahnung waren, und sie hielt ihn fest und strahlte. Und ich sah eine Urgewalt, die alles Fremde ausschloß und niemals einließ: die Zusammengehörigkeit des Blutes.

Und ich begriff es voll Schmerzen und ging, wie ich gekommen war, als Fremder, als Außenstehender." . . .

Kersten schwieg und schloß die Augen.

Heiden sah zu ihm herüber.

„Armer Kerl, so was schmerzt!" murmelte er.

„Freude dachten sie mir alle drei zu bereiten," sagte Kersten nach einer Weile und öffnete die Augen, „aber es war mehr Wermut dabei. Aber lassen Sie, es war so schön." . . .

Und er lächelte leise und melancholisch.

Drei Tage darauf fiel er bei einem Angriff auf ein Dorf.

Er fiel auf den Rücken, und sein letztes Wort war ihr Name: „Mara, Mara" . . . .

Und dann war er still, und es sah aus, als lächele er. . . .

Ueber ihn hinweg rasten und jauchzten seine sieghaften Kameraden.

Reisefieber.

„Ich fühle mich", sprach Kaufmann Frank,
Und seufzend in dem Sessel hockt er,
„Ich fühle mich ganz schwach und krank,
Mein Zustand macht mir Angst, Herr Doktor!

Da fix' ich tags beim Kassabuch
Und bild' mir ein, das Kursbuch les' ich,
Mir wird ganz gelb, ich fluch' und such
Nach Zügen, Zonen, Zoll, was weeß ich;

Ich rechne hin, ich rechne her,
Das Resultat ist stets Gefasel,
Mein Konto Kohn stimmt nimmermehr
Mit dem Gepäcktarif nach Basel!"

Der Gastmann kommt, füllt Wasser nach,
Ich lach' ihm zu: „Recht so, mein Lieber!"
Die Lok'motiv ist sonst zu schwach,
Und kommt nicht über'n Brenner rüber.

Das Sonntagsblatt bringt mir die Frau
Auf dem Balkon — ich lag, mich höre:
„Nimm' weg! Soll mich der Wahlradau
Selbst hier noch auf dem Rigi stören?"

Ja, sehn Sie, Doktor, so geht's mir,
Ich platze vor Begriffsverwirrung,
Mein ganzes Tun und Treiben hier
Ist eine große Reiserirrung!

Ich renne rum, ich mach Skandal,
Ich schwitz' auch tot, mir schmeckt kein Essen,
Ich schlafe schlecht und träum' egal
Von Hoteliers, die Geld erpressen!"

Der Doktor sprach: „Hm, hm, so, so —
Sie sind enorm divinatorisch,
Die Schweiz ist nämlich ebenso
Wie Sie sie jetzt seh'n illusorisch.

Sonst sind Sie ganz normal, Herr Frank,
Bis auf das bischen Reisefieber.
Doch wenn Sie reisen, sind Sie krank,
Meschugge, sind Sie dann, mein Lieber!"

— Niederträchtig! Erster Dichterling: „Herz, mein Herz, warum so traurig?"

Zweiter Dichterling: „Man soll die Perlen nicht vor die Säue werfen Schicke da neulich Gedichte ein . . "

„Nun, abgelehnt."

„Nein, angenommen und unter „Humor" gebracht."

— Unbewußte Bosheit. Fräulein (ältlich, zum Vermittler): „Mein Zukünftiger, der muß sein von tadellosem Wuchse . . . jung . . . keine Glatze . . .!"

Vermittler (ins Wort fallend): „. . . Ich verstehe Sie schon . . . halt 's ganze Gegenteil von Ihnen?!"

— Auch ein Vorteil. Haben Sie unter den Einwirkungen des Krieges zu leiden?

Im Gegenteil; meine Frau läßt mich jetzt immer ins Wirtshaus gehen, damit sie Petroleum spart!

— Die böse Sieben. Er: „Aber Emilie, soeben sehe ich, daß du mir in meinem Anzug alle Taschen zugenäht hast. Warum?"

Sie: „Weil ich bemerken mußte, daß du bei meinen Ermahnungen immer eine Faust darin machtest."

— Dann allerdings. Arzt: „Medizin hat auf Ihre Krankheit keinen Einfluß. Sie müssen sich vor allen Dingen Bewegung machen".

Patient: „Noch mehr Bewegung, ich glaube, ich mache mir schon Bewegung genug".

Arzt: „Wieso, was sind Sie denn?"

Patient: „Ich kassiere Rechnungen ein"

Rara avis.

Von Hans Hyan.

So nannten sie ihn bei Mutter Matzke, nach einer bekannten Zigarrenmarke, die er gern rauchte. Und er war in der Tat ein seltener Vogel! . . . Er stand gerade an dem alten mit Wachstuch bezogenen Billard und spielte eine Karambolage mit Ballon-Paule. Aber wenn er sonst selbst auf dieser jämmerlichen Stellage Meister blieb über die drei Bälle, heute hatte er die Ruhe nicht und verknickste einen Stoß nach dem anderen.

„Mir hat heite wat jetraimt," sagte er. „Mir hat jetraimt, ick bin runterjefall'n!"

„Det muß ja noch ma' so komm'!" Der kleine Paul sah, während er sprach, durch das schmutzige Fenster der alten Bude in den jämmerlichen Borgarten hinaus, wo er sein Ballonbukett, das rot, blau und grün in der Sonne leuchtete, an den verkrüppelten Flederbaum gebunden hatte. „Mal passiert dir wat, det hab' ick immer jesagt! Entweder de trittst mal fehl, denn is et ebent 'n Fehltritt, oder de rutschst aus un machst 'n Hechtsprung uff'n Asphalt . . . Du weeßte, Rara, det mecht' ick sehn, da kannste mir eijentlich 'n Billjet zu besorjen!"

Der lange, dünne Mensch, der mit dem verschossenen, braunen Samtjackett, dem Schlapphut und dem verwegen gebundenen Lavallier wie ein verkommener Maler aussah, der lachte herzlich.

„Wenn ick det wißte, den Monument, wo mir det passiert, denn wird' ick ma' rechtzeitig 'n Kentoppmeester bestell'n! Stell' dir det doch mal uff'n Film vor! Ja hab' ma' ieberhaupt schon ieberlecht, ob ick mir nich for sonne Tricks von eenen anfaschieren lassen soll."

Dabei legte er sein Queue aufs Billard, ging nach hinten in den halbdunklen Raum, wo Mutter Matzke hantierte. Und während Ballon-Paule noch auf seinen Partner wartete, war Rara avis längst nach hinten heraus fortgegangen.

Es war seine Spezialität, sich von niemand zu verabschieden, was er gut konnte, da er weder im Sommer noch im Winter einen Ueberrock trug und seinen Hut nie absetzte.

Er ging schon mit leisem Pfeifen die Müllerstraße hinauf und sprang auf den Vorderperron der ersten Elektrischen, die ihm passend kam. Er sprang in voller Fahrt auf. Aber sobald der Schaffner ihm durch das Schiebefensterchen der Vordertür eine Fahrkarte bot, sprang er mit freundlichem Gruß wieder ab. Das übte er so fünf-, sechsmal und kam so in die Gegend des Neuen Tores.

Hier ging er in ein Haus hinein, ging die Vordertreppe hinauf und öffnete, sechs Stockwerke hoch, die Bodentür, die, wie er wußte, unverschlossen war, um wie eine Katze in den halbdunklen Bodenräumen zu verschwinden.

Er kannte seinen Weg so gut, wie der Rentner im ersten Stock, der jeden Mittag zwölf Uhr, auf die Minute, zur Tür hinaustrat und zweimal um den Häuserblock herumspazierte.

Dem hatte Rara avis eines schönen Tages, bloß aus Ulk, sein Wachtelhündchen gemaust, hatte es drei Tage oben bei sich in seiner Bodenvilla behalten, um es dann gegen guten Finderlohn wieder abzuliefern.

Freilich „wohnte" der Flatterfahrer nicht etwa in diesem Hause.

Das war, wie er selber sagte, nur sein „Angtreff".

Mit der Behendigkeit eines großen Affen war er denn auch jetzt zu einer Bodenluke hinaus und auf dem Dach. Da lief er am hinteren Rande entlang, an die Schutzmauer gedrückt, aufs nächste und weiter aufs dritte und vierte, so sicher und schnell, als passierte er unten die Straße.

Nun war er am Ziel und husch! versank sein langer, geschmeidiger Leib in eine Bodenluke.

Er landete mit leichtem Aufsprung in einem Raum, den eine starke Bretterverschalung bildete, in dem ein Sofa, ein Tisch, Waschgeschirr, mit einem Wort eine richtige, kleine Einrichtung sich befand.

Rara avis wohnte schon verschiedene Monate hier und hatte die Einrichtung bildschön vervollständigt, was ihm als alten Dachräuber weiter keine Schwierigkeiten machen konnte.

Da war unter anderem auch eine hübsche kleine Petroleumlampe mit grünem Schirm — die Bretterwände hatte der Flatterfahrer von innen so tadellos abgedichtet, daß, wer etwa abends mit Licht noch den Boden aufsuchte — gegen die Hausordnung notabene! —, doch nicht den feinsten Strahl von Rara avis' Lampe bemerkt hätte.

Er hatte sich, bevor er hier einzog, selbstverständlich darüber vergewissert, daß die Leute, deren Möbel er benutzte, seit Jahr und Tag verreist waren und vorläufig auch nicht wiederkommen würden.

Wie er das gemacht hatte?

Oh, er war ganz einfach zum Vizewirt des Hauses gegangen und hatte sich eine leere Wohnung angesehen, zu der er — für seine Malgeräte! — einen gutverschlossenen, sicheren Bodenraum brauchte.

Natürlich hatte er gerade den Bodenraum haben wollen, in dem er jetzt hauste. Und da sagte ihm der Vermieter, daß dieser und an wen er vermietet wäre.

Es war also gar keine Sorge, daß ihm jemand dazwischen kam.

Aber zur Vorsicht hatte er auch von innen an der Tür noch eine schwere Kramme angebracht, die mit einem starken Vorlegeschloß gesichert war. Sein Ein- und Ausgang war die Dachluke, die wundervoll verborgen hinter einem mächtigen Schornstein lag. Die Scheiben des Lukenfensters, die er zuerst mit dem Kreuz hatte herausbrechen müssen, waren durch schönes, helles Mattglas ersetzt; dadurch nahm er einem, der vorwitzigerweise doch mal übers Dach kletterte, jede Einsicht in sein gemütliches Heim.

Im Juni war er hier „eingezogen", jetzt war man im September und die Nächte wurden schon kalt. Aber dafür hatte er herrliche Betten aus den feinsten Daunen, und der Schafpelz, der am Riegel hing, würde ihn auch gegen die Kälte des Winters schützen.

Er hatte eine kleine Fahrt gemacht in der letzten Nacht, und ein paar stramme Würste und einen großen Topf Fett mitgebracht. Brot war da, und so aß er kräftig und gediegen, trank aus einer Rotweinflasche den Rest und haderte mit sich selber, ob er noch 'ne andere aufmachen sollte.

Das unterließ er, steckte sich dafür eine seiner Liedlingszigarren an und legte sich schlafen.

Nach ein paar guten Zügen sank die Hand vom Sofa, die Zigarre fiel auf die rauhe Diele, und Rara avis schnarchte, daß es so rasselte.

Wäre jetzt jemand über den Boden gegangen, der Flatterfahrer hätte entdeckt werden müssen!

Um acht Uhr wachte er auf, nahm noch im Halbschlaf die Zigarre vom Boden auf und sog krampfhaft an dem kalten, feuchten Tabak. Dann aber war er plötzlich mit einem Schwung auf den Füßen, freute sich, daß draußen die Sonne so schön schien, und ging, wie er das nannte, „auf seinen Balkon". Das heißt, er voltigierte mit einem Feldstuhl aufs Dach hinaus und setzte sich dort in den warmen Sonnenschein hin zum Lesen.

„Mensch, hast du's fein!" das war die Form, in der er gern leise mit sich selber sprach, „dir hat doch keen Aas wat zu befehlen, un so jesund wie du wohnt selten eena! Nu soll ma' bloß wundern, wat aus den Dr. Quarz wird — wie ofte se den noch krepieren lassen — so'n Quatsch! als wenn die 'ne Ahnung hätten, wat 'n richtiger Babrecher is, aber 't lest sich scheen."

Damit hatte er sich in die pralle Sonne gesetzt und blätte in das zerlesene Nic-Carter-Heft, das er mit einem ganzen Stoß ähnlicher auf irgendeinem Hausboden „gefunden" hatte. Doch kaum begann er zu lesen, da fingen sich ein paar Sperlinge vor ihm wütend an zu zanken Er lächelte:

„Da kann man sehn, wat bei de Ehe rauskommt! Kaum hat er 'n Korn jefunden, schwapp! will et de Olle haben! Mir wundert bloß, det se nich jleich noch 'n halbet Dutzend Jehren mitbringt. Aber nee, det is ja bei die anders, bei de Vejel, die sind ja schon nach zwee Monate flüjge! Na, wenn du dir ranjehalten hättst, olla Junge," er meinte wieder sich selbst, „du kennst doch schon mit sonne kleene Notzneese in 'n Wagen losziehen neben die jetreie Ehehälfte," er lachte heimlich, „woat, Kätchen, det kennte dir so passen? Na, mir soll bloß wundern, wen se mit den Pappus jlicklich jemacht hat — vier Jahre muß der Junge jetzt sind — sehen mechst'n mal, Rara, wat? ja sehen mechst'n mal, niedlich muß er ja sind! nu looft er doch schon, un pappeln dut er ooch schon, kannst ja ma' hinjehn bei se, Rara, mehr wie rausschmeißen kann se dir doch nich! Nimmst ihr 'n paar Fruchtbonbons mit, die hat se doch immer so jerne jelutscht, un for den Kleenen ooch welche."

Er rückte seinen Feldstuhl ein bißchen, weil der Schatten des Schornsteins an seine Knie kroch; so gewann er, in schrägem Blick, die Aussicht auf die oberste Etage des Hinterhauses. Die Fenster kannte er alle. Da wohnten kleine Leute, junge und alte. Ihn hatte am meisten ein Mädchen interessiert, das recht ungeniert bei offenem Fenster Toilette machte. Heute waren dort die Vorhänge zugezogen — Rara avis wachte im stillen seinen Witz darüber. Aber dann glitt sein lustiges Auge die Reihe entlang. Da, am letzten Fenster, das er von seinem Platz sehen konnte, es war offen, blickte über das Fensterbrett das Gesicht eines kleinen Mädchens mit blonden Ringellocken. Rara avis lächelte, ohne es zu wissen. Wenn er Kinder sah, wurde sein Herz ganz warm. Und stundenlang konnte er, der ja immer Zeit und Weile hatte, auf der Bank eines Spielplatzes sitzen und diesen winzigen Menschlein zuschauen, die schon das Bild des Lebens gaben und doch in all ihrem Lachen und Weinen unschuldig und rezend blieben.

Da sah er, wie drüben die kleine Blonde etwas heranzog, wohl einen Stuhl, um aufs Fensterbrett zu klettern. Der Flatterfahrer wurde unruhig, seine Stirn runzelte sich, als er murrte:

„Wat is denn det? Is die etwa alleene zu Hause, wo is denn det Weib? Det is nu 'ne Mutter! Ja, wat du immer sagst, Rara . . ."

Er beugte sich, ohne daran zu denken, daß er gesehen werden könne, weit aus seinem Schornsteinwinkel vor. Die Kleine saß jetzt auf dem Fensterbrett, mit dem Rücken nach draußen, und spielte mit ihrem Püppchen.

„Seh' doch nich hin, Mensch," murmelte der Bodendieb, der immer nervöser wurde, „wat jeht dir denn det an! Wenn se nich uffpassen uff ihre Jehren!"

Aber er konnte den Blick nicht von dem blonden Kinde wenden, das so heiter war und sich bewegte, als ob nicht hinter seinem Rücken ein bodenloser Abgrund gähnte

Eine Wolke zog über die Sonne. Das Kind bog sein Körperchen weit zurück, es wollte wohl sehen, wo auf einmal das schöne Licht geblieben war.

Dem Flatterfahrer stand das Herz still. Mit einem schweren Seufzer stand er auf, nahm den Stuhl und trug ihn in seine Behausung. Aber er brachte es nicht über sich, drin zu bleiben. Er mußte wieder aufs Dach und hinüberschauen, gerade als wenn seine angstvollen Augen das ahnungslose Geschöpfchen drüben hätten vor Unheil bewahren können.

Unten auf dem Hof fing ein Leierkasten zu spielen an. Das Kind wollte sich hastig umdrehen, um hinabzuschauen. Es stand einen Augenblick, verlor, mit den Aermchen in die Luft haschend, schrill aufschreiend das Gleichgewicht und stürzte kopfüber hinaus. Doch es fiel nicht. Ein Haken oder ein Nagel, der in die Hauswand geschlagen war, dicht unter dem Fenstersims, faßte das blaue Röckchen und hielt das kreischende, sich heftig bewegende Kind fest. Nicht eine Sekunde besann sich der Dieb. Mit einem Sprung in die Luke seines Verschlages hatte er blitzschnell ein dort für schwierige Fälle vorbereitetes langes Seil gepackt und damit rannte er, er rannte ohne jede Rücksicht auf die eigene Sicherheit über das Vorder- und Seitenhausdach auf das des Hinterhauses. Dort durch eine Luke eintreten, den Strick am Eisenrahmen festbinden und das andere Ende, das in eine Schlinge auslief, um den eigenen Leib, unter den Armen festziehen, dazu brauchte Rara avis nur Sekunden. Wie er sich über das Dach hinabließ, sah er unten eine Menge Menschen, die heraufstarrten mit verwirrten Bewegungen und törichtem Geschrei. Das Kind hing noch am Haken, es war halbbetäubt und wimmerte. Aber der Riß in seinem Kleidchen war spannlang.

„Wie jut, det du so kletterst kannst," sagte Rara avis frohlockend, „un det richtije Fenster, det haste ooch jrade so abgepaßt!"

Da war er, die linke Hand am Tau, das auch sein linkes Bein umwickelte, neben dem Kinde. Er ergriff es am Kleide und sagte:

„Riehr' dir nich, kleene Puppe! Der Onkel wird dir retten!"

Und das Kind hing still, wie ein Vogel in der Sprentel. Es wog aber gewiß dreißig Pfund, und Rara avis hörte in dem Augenblick, als er zupackte und das Kind vom Haken riß, wie das Seil über ihm knirschte. Doch jetzt war keine Zeit, an anderes zu denken.

Der Flatterfahrer begann leise mit seinem Seil zu schwingen, und wie er dem offenen Fenster am nächsten war, warf er das Kind wie einen Ball hinein.

„Na fiehste!" sagte Rara avis leise. Aber ehe er weiterreden konnte, knirschte und knackte es von neuem über ihm.

War das Seil durchgeschliffen? Hatte der gewaltige Druck den eisernen Rahmen aus der Dachluke herausgerissen?

Der Dieb hing regungslos. Er fühlte, daß er verloren war, und wagte keine Schwingung mehr. Aber er war ganz gefaßt und dachte noch an das Kind mit den blonden Locken, die er unter seinen am Strick brennenden Händen zu spüren meinte. Dann war ihm, als gebe das Seil ganz langsam nach; er schloß die Augen und sagte halblaut: „Rara, det haste jetraimt!"

Er hörte Schritte auf dem Dach und eine Hoffnung blühte . . . Er hörte Stimmen . . . Worte . . .

Die Männer oben suchten den Strick . . . wo war er denn? ah . . . da! . . . vorsichtig . . . langsam!

Indem sprang das Seil, und von unten aus der Tiefe scholl ein einziger, entsetzlicher Schrei.

Ein großer Körper, der für Augenblicke die Arme ausbreitete und wie ein Kreuz in der Luft stand, sauste hinab! Gleich einem Kanonenschuß klang es, als er auf den Asphalt schlug!

Nachher kam der Wagen des Leichenschauhauses. Es konnte den Toten ja keiner.

Und die Mutter des geretteten Kindes war seit dem frühen Morgen auf Arbeit.

Eisenglas (Mica) wird für Handelszwecke in acht Staaten der Union produziert. An der Spitze dieser Staaten steht Nord-Carolina.

An den fünf Technischen Hochschulen Preußens haben im Jahre 1914/15 65 Doktoringenieur-Promotionen stattgefunden, gegen 121 im Jahre 1913/14. Die meisten Promotionen weist die Technische Hochschule in Charlottenburg auf, nämlich 26. Es folgen: Hannover mit 13, Aachen und Breslau mit je 12, Danzig mit 2 Promotionen.

In den letzten fünf Jahren hat sich der Kaffeeverbrauch in Frankreich nahezu verdoppelt.

Kalifornien fabrizierte letztes Jahr 13,916 Flaschen Quecksilber im Werte von $1,189,818.

Die Grenzen Rußlands haben eine Gesamtlänge von 69,000 Kilometer (zirka 41 400 Meilen).

Im Altertum hielt man das Feuer für etwas Materielles und Aristoteles nennt es eins der vier Elemente.

New Mexiko förderte letztes Jahr Metalle im Werte von über $18,000,000. Diese Summe übertrifft alle bisherigen Leistungen.

Metalle sind jetzt schon zu so dünnen Blättern ausgerollt worden, daß z. B. Eisen tatsächlich zu Visitenkarten verwendet werden kann.

Ein Vorgänger Rasputins.

Einflußreicher religiöser Fanatiker unter Alexander I.

Seit Peter der Große seinem Rußland die Fenster nach Europa geöffnet und die Residenz der Zaren aus dem rechtgläubigen und national begnten Moskau nach dem über Sümpfen erbauten, „künstlichen und abstrakten" Petersburg verlegt hatte, ließ der Geist westeuropäischer Umgestaltungen und Reformen das zu politischem Bewußtsein erwachende Land nicht wieder zur Ruhe kommen. Die unterdrückten Stände forderten Rechte, wo sie bisher nur Pflichten hatten. Verfassungsfragen wurden mit viel Leidenschaftlichkeit und einigem Dilettantismus erörtert. Heimlich und öffentlich wurden Reform-Programme geschrieben und verbreitet, deren Verfasser zuweilen die kaiserliche Gunst fanden, häufiger aber ihren politischen Freimut mit lebenslänglicher Verbannung in Sibirien büßten. Am russischen Hofe selbst schien unter Katharina II. die westeuropäische Freigeisterei eine Zeitlang das Szepter des Absolutismus zu führen Als aber in Frankreich die Revolution aufflammte und bluttriefende Jakobiner die Freiheit des Henkers proklamierten, setzte mit eisernem Besen die russische Reaktion ein und fegte die Aufklärungs-Philosophie mitsamt dem westlerischen Konstitutionalismus auf den Kehricht. An die Stelle von Voltaire, Rousseau, Montesquieu, Diderot und Holbach traten zunächst Sektierer und religiöse Schwärmer sonderbarer Art: katholische Romantiker, Quäker, Herrnhuter, Irvingianer und Stopzen — jede Sorte von Mystizismus fand ihre Anhänger. Dann aber, als die offiziellen Hüter der Rechtgläubigkeit sich der Gefahr bewußt wurden, wandte sich die Reaktion gegen alles, was nicht orthodoxen Glaubens war. Eine unerhörte Zwangsherrschaft der Gewissen begann und Zar Alexander I., der als Kronprinz noch die weitgehendsten Reformen versprochen und während seiner ersten Regierungsjahre fortschrittliche Gesinnung geheuchelt hatte, fand nun in einigen rücksichtslosen und fanatischen Reaktionären die geeigneten Helfershelfer.

Eine der seltsamsten und einflußreichsten Persönlichkeiten an seinem Hofe war Fotij Spaßkij, der religiöse Fanatiker und Asket, der zusammen mit Araktschejew das eigentliche Regiment führte. Fotij, der der Sohn eines unfreien Bauern war, hatte in religiösen Dingen dieselbe unumschränkte Gewalt, die in Fragen der inneren Politik Graf Araktschejew besaß. So gelang es ihm, den Fürsten Golizyn, den Oberprokuror des Heiligen Synods und den mächtigen Freund Alexanders I., aus seinem Amt zu verdrängen, nachdem Golizyn zum ersten Mal als Oberprokuror das Evangelium gelesen hatte. Sein harter Bauernschädel kannte weder Gewissens-Konflikte, noch sonstige seelische Widerstände; seine fanatische Religiosität hinderte ihn nicht, der Maitresse des Grafen Araktschejew, die wegen ihrer berüchtigten Grausamkeit ermordet worden war, ein feierliches Totenamt zu zelebrieren, trotzdem sie nicht einmal orthodox, sondern lutherisch war. Dagegen wurden Universitätsprofessoren, Studenten und sogar Gymnasiasten, die einer liberalen Gesinnung verdächtig waren, nach Sibirien verbannt und die orthodoxe Abgeschmacktheit wurde soweit getrieben, daß anatomische Präparate auf dem Kirchhof begraben werden mußten. Masaryk (dessen „Soziologischen Skizzen zur russischen Geschichts- und Religionsphilosophie" diese Daten entnommen sind) nennt Araktschejew und Fotij die Repräsentanten des theokratischen Cäsaropapismus am Ende der Regierung Alexanders I. Erst unter Nikolaus I., der sich selbst stark genug fühlte, um Araktschejew und Fotij in einer Person zu sein, endete die Herrschaft dieser beiden Reaktionäre. Im Jahre 1836 — demselben Jahr, das nach Fortijs Berechnung der apokalyptischen Zahl den Untergang der Welt bringen sollte — starb Fotij Spaßkij, der uns in mehr als einer Beziehung an den seltsamen Starez Rasputin erinnern mag, der heute am russischen Hof ähnliche Bedeutung und Machtbesitzen soll, wie sie ehedem der Bauernsohn Fotij besaß.

— Die Er

Schwache, nervöse, kranke Männer Ergebt Euch nicht!

Dr. BURGESS

Seid Ihr schwach, nervös und krank? Seid Ihr drauf und dran, den Entschluß zu fassen, es aufzugeben? Gebt es nicht auf. Meine Konsultation und mein Rat sind frei und streng vertraulich. Wenn eine Untersuchung mich überzeugt, daß Euer Fall unheilbar ist, so werde ich Euch dies frank und frei sagen, d.. ich keine unheilbaren Fälle zur Behandlung annehme. Ich bin ein ordnungsmäßig graduirter und lizensirter Arzt und untersuche und behandle alle Patienten selbst.

Für Blut-Krankheiten **606-914** Für Blut-Krankheiten

Wenn Ihr an spezifischen Blutkrankheiten mit Verschwärung im Munde, der Kehle oder der Zunge, Ausschlag am ganzen Körper, leidet, so verliert keine Zeit, sich um Rat zu fragen. Ich gebrauche das echte Heilmittel von Prof. Ehrlich. Kein Hospital-Aufenthalt und kein Zeitverlust, da Ihr sofort nach der Behandlung nach Hause gehen könnt. Dies Mittel heilt die Krankheit in ihrer schlimmsten Gestalt. Meine Behandlungsmethode wirkt schnell bei Magenzuständen, belegter Zunge, verdorbenem Appetit, Beschwerden nach dem Essen, Herzklopfen, Schwindelgefühl und allen anderen Zuständen des Magens.

Bei Krampfaderbruch mit schwerem niederziehendem Gefühl wirkt mein Behandlung auf der Stelle.

Zustände des Harnkanals und alle schmerzenden, beißenden und brennenden Symptome werden sofort beseitigt.

Beschwerden beim Uriniren und Entzündung der Blase werden ohne Messer geheilt.

Schwache Männer — Verliert Ihr Eure Lebenskraft, seid Ihr vergagt, läßt Euer Gedächtniß Euch im Stich, seid Ihr nervös? Ist dem so, so kommt auf der Stelle zu mir.

Blasen- und Nierenkrankheiten, häufiges Uriniren, Kreuz- und Lendenschmerzen, Niederschläge von Urin werden sämmtlich durch meine Behandlungsmethode geheilt.

Geschwüre, Fisteln und andere Mastdarmzustände werden ohne Messer geheilt.

Freie Konsultation.
Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends täglich, Sonntags 10 bis 2.

Dr. Burgess
422 Süd State Str.,
Gegenüber von Siegel Cooper & Co.

Der Zoologe.

Humoreske von Wilhelm Herbert.

Bankier Frohmert hatte eine kleine Herrengesellschaft zu Tische geladen, die in sehr animirtem Gespräch die Freuden der Tafel genoß. „Ah, Forellen!" hieß es, als man eben ein neues Gericht auftrug, und die Augen der verschiedenen Feinschmecker wendeten sich von dem hübschen Haustöchterchen ab, der prächtigen Fischplatte zu.

Am längsten blieben die Blicke des jungen Prokuristen an Fräulein Pauline hängen; denn er schwärmte für sie mit einer Begeisterung, die unter dem Bureaupersonal längst ein offenes Geheimniß war. „Ja," sagte er, indem er seinen goldenen Zwicker fester klemmte und eine gelehrte Miene annahm, „die Forelle ist ein vorzüglicher Fisch. Trutta fario heißt die lateinische Bezeichnung der Zoologen dafür. Man unterscheidet Wald-, Bach-, Teich-, Fluß-, Stein-, Mai-, See- und Meerforellen —" Er setzte einen Augenblick aus und legte sich eine respektable Portion auf seinen Teller, worauf er mit einem triumphirenden Blicke im Kreise umhersah und die Wirkung beobachtete, welche seine gelehrte Auseinandersetzung erzeugt hatte.

Paulinchens Augen ruhten bewundernd auf dem belesenen Manne — der Bankier aber hatte vollends im Essen innegehalten und rief nun mit lautem Lachen: „Na, da sieh' einer bloß an, mein lieber Benk, Sie sind ja der reine Bolhistor. Dachte ich mir immer, die Prokura nehme Ihre ganze Seele ein und fülle Ihren ganzen Kopf aus, und jetzt entwickeln Sie auf einmal über einen Fisch, den ich schon hundertmal gegessen habe, ohne mir, ehrlich gesagt, dabei etwas anderes zu denken als „der ist mal gut!" ein Specialwissen, daß ich geradezu staune! Allen Respekt! Wie kommen Sie nur dazu?"

„Ach Gott!" meinte Benk mit niedergeschlagenen Augen und spielte mit seinem Zwicker, indem er geschmeichelt lächelte. „Man treibt nebenher dies und das — ich habe mich ein wenig mit Zoologie beschäftigt — so ein Lieblingsstudium von mir!"

„Aber Sie verstehen auch das Tausendste!" erwiderte ein Herr, der ihm gegenübersaß. „Wenn ich nicht irre, haben Sie uns vor acht Tagen auf dem Kellerfest einen sehr eingehenden Vortrag über das Haarkräuseln der Papuaner gehalten?"

„Ist's die Möglichkeit?" rief Frau Frohmert erstaunt.

„Ja, ja," sagte der Bankier, angenehm von dem allgemeinen Lobe seines Prokuristen berührt, „wir wissen gar nicht, was wir für eine Perle an unserm bescheidenen, liebenswürdigen, immer fleißigen und rastlos strebsamen —"

„Aber, Herr Frohmert," wehrte Benk mit einer Verbeugung.

„Bitte, ausreden lassen!" unterbrach ihn sein Chef. „Was wir für eine Perle an ihm haben! Ich schlage vor, wir lassen mal für einen Augenblick die Forellen in allen ihren Abarten rechts und die Papuaner mit ihrem schönsten Haarschmuck links liegen, in der Mitte aber unsern Hausgelehrten Benk hochleben. — Prosit, Sie achter Weiser, Sie!"

Und fröhlich klangen die Sektgläser aneinander und ein besonders warmes Lächeln kräuselte die Lippen Paulinchens, während ihr Auge sich in das ihres Gegenüber senkte.

„Aber nun hören Sie auf mich an!" fuhr dann der Bankier fort. „Egoismus muß einmal sein! Wenn wir den Kaffee getrunken haben, werden Sie sich ein wenig in die grünen Zimmer hinüberbegeben, da werden Sie eine kleine zoologische Sammlung antreffen — lauter neue Sachen, die mir mein Bruder, der Naturforscher, aus Kamerun letzte Woche zum Geburtstag geschickt hat. So was soll man natürlich mit der einem älteren Bruder gebührenden Pietät aufstellen und in Ehren halten; aber weiß der Kuckuck, ich verstehe nichts davon und kenne all das Vogel- und Schmetterlingszeug nicht auseinander; es sind auch einige, wie er mir schreibt, sehr werthvolle Fischskelette dabei! Da kommt mir ja Ihre Wissenschaft wie gerufen! Schauen Sie sich die Sachen mal an und sagen Sie mir, ob Sie sie mir nicht ein wenig ordnen mögen — eine kleine Privatgefälligkeit, was?"

Dem Prokuristen schoß die dunkle Röthe in's Gesicht. „O, gewiß — mit Vergnügen!" stammelte er. Aber wer ihn schärfer angesehen hätte, konnte statt des Vergnügens ein gar tiefes Mißbehagen aus seinen Zügen lesen.

Unter munterem Geplauder verstrich die Mahlzeit, der Kaffee kam. „Benk, mein zoologisches Museum nicht vergessen!" hatte der Bankier schon zum zweitenmal gemahnt und mit einem lesen Seufzer mußte sich der Prokurist entschließen, die angenehme Gesellschaft und die guten Cigarren aufzugeben und sich in die grünen Zimmer zu verfügen.

Eine Reihe von größeren und kleineren Kisten, nur zur Hälfte ausgepackt, standen dort herum und wiesen eine große Anzahl von ausgestopften Thieren, Knochengebilden und anderen zoologischen Merkwürdigkeiten auf. Aber der junge Mann schien plötzlich sein wissenschaftliches Interesse vollständig verloren zu haben; er schlang die Hände ineinander und staunte alle die Wunder mit einem unseligen Blicke an, als ob er sein Todesurtheil vor sich sähe. „Nun bin ich fertig," stammelte er, „mein ganzes Ansehen ist zum Teufel! Als ein ganz gewöhnlicher Renommist und Lügner stehe ich da — dieser unglückliche Hang, von allem etwas verstehen zu wollen!"

Mehrere Minuten hatte er so gestanden, als sich leise hinter ihm die Portiere hob und Paulinens Schelmenkopf erschien. „Darf ich Ihnen helfen, Herr Benk?" fragte sie. „Aber was ist Ihnen denn?" rief sie im nächsten Augenblick, als er sich entsetzt umsah und sie seine verstörten Züge erblickte.

„Gnädiges Fräulein!" entgegnete er mit einem tiefen Seufzer. „Ich bin tief unglücklich!"

„Was ist Ihnen denn?" fragte sie erschrocken noch einmal.

„Recht ist mir geschehen!" antwortete er. „Hineingelegt habe ich mich endlich mit meiner ganzen nichtswürdigen Prahlerei! Hier soll ich Ihrem Herrn Papa diese Sachen ordnen und verstehe absolut nichts davon, ich kann kaum einen Frosch von einem Hering unterscheiden —"

„Aber Sie haben doch vorhin erst ein so eminentes Wissen an den Tag gelegt?" sagte das junge Mädchen erstaunt. „Und ich erinnere mich auch, vor vier Wochen einmal haben Sie mir Nachmittags eine ganze Vorlesung über die Schwalbennester in China gehalten —"

„Ach ja! Das ist's ja eben!" murmelte Benk beschämt. „Wenn die Nemesis nicht so jäh über mich hereingebrochen wäre, würde ich Ihnen vielleicht morgen allerlei Neues über die Bereitung des Kaviars und übermorgen das Genauste über den alten Dichter Homer erzählt haben — je nachdem ich gerade etwas im Conversationslexicon erwischt hätte!"

„Im Conversationslexicon?" fragte Paulinchen verblüfft.

„Ja, natürlich, gnädiges Fräulein!" rief der junge Mann. „Ich will's nur gestehen! Auch ich bin einer jener Unglücklichen, die tagtäglich morgens um eine halbe Stunde früher aufstehen und in ihrem stillen Kämmerlein irgend ein Kapitel im Conversationslexicon lesen, mit dem sie dann tagsüber zu glänzen trachten — zu glänzen, gelte es, welchen Preis es auch wolle! Mögen Sie tausendmal von der letzten Premiere, vom bevorstehenden Künstlerball oder von dem neuesten lyrischen Tenor sprechen, ich werde nicht eher ruhen und rasten, bis ich die Unterhaltung auf die Vorzüge des Indigos gebracht habe, weil ich eben meine allgemeine Bildung heute gerade darauf — im Conversationslexicon ausgedehnt habe! Und so ist es heute die Forelle gewesen —"

„Die Forelle?"

„Ja, die Forelle! Ich weiß von diesem unschuldigen Thierchen nichts weiter, als daß es gut schmeckt und viel kostet — alles übrige habe ich erst heute morgen gelesen. Aber mit dem abscheulichen Renommiren bin ich nun zum Zoologen gestempelt worden, soll diese Sammlung ordnen, blamire mich für ewig, verscherze mir die Gunst Ihres Herrn Vaters, muß aus dem Hause, werde unglücklich für immer, denn —" Plötzlich stockte er.

Aber wie eine süße Ahnung war es ihr durch das Herz gezogen. „Denn?"

„Denn alles geschah doch nur Ihretwegen!" fuhr er kühn und entschlossen fort. „Nur weil ich in Ihren Augen etwas gelten, Ihnen besser als die Anderen erscheinen wollte, habe ich mich mit solchem Eintagswissen geschmückt, habe ich mich mit fremden Federn geputzt, und nun, da sie mir plötzlich vom Leibe fallen, stehe ich vor Ihnen, als ein ganz erbärmlicher Wicht, der gar nichts für sich selber hat, an dem gar nichts echt ist als seine wahre, tiefe, innige — Liebe zu Ihnen!"

Es war still geworden im Naturalienkabinett.... Erst als Frohmert eintrat, wurde das Pärchen aus der Fensternische aufgescheucht; es gab ein Reden, ein Erklären hin und wider, schließlich hörte man den Bankier unauslöschlich und aus tiefstem Herzensgrunde lachen, dann führte er seinen Prokuristen unter dem Arme heraus. „Na, kommen Sie nur mit," sagte er tröstend, „das wollen wir schon machen — ich weiß, meine Frau kann Sie gut leiden!"

Und Paulinchen schritt leise mit glückseliger Miene hinterher, während die beiden Arm in Arm bei Frau Frohmert eintraten. „Denke Dir nur," rief er hier, „von den Forellen versteht er garnichts, rein garnichts — aber von den Backfischen umsomehr! Den unsern da möchte er für sein Aquarium haben, was meinst Du dazu?" Natürlich war der Schluß wieder eine kreuzlustige Verlobung und eine Glückseligkeit, wie sie in keinem Conversationslexicon steht.

Der schwarze Tartarin.

Eine Humoreske aus Deutsch-Ostafrika von Max Wundtke.

Daß die „Wilden" nicht allemal die besseren Menschen sind, und daß die Schwärze ihrer Seele oft genug mit der Schwärze der Hautfarbe gleichen Schritt hält, kann man an unserem Landsmann Jumbo lernen.

Jumbo hatte an der Küste gedient und war dann wieder in seine Heimath am Fuße des Kilimandscharo zurückgekehrt, gerade noch zeitig genug, um als störender Dritter in das Liebesidyll zwischen dem Wuhuhe und der reizenden Mwamwam zu treten. Jumbo hatte Daudet's „Tartarin" nie gelesen; aber er spielte den renommirenden Aufschneider ganz vorzüglich. Freilich, mildernde Umstände muß man ihm schon bewilligen; denn um Mwamwam hätte auch ein gebildeter Europäer etwas gewagt, wenn ... sie gerade sein Geschmack gewesen wäre.

Und des braven Jumbo Geschmack war sie nun einmal. Konnte er dafür, daß er denselben Geschmack hatte wie der stille Wuhuhe? Mwamwam war aber auch die reizendste Bantumaid, die es zwischen Victoria-Nyansa und Kilimandscharo gab. So hübsch rund und fett, und eine so hübsche weiche, schwarze Haut, aus der sich das glänzende Weiß der Augäpfel ganz entzückend ausnahm, hatte keine. Und aus dem dicken Wollhaar, dichter als ein Urwald am Nyansa, troff in glänzenden Rinnen der Talg und verbreitete Wohlgeruch um ihre anmuthige Erscheinung. Und der Mund! Ach der Mund! Welche Lippen! Der vielgereiste Jumbo erklärte entzückt, daß er eine Rückfahrkarte mit dreitägiger Gültigkeitsdauer brauche, wenn er diese Lippen, von dem einen Ende angefangen, einmal hin- und zurückküssen wolle. Aus dieser Rückfahrkarte hätte aber ganz gewiß ein zusammenstellbares Rundreiseheft werden müssen, wenn die liebliche Mwamwam gerade lachte. Und die liebliche Mwamwam lachte ungemein gern. Man brauchte nicht Jumbo zu sein, um das schön zu finden.

Wuhuhe war ein Kenner und hatte sich bei Zeiten an die hübsche Mwamwam gemacht. Und Mwamwam liebte ihn wieder! Wie liebte sie ihn! Fast wäre man versucht zu sagen: Zum Fressen! Aber das Auffressen ist jetzt in Ostafrika auch schon stark aus der Mode gekommen und gilt mindestens als ein ebenso schwerer Verstoß gegen die gute Sitte, als wenn man bei uns etwa Fisch mit dem Messer essen wollte.

Soweit war alles zwischen den beiden in Ordnung. Wuhuhe war bereits dabei, aus Baumstämmen und Palmblättern eine Hütte zu bauen, in der er mit seiner geliebten Mwamwam zu hausen gedachte. Ueberdies besaß er ein kleines Fleckchen Land, worauf er Mais pflanzen wollte, einige Mangobäume und einige Kokospalmen — wenn's auch schon nicht viel war, es war doch genug zu leben, und die reizende Mwamwam war ganz zufrieden mit dem Loose, das ihrer als gnädige Frau Wuhuhe wartete.

Da geschah das Unglück. Jumbo kehrte in sein Heimathdorf zurück. Er kam, er sah, er siegte ... von Stund' an hatte die schöne Mwamwam kein Herz mehr für den armen Wuhuhe, der wie ein begossener Pudel unherlief und aus Verzweiflung zum Dichter wurde. Leider sind die Gesänge dieses auchdeutschen Classikercollegen noch nicht darinnen von verrathener Liebe, von dem falschen Weiberherzen, von jämmerlicher Sehnsucht und von schwarzer Freundestücke.

Was war es denn, was dem schlimmen Jumbo so leichten Sieg bei der spröden Mwamwam verschaffte? War er etwa hübscher als Wuhuhe? Ach, so schön wie Wuhuhe war keiner! War er stärker? War er besser? Nein, nichts von alledem. Und trotzdem ... was war Jumbo für ein Mann! Mit einem Worte — ein Weltmann, ein waschechter Cavalier? Wenn Jumbo von seinem Leben erzählte, hing das ganze Dorf an seinen stattlichen Lippen. Was hatte der alles gesehen, erfahren, gethan! Er hatte sich draußen in der Welt mitten unter den furchtbaren Weißen mit einer Sicherheit bewegt, als wäre er ihresgleichen. Und alles verstand er, alles wußte er! O, das war doch ein Mann, mit dem man Ehre einlegen konnte, mußte sich Mwamwam gestehen. Das ganze Dorf hätte sie um den beneidet, und das war viel werth.

Und was für ein Held war der Jumbo! Man mußte ihn nur erzählen hören! Nicht genug an seinen Abenteuern an der Küste und als kaiserlich deutscher Rekrut — weit, weit über den großen Salzsee war er gekommen, auf einem schwimmenden Hause — bis direct zu dem großen Häuptling, der im Purpurmantel und mit Zepter und Krone über sie alle herrscht. Hat da eine große, hohle Schlange, viel länger als ein Palmbaum, mit zwei feurigen Augen gelegen, und in diese Schlange sind sie hineingekrochen, und drinnen war's hübsch wie in einem Hause. Und dann fing die Schlange an, Feuer zu spucken und zu schnaufen und zu zucken und dann kroch sie mit der Schnelle des Windes weiter, immer weiter, bis sie vor einem Riesenkraal anhielt, und dieser Riesenkraal hieß Berlin. Na, und was er von diesem Riesenkraal zu berichten wußte, ging einfach in's Unglaubliche.

Armer Wuhuhe! Welcher ungleiche Kampf! Wie sollst du gegen den vielgereisten Gentleman Jumbo aufkommen? Aber das war es ja noch nicht allein. Jumbo war auch eine weltbedeutende Persönlichkeit.

Jumbo, hatte der große Häuptling in dem Riesenkraal Berlin zu ihm gesagt, ich habe schon von meinem Statthalter in Dar-es-Salaam gehört, was du für ein gescheidter und tüchtiger Bursche bist. Ich habe da einen widerborstigen Häuptling, dem ich mal meine Macht zu kosten geben möchte. Ich bin aber jetzt vom vielen Siegen müde und will mich ein wenig ausschlafen. Geh du hin und hau diesem Häuptling in meinem Namen die Haut voll. Na, da winkte der große Kaiser mit dem Finger, und sie gaben mir einen Schild und einen Assagei in die Hand, und hunderttausend Soldaten stellten sich hinter mich, und dann marschirten wir ab, die Hunderttausend immer mir nach. So besiegten wir den widerborstigen Häuptling, und ich legte dem großen Kaiser den Kopf des Ueberwundenen zu Füßen. Da drückte der Kaiser meine Hände und sagte so laut, daß alle Menschen im großen Riesenkraal es hören mußten: Jumbo, du bist mein Freund!

Nach dieser Erzählung Jumbos herrschte andächtige Bewunderung für ihn im ganzen Bantudorfe. Und nun kam Jumbo mit seiner pièce de résistance — mit dem Knalleffekt.

Und dies hier — er zeigte triumphirend ein merkwürdiges, schwarzglänzendes Ding von der Form und Größe eines guten Pfannkuchens vor — dieses gab mir der große Kaiser zum Lohn. Seht Ihr? Da hinein hat er in Goldbuchstaben seinen Namen und einen Zauberspruch geschrieben.

Das Staunen wurde immer andächtiger. Mit ehrfürchtiger Scheu richteten sich sämmtliche Nasen auf das geheimnißvolle Ding. Da, ein Druck von Jumbos Finger — und kreischend stürzte die Negerschaar auseinander. Einige Weiber waren sogar vor Schreck auf den Rücken gefallen. Das Ding war nämlich plötzlich lebendig geworden. Aus der flachen Flunderform war es mit einem Ruck in die Form eines rußigen Topfes übergegangen. Ueber das ganze Gesicht grinsend stülpte Jumbo das Ding auf seinen Wollkopf und präsentirte sich jetzt schneidig als Gentleman im Cylinder. Er war ja der einzige seines Stammes, dem bis jetzt das Geheimniß des Klapphuts aufgegangen war.

Nachdem Jumbo sich an der Bewunderung seiner Volksgenossen eine Zeitlang geweidet hatte, fuhr er fort: Seht Ihr? Solche geheimnißvolle Hüte gibt der große Kaiser nur an seine Freunde. Wenn ich zu irgend einem Richter oder Statthalter komme und zeige den goldenen Namenszug, muß er mir geben, was ich haben will. Niemand darf mich anfassen, und die goldenen Zauberzeichen machen, daß ich unbesieglich bin, wenn ich den Hut aufsetze.

Die guten Schwarzen waren rein weg von Staunen und Ehrfurcht. Wenig fehlte, so wäre eine Revolution ausgebrochen, um den alten Häuptling vom Throne zu stoßen und Jumbo, den starken Freund des weißen Kaisers, zum Häuptling zu machen. Da er aber dankend verzichtete und erklärte, daß ihm sein Freund im Riesenkraal wohl demnächst ein großes Reich geben werde, ließ man's sein. Aber hatte er auch hier die Königswürde ausgeschlagen — in der süßen Mwamwam Herzen war er unbestrittener König.

Armer Wuhuhe! So sind die Weiber! Aber da kam eines Tages ein freundlicher weißer Mann in's Dorf, ein Missionar. Dem klagte Wuhuhe sein Leid.

Der Missionar ließ sich die seltsamen Geschichten des Jumbo erzählen und wollte auch den geheimnißvollen Hut sehen. Jumbo suchte tausend Ausflüchte, mußte sich aber doch schließlich dazu bequemen, den Klapphut zu zeigen. Lachend erklärte der Missionar den Aufhorchenden den Zweck dieses Hutes. Und der goldene Namenszug und der Zauberspruch?

„Deutsche Industrie" stand in dem Hut und „D. R.-P. 7184".

Als der Missionar alles genügend erklärt hatte, fehlte wenig, so wäre der große Jumbo geprügelt worden. Mit seinem Ruhme war es aus. Er verschwand auch bald aus der Gegend. Die hohe Mwamwam aber kehrte reuig in die Arme ihres Wuhuhe zurück, der sie fröhlich in seine Hütte aus Baumstämen und Palmblättern führte.

„Weltkrieg"
Zeitgeschichtliches Sammelwerk in wöchentlichen Lieferungen zu
— 5 Cents —
halbjährlich $1.30
jährlich $2.60
Der Reinertrag ungeschmälert zum Besten der Kinder im Felde stehender Männer.
Auflage in Deutschland über 1,000,000 wöchentlich!
Zu beziehen durch:
Hilfsverein Deutscher Frauen
45 Broadway, New York, N. Y.
Frau Carl L. Schurz,
Schatzmeisterin für die Ver. Staaten

Leset die „Sonntagspost"!

Räumungs-Verkauf vor der Inventar-Aufnahme.

Männer-Arctics 1-Schnalle Arctics für Männer, ausgezeichn. Qua- mit ausgezeichn. Qualität Cloth Tops, mit starken Schnallen, — Größen 6 bis 11, früher bis $1.50 verkauft, Dienstag. **93c**

Our Basement Boston Store — Lowest Prices Our Specialties — STATE MADISON and DEARBORN STS.

Gummischuhe Foot Hold Strap Gummischuhe für Damen, passen zu irgend einer Schuhfasson, — Größen 3 bis 8; andere verlangen 49c; morgen das Paar verk. **33c** zu....

Bett-Blankets Plaid wollefinished Blankets, 66 bei 80 Zoll, Thread whipped Kanten, regulär $3.00; aber weil sie leichte Fehlerr haben, verkaufen wie sie, das Paar, zu..... **$1.79**

Gardinen Einzelne Nottingham Spitzengardinen, 2½ und 3 Yards lang — leicht beschmutzt, $1.00 Paar wert, Stück zu **19c**

Gardinen Fabrikreste von Gardinen-Marquisettes — bis 19 Yds. lang — wert bis 19c — die Yard zu nur **10½c**

Kopfkissen Federkissen, überzogen mit Fancy Art Ticking, mit guter Qualität reinerr, sanitärer Federn gefüllt — Werte bis zu 59c; — in zwei Partien, die Auswahl zu 69c und..... **48c**

Fausthandschuhe Doppelte wollene und mercerized Mittens f. Babies, in weiß, himmelblau und rot — gewöhnlich 19c; für Dienstag nur **10½c**

Kleiderstoffe 50-zöll. Panama Cloth, ein sehr dauerhafter halb wollener Stoff, in einer sehr hübschen Schattirung von rot; es ist ein 50c Wert; die Yard zu..... **33c**

Kleiderstoffe 54-zölliges Ladies Cloth, ein sehr dauerhafter Stoff für Suits und separate Skirts, in marineblau und in schwarz, speziell für Dienstag, die Yard zu..... **48c**

Waschstoffe Fabrik-Reste von feinem Zephyr Kleider-Gingham, Checks und Streifen, gewöhnlich 15c; Yard zu **8⅓c**

Handschuhe Gestrickte woll. Handschuhe für Männer — nur in schwarz — regulär 29c wert — Spezial für morgen das Paar zu **19c**

Fausthandschuhe Leder Mittens für Kinder — mit Tuch-Handflächen; Andere verlangen 15c dafür; Spezial für Dienstag zu nur **8c**

Räumung von Seide Odds und Ends von sidengemischten Crepe de Chines, Tussahs, Seco Seide, Waschseide etc.; 26 und 36 Zoll breit; einfache Farben, fancy Brokate etc.; gestupfte und gebluemte Muster, 39c bis 50c Werte; die Yard zu..... **25c**

Waschstoffe 36zölliges gebleichtes Muslin, für Bettücher und Bezüge, große Längen, speziell für morgen die Yard offerirt für nur **7½c**

Bettücher 36zölliges ungebleichtes Sheeting — vorzügliche Qualität für Bettücher, Bezüge etc. — gewöhnlich 15c — die Yard zu **7¾c**

Leinen Gebleichte, importirte Frisé Tafel Damast — 72 Zoll breit, in prächtigen Entwürfen; Spezial für Dienstag die Yard zu **79c**

Unterzeug Schwarze knöchellange Kinder-Beinkleider — Größen 2 bis 6 Jahre — regulär 29c — zu nur **19c**

$1 Satin Hüte, 55c Ungarnirte Satinhüte für Damen — eine Auswahl von hellen Farben und schwarz; die neuen hochkronigen Effekte und Turbans mit weichen Kronen, wert bis zu $1.00; zu..... **55c**

Unterzeug Gerippte baumwollene gefleckte Leibchen für Kinder, Andere verlangen 29c; speziell, für Dienstag zu **19c**

Unterzeug Gerippte baumw. Unterbenden u. Hosen f. Männer, fließgefütt., angebrochene Größen; Auswahl zu **43c**

Waschstoffe Fabrik-Reste von 36-zöll. Drell und Kräpper Percales, lange dauerhafte Stücke, — Yard zu nur **9¾c**

Flanelle Fabrikreste von Outing Flanell, Auswahl von fancy Streifen, helle Farben, bis 12 Yds. lang, Yard zu **8c**

Flanelle Reste von Flanell — einschließlich Shaker, Canton, Domet, Velour etc., zu stark herabgesetzten Preisen.

Flanelle 36zöllige Creamweiße wollener Eiderdown, wendbare Qual., für Babies-Mäntel etc. — die Yard zu **98c**

Korsets Korsets, mittelhohe Büste, gut geformt, in der Taille Nipped — 4 gute Strumpfhalter, speziell nur **48c**

Für Damen Muslin Gowns, stickereibesetzt, 69c Werte, zu..... **47c**
Muslin Beinkleider für Damen, offene und geschlossene Fasson, stickereibesetzt, zu..... **24c**

Für Kinder Beschmutzte Bonnets u. Kappen, Bearskin, gestrickt, Sammet etc., Räumungspreis..... **22c**
Weiße Flannelette Kinder Slips u. Wrappers, 6—12 J., 35c Wt. **24c**

Unterzeug Flache woll. Leibchen für Damen, naturfarbig, alle Größen, 79c Werte, speziell Dienstag zu nur **67c**

Leinen Gebleichte, gesäumte türkische Handtücher; 18 bei 3 6Zoll — gewöhnlich für 15c verkauft — Dienstag für nur **10½c**

Bettdecken Weiße Bettdecken, Satin und gebändelt — einige gesäumt, gekraukt oder gefaltet — von $2.48 bis herunter auf **69c**

Handtücher Ungebleichte türkische Handtücher, alle Größen und Qualitäten; wert bis zu 29c, speziell zu 19c, 15c, 12½c und zu **10½c**

Waschtücher Große Sorte gesäumte Waschlappen — wert bis zu 10c jedoch leicht fehlerhaft; speziell für Dienstag zu nur **3c**

Knrzwaaren Nähseide, 50 Yard Spule, zu 2c; — hölzerne Knopfformen, das Dutzend 1c; — Untermuslin Leibchen f. Kinder, 7c; Stopfgarn, verschiedene Farben, zu..... **1½c**

Blusen Schwarze Tatenblusen für Knaben, bequemer Schnitt, Größen 6 bis 15 Jahre; gewöhnlich 29c, zu **19c**

Für Knaben Corduroy Hosen für Knaben, schweres Gewicht, Größen 6—16 Jahre, speziell für Dienstag nur **67c**

Knabenschuhe Knabenschuhe, aus dauerhaftem Mattleder, Knöpf- und Blücher-Fassons, mit starken Sohlen, Größen 9 bis 13½, regul. $1.50, speziell zu.. **93c**

Räumungs-Verkäufe von Mänteln, Skirts

Damen-, Mädchen- und Junior-Mäntel für den Winter und das zeitige Frühjahr — aus wollenen Velours, Plüsch, Zibelines, Boucles, Cheviots, Cordurons, Novelty Mischungen u. s. w., Gürtel, halbe Gürtel und lose Modelle, viele sind halb und manche ganz gefüttert, mit großem Roll-Kragen. Dieses sind Mäntel, die gewöhnlich zu $13 verkauft worden sind, in fünf Partien zu

$3.97, $4.97, $5.97, $6.97, $8.47

Damen-Röcke für den Winter und das zeitige Frühjahr, aus wollenen Serges, Poplins, Cordurons, Mohairs, gestreiften und Novelty Mischungen, Novelty Taschen — Shirred Rücken, geschneiderter Gürtel — Hüftenband 23 bei 30, Längen 37 bis 42 — bis zu $4.00 Werte, — wir verkaufen sie zu..... **$2.77**

Aufgeflogen.

Ein Anwalt in Minnesota hatte die Gewohnheit, die gegnerischen Zeugen dadurch verwirrt zu machen, daß er sie wiederholt aufforderte, lauter zu reden. Ein stämmiger Farmer beschloß, diese Aufforderung nicht abzuwarten, und beantwortete die erste Frage nach seinem Namen so laut, daß die Wände dröhnten: „John Brown, Sirrr!" — „Mir scheint, Sie haben heute früh etwas getrunken," rief der Anwalt erzürnt. „Ja, Herrrr!" brüllte der Zeuge, als wenn er einem zwei Meilen entfernten Nachbar etwas zuriefe. „Das habe ich mir gedacht," triumphirte der Anwalt. „Was haben Sie denn getrunken?" — „Kaffee, Herrrr!" gröhlte John Brown zum höchsten Ergötzen des ganzen Gerichtshofes. Der Advokat geriet etwas in Verwirrung, ermannte sich aber bald und fragte weiter: „Haben Sie nicht etwas in Ihrem Kaffee gehabt?" — „Ja, Herrrr!" — „Aha, jetzt kommen wir dahinter," sagte der Anwalt vergnügt, der Jury zublinzelnd. „Nun, mein guter Mann, genieren Sie sich nicht und sagen Sie uns gerade heraus, was in dem Kaffee war." Der Zeuge holte Atem zu einer mächtigen Anstrengung und donnerte: „Ein Löffel, Herrrr!" — Der Gerichtshof, die anderen Advokaten, die Zuhörer brachen in schallendes Gelächter aus — der überschlaue Anwalt verlor schließlich auch noch seinen Prozeß.

Einfluß einiger Genußmittel auf die Stimme.

Nach „Good Health" üben gewisse Speisen oder Gewürze auf die Stimme einen unleugbaren Einfluß aus — die Stimmen des Alkoholikers und des Rauchers sind ja bekannte Beweise für diese Behauptung. Der Speichel bessert durch seine glättenden Wirkungen die Stimme. Essig übt dagegen einen ganz entgegengesetzten Einfluß aus. Die rauhesten Stimmen haben nach jener Zeitschrift die Apfelweintrinker unter den Männern und die Birnenesserinnen unter den Frauen. Dagegen können andere Säuren wiederum einen sehr heilsamen Einfluß auf die Stimme ausüben; süße Orangen zum Beispiel sind günstig, und nichtvergorener Zitronensaft, mit Wasser gemischt, ist ausgezeichnet für die Stimme. Was jedoch in allen Speisen sorgfältig vermieden werden muß, ist der Pfeffer, aus demselben Grunde auch alle allzusehr gewürzten Tunken und reizende Gebäcke. Zucker führt oft zu entzündlicher Reizung des Gaumens und zur Erschlaffung der Stimmbänder. Gezuckerte Gerichte, Cremes, Kompotts usw. müssen so viel als möglich in den Speisen von Personen vermieden werden, die ihre Sprachorgane oft und viel gebrauchen sollen.

— Kindlich. — Vater: Ich beabsichtige mit dem Luftschiffer Aetherius eine kleine Luftreise zu machen. — Der kleine Alfred: Papa, da mußt du mir aber auch etwas mitbringen.

Kriegsanleihen
Deutsche, Oesterr. u. Ungarische Geldsendungen
Wireless prompt und sicher.
Meine Garantie ist gut; seit 1892 im alten Platze.
K. W. KEMPF,
120 N. La Salle Str.
Tel. Main 4491.
Offen 9 bis 6 Uhr, Samstags bis 4 Uhr; Sonntags von 9 bis 12.
11295amomi*

Post und funkentelegraphische
Geldsendungen
befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich und Ungarn unter Garantie.
100 Mark $18.50
100 Kronen $12.50
Spezielle Geldsendungen an Kriegsgefangene in Frankreich, Rußland und Italien.
J. V. ZINNER & CO.
Größte deutsch-ungarische Agentur in Chicago.
619 W. North Avenue,
1400 W. 51 Str., Ecke Loomis.
Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.
dz30fsonnomi*

6% Sorgfältig ausgesuchte, gesetzlich gesicherte Erste Gold-**Hypotheken** **6%**
auf Grundeigenthum in Chicago u. Vorstädte, $400 bis $5000. Schreibt nach Januar-Liste, die Lage zeigend. Zinsen ohne Kosten für Euch kollektirt, Garantirte Policen.
WILL J. BELL Mortgage Banker.
69 W. Washington Str.—Central 2579
Legt Euer Geld für Euch arbeiten.
27b13*

X-RAY Bilder aufgenommen.
$10 Gebiß, $5; Goldkronen $3.50 bis $4.50; Test gemacht. Bezahlt nicht mehr. Bridge-Zähne $3 bis $5.
BOSTON DENTISTS
State und Adams (gegenüber von The Fair).
Dr. Lipman, Mgr.
inSfamomi*

Warum ist
OSCAR F. MAYER & BROS.
Wurst überall bevorzugt?
Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten hierüber.
20ot.mitzmo*

Männer: Schwach, nervös, entmutigt!

Die die Gesundheitsgesetze übertreten haben, soll. Ihr unbedingt nicht kurirt sein konsultirt mich wegen irgend einem Privatleiden oder Schwäche. Freie bakteriologische und X-Strahlen-Untersuchung. Kein Raten. Prof. Ehrlichs 606 oder 914 gegen Blutvergiftung. Mäßige Gebühren. Ihr bezahlt für die beste ärztliche Behandlung nicht für große Anzeigen. Wir sprechen deutsch.
Dr. I. W. HODGENS
35 S. Dearborn Str., 2. Floor, Crilly Bldg. Zimmer 208. — Chicago.
in13x*

Heilung-Suchende,
von Blut- und Nervenleiden, Kopf-, Magen-, Nieren-, Blasen-, Leber usw. Schwächen, Lähmungen, Katarrh und Lungenleiden usw., veraltete Mannerkrankheiten usw. fanden im Institute of Regeneration, 300 W. North Avenue, volle Hilfe, ohne Messer, ohne Gift. Kein Kranker, wenn er auch die schlechtesten Erf

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium. — „Hip, hip, Hooray".
Deutsches Theater (Bush Temple. — Heute keine Vorstellung.
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmanns Orchester.
Lyceum. — „Mile-a-Minute-Kendall."
Blackstone. — „Arms and the Girl."
Cohans Grand. — „Turn to the Right."
Columbia. — Burleske.
Fort. — „Fair and Warmer."
Garrick. — „Robinson Crusoe jr."
Illinois. — Ziegfeld Follies.
Imperial. — „Bringing Up Father in Politics".
National. — „Her Unborn Child."
Olympic. — „His Bridal Night".
Playhouse. — Washington Square Truppe.
Powers. — „The Boomerang."
Princess. — „Fixing Sister."
Bismarckgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Auzanfevy, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt:
Schuh-Verkäufer
Für unsere Schuh-Abteilungen für Männer, Damen und Kinder; gutes Salär und beständige Arbeit für jene, die sich gut bewähren. Erkundigt Euch für sofortige Beschäftigung in der Office des Superintendenten, 9. Flur.
Marshall Field & Co.,
Retail.

8jan*

Wagen und Automobil
Knaben, über 16 Jahre alt, für alle Teile der Stadt. Nachzufragen den ganzen Tag im Shipping Room.
The Fair.

16jan1wX

Verlangt: Kraftmaschinen-Näherinnen an weißen Dua-Röcken und Hosen. Wir lehren die Unerfahrenen und bezahlen während sie lernen. Friedlanders, Randolph und Sangamon Str.
22jan1wX

Verlangt: Knaben für Arbeit in Wurstfabrik. John Hetzel & Co., 1743 Larrabee Str.

jan20—27X

Verlangt: Aelterer Mann für Office reinzumachen und Feuer anzumachen und sich sonst nützlich zu machen. 1801—09 Belmont Ave.

Verlangt: Guter, sauberer Porter, der kochen kann, im Saloon. Sofort anzutragen: 2568 Lincoln Ave., Ecke Altgeld Str.

Verlangt: Sofort, junger starker Mann als Janitorhelfer, muß die Arbeit vollkommen verstehen. $40, Kost und Zimmer. Nachzufragen beim Janitor, 4457 Magnolia Ave. modt

Verlangt: Wächter mittleren Alters, für die Runde zu machen, Empfehlungen. Muß auf der Nordseite wohnen. Anzutragen um 6 Uhr Nachmittags, Fingerhuth Protective Patrol, 746 N. Franklin Straße.

Verlangt: Hausmann, 2142 Sedgwick Straße.

Verlangt: Porter in Bäckerei. Muß sich überall nützlich machen. Vorzusprechen 6 bis 7 Uhr Abends, 3211 N. Ashland Ave.

Verlangt: Aelterer Mann für Porterarbeit in Bäckerei. 416 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junger unverheirateter Mann für Porterarbeit im Saloon. 1538 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Bartender, der alle slavischen Sprachen spricht. Vorzusprechen: International Buffet, 2413 Clybourn Ave., Abends von 7 Uhr an. modt

Verlangt: Junge zum Abliefern und sich in Grocery nützlich zu machen. 1003 Center Str.

Verlangt: Guter Saloonporter, der Business-Lunch serviren kann. 600 Wells Straße.

Verlangt: Sauberer junger Butcher. 2210 W. Madison Straße.

Verlangt: Porter für Store. Sofort zu erfragen in 2657 Lincoln Avenue.

Verlangt: Aelterer Mann in Saloonküche zu arbeiten. 4200 S. Ashland Ave. Tel.: Yards 2666. modt

Verlangt: Holzarbeiter an Wagenarbeit. 630 Wells Str.

Verlangt: Blacksmith Helfer im Wagenshop. 608 N. Sangamon Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein verheirateter Mann, der gut zweispännig fahren kann. Muß stadtbekannt sein. Nachzufragen 1248 W. North Ave., Wood Yard.

Verlangt: Starker Junge an Brot. Tagarbeit. 4337 N. Western Ave.

Verlangt: Erster Klasse Maschinist an Reparaturarbeit. Nachzufragen American Spiral Pipe Works, 48. Ave. und 14. Str.

Verlangt: Weber an Rag und Fluff Rugs. Home Weaving Works, 1703 Milwaukee Ave.

Verlangt: Knaben für Wrapping, stetige Arbeit. Schulze Baking Co., Webster und Clybourn Avenue.

Verlangt: Junger Mann in Wurstfabrik zu arbeiten und Pferde zu besorgen. 1803 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mann zum Pferde putzen und für alles-Arbeit im Lethistall, $45 den Monat und ein 3 Zimmer Flat. 3421 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Saloonporter, muß Mittags am Tisch aufwarten können; gute Behandlung und guter Lohn. 469 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junge, die Bäckerei zu erlernen, leichte Arbeit. 2049 W. 21. Str. 22jan1wX

Gesucht: Barbier in mittleren Jahren, sucht Platz, stetig oder zur Aushilfe. Phone: Lake View 1778.

Verlangt: Mann zum Geschirrwaschen. 4 W. Van Buren Str. Potthalt.

Verlangt: Flinker Dinner-Waiter von 11—2. Lohn $1.00. 170 N. Fifth Ave.

Verlangt: Lunchman für Saloon, kein kochen. 530 S. Halsted Straße.

Verlangt: Guter Porter im Saloon, guter Lohn. 3159 W. Chicago Ave. modt

Verlangt: Erster Klasse Ornamental Eisenarbeiter für Balkon-Geländer und Storefronts; guter Lohn und stetige Arbeit. 1801—09 Belmont Ave. modtmi

Verlangt: Teamster für Fässerwagen. Sprecht vor: 1050 W. Kinzie Str.

Verlangt: Wurstmacher. 1215 S. Halsted Str. mo—mi

Verlangt: Guter erfahrener Porter im Saloon; muß am Tisch aufwarten. $12 und Mahlzeiten. Nachzufragen 3165 Grand Ave., Ecke Hedzie.

Verlangt: Junger starker Mann, der am Bierwagen helfen kann, sofort. 4423 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Bartender. 1132 W. Lake Str.

Verlangt: Bartender, etwas Porterarbeit, „Spitzbüb"; kann im Hause schlafen; Empfehlung erforderlich. 700 S. Dearborn Str. famo

Verlangt: Erfahrene Stricker an verschiedenen Maschinen; sofort nachzufragen: stetige Stelle; guter Lohn. Uniane Knitting Mills, 410 Sud Fifth Ave. 6. Floor. fo—mi

Verlangt: Junger Mann als dritte Hand Bäcker. 1733 Dayton Straße. famo

Verlangt: Stallmann. 6211 S. Racine Ave. 20jalwX

Verlangt: Erfahrener Möbeltischler auf alte und neue Arbeit, älterer Mann bevorzugt. — C. F. Nalt & Co., 1816 Fulton Str. fasomo

Verlangt: Erster Klasse „Liner" an Porzellan. Ceramic Decorating Co., 109 S. Jefferson Str. fasomo

Verlangt: 16jähriger Junge für Notendruckereigeschäft; guter Lohn für den Anfang. 376 West Monroe Str., 5. Floor. 18jan1wX

Verlangt: Junger Mann für Formarbeit; muß etwas messen können. Nachzufragen: Chas. Koegelheider, 943 N. Homan Avenue. 18jan1wX

Verlangt: Maschinen- und Bauschlosser, sowie Mechaniker etc., die es ablehnten, an Kriegsmaterial zu arbeiten, erhalten kostenlos Stellung durch die „Arbeiterhilfe". J. Vincent, 160 N. LaSalle Straße. 12jan2*

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Backmakers und Finishers an Westen; guter Lohn, stetige Arbeit.

B. Kuppenheimer & Co.,
Bloomingdale Road und Lincoln Str.
Vierter Floor.

Verlangt: Knaben für Fabrikarbeit. 2526 W. Congreß Str.

22jan1wX

Verlangt: Selbstständiger Bäcker an Brot und Cakes. 4404 S. State Str.

Verlangt: Eisenarbeiter und Helfer. Central Ornamental Iron Works, 155 Wendell Str.

Verlangt: Küchenmann und Geschirrwascher. 35. und Wabash. De LaSalle Institut.

Verlangt: Erstklassiger Barbier und Haarschneider. 1615 Larrabee Str., nahe North Ave.

Stellung suchen: Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Deutscher, 30 Jahre, sucht Stellung als Bartender, Lunchmann. Gute Zeugnisse. Adr. B. 78, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Fabrik- oder irgend welche Arbeit. Adr.: B 74 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Fabrik- oder irgend welche Arbeit. Adr.: B 77, Abendpost.

Gesucht: Stelle als Chauffeur und Repair Mann, L. Sauer, 3721 Honore Str.

Gesucht: Maschinist sucht Stelle, kann auch Steamfitter-Arbeit verrichten, hat sein eigenes Werkzeug. S. J., 1746 Larrabee Str.

Gesucht: Junger Deutscher, 30 Jahre alt, sucht Stellung, guter Engineer, Feuermann, Hausmann, Janitor; gute Zeugnisse. Adr.: B 75 Abendpost.

Gesucht: Lediger Deutscher in mittleren Jahren sucht Stelle als Janitorhelfer. Adr.: Paul Schubert, Garden City Hotel, 165 W. Van Buren Straße.

Gesucht: Porter, ist nüchtern, sucht stetige Stellung. Telephon: Diversey 4959.

Gesucht: Bartender, junger Mann, der deutsch, polnisch und englisch spricht, wünscht stetige Stelle. Telephon: Wellington 6326 modtmi

Gesucht: Junger Mann mit guter Schulbildung und Erfahrung als Verkäufer, spricht deutsch, polnisch und englisch, sucht Stelle in irgend welchem Geschäft. Albert Miller, 2253 Greenview Ave. mo—fa

Gesucht: Suche irgend welche Arbeit, als Feuermann bevorzugt; habe 5 Jahre Erfahrung; kann mit jedem Werkzeug umgehen, spreche deutsch und englisch. 5128 Prairie Ave. Tel.: Kenwood 1993.

Gesucht: Porter wünscht stetigen Platz. 750 W. Division Straße.

Gesucht: Aelterer Barbier sucht Stelle, stetig oder zur Aushilfe, kann auch Shop selbständig führen. 437 Webster Avenue.

Gesucht: Selbständiger Bäcker an Brot, Rolls und Biscuits sucht stetige Stelle. Gutenklein, 1559 N. La Salle Str. Tel. Lincoln 4445. 21jan1wX

Gesucht: Deutsch-Ungar, 26, fleißig, ehrlich, sucht Arbeit als Stallmann oder in Fabrik als Packer, Shipper, oder irgend welche Beschäftigung. Adr.: Hugo Eller, 1732 Dayton Str.

Gesucht: Bäckerhelfer, zweite Hand an Brot und Cakes, sucht Stelle. 2459 N. Halsted Str. Phone: Diversey 4932. fomodt

Gesucht: Stelle sucht selbständiger Brot- und Cakesbäcker. Finke, 1342 Wolfram Str. 21ja1wX

Gesucht: Painter mit eigenem Werkzeug sucht Beschäftigung. Carl Minges, 334 Menomonee Straße. fasomo

Gesucht: Junger, selbständiger Brotbäcker, Deutscher, sucht stetige Stelle als erste Hand oder allein. Phone: Lincoln 6724. fasomo

Gesucht: Junger Deutscher, Handwerker, ehrlich und mit gutem Karakter, sucht lohnende Beschäftigung, kann auch Bürgschaft stellen. Adr.: B 62 Abendpost. fasomo

Gesucht: Erfahrener Bartender, verheiratet, beste Empfehlungen, sucht Stellung. Phone: Lincoln 3651. 17jan1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Wir bedürfen der Dienste mehrerer geweckter Mädchen für verschiedene Stellungen in unserer Hutfabrik; guter Lohn; rasches Emporarbeiten; Erfahrung nicht notwendig.

H. S. Moses Company,
1315 W. Congreß Straße.

Verlangt: Mädchen zur Bedienung von Maschinen und für Tischarbeit.
American Tag Company,
6133 Süd State Straße.

22jalw

Verlangt: Junge Mädchen für Handarbeit an Damen-Waists; ebenfalls Mädchen über 16 Jahre, um das Nähen an Kraftbetriebmaschinen zu erlernen. Knox Mfg. Company, 1044 N. Girard Str., 3 Blocks östlich von Robey und ein Block nördlich von North Ave., 2. Floor. modtmi

Verlangt: Mädchen, im Alter von 14 bis 15 Jahren. Bringt Schulzeugnisse mit; sprecht vor im Holden's Shoe Store, 231 S. State Straße.

Verlangt: Kraftmaschinen-Näherinnen an weißen Dua-Röcken und Hosen. Wir lehren die Unerfahrenen und bezahlen während sie lernen. Friedlanders, Randolph und Sangamon Str.
22jan1wX

Verlangt: Mädchen für stetige Arbeit bei gutem Lohn während der Lehrzeit. Eisenbrath Glove Co., 2001 Elston Ave.

21ja1wX

Verlangt: Millinery Arbeiterinnen — — —
Copyists —
Lehrmädchen —
Wir garantiren Euch Lohn beim Stück oder Wochenarbeit. Fragt nach
Mr. Felsenthal,
S. W. Robbins Co.,
56 E. Randolph Str., 3. Floor.

Verlangt: Operators; stetige Arbeit, Lohn garantirt.

Fantl Bros. & Lewis, 105 S. Market Str.

Verlangt: Mädchen für Bäckerei und Lunchroom. 3604 Ogden Ave.

Verlangt: Hand-Bügelinnen, 2435 N. Western Avenue. Tel.: Humboldt 954. modt

Verlangt: Clerk (Mädchen) für Bäckerei. — 3452 Cicero Ave. Muß Erfahrung haben. modt

Verlangt: Operators und Finishers an Kleidern; stetig; guter Lohn. Hoffmann, 334 Sud Clinton Str., 5. Floor. modt

Verlangt: Frauen für Reinigungsarbeiten in Bäckerei; stetige Arbeit. 237 E. Ontario Str. Fragt nach Kuffa. famo

Verlangt: Mädchen oder Frauen für leichtfindige Fabrikarbeit. Marani Button Co., 118 Süd Clinton Str. fasom

Verlangt: Erfahrene seidene Lampenschirmmacherinnen. 868 North Ave. fasom

Verlangt: Mädchen für Garn-Winde-Maschinen. Phoenix Dye Werks, 1963 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen, um Binderei-arbeit zu erlernen, helle, reine Arbeitsräume; solche unter 16 Jahren müssen Schulzertifikate bringen. Zu erfragen: T. C. McNeal & Co., 607 S. Dearborn Straße. 20ja1wX

Verlangt: Mädchen, 16 bis 20 Jahre alt, für Incandescent Lampenfabrik. Angenehme Arbeit. Erfahrung nicht nötig. Guter Lohn. Samstag Nachmittag frei das ganze Jahr durch, die übrigen Tage um 5 Uhr Nachmittags. Safety Electric Co., 537 N. Dearborn Str. 18ja1wX

Verlangt: Mädchen für Posamentierie- und Ornamentierarbeit an Boys und Frogs, mit der Hand zu machen. Chicago Braiding & Embroidery Co., 16 S. Market Str. 16jan1wX

Verlangt: Operators an Bonas Stickerei-Maschinen; stetige Arbeit. $18 bis $22 die Woche. 1542 Milwaukee Ave., 2. Floor. 16jan1wX

Verlangt: Frauen für Fabrikarbeit, müssen flink und arbeitswillig sein; $9 zum Anfang. Erfahrung nicht erforderlich. Mort Steece, Spaulding und Grand Ave. 9jan1mtX

Verlangt: Erfahrene Maschinenhände an weißen Jacken und Schürzen. Marcus Posten, 625 S. State Str. jn21—fb1

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt.
Schuh-Verkäuferinnen
Für unsere Schuh-Abteilungen für Damen und Kinder; gutes Salär und beständige Arbeit für jene, welche sich gut bewähren. Erkundigt Euch für sofortige Beschäftigung in der Office des Superintendenten, 9te Flur.
Marshall Field & Co.,
Retail.

8jan*

Junge Mädchen, 14 bis 18 Jahre alt, für Inspektoren und Wrappers. Nachzufragen von 8:30 bis 10 Uhr Vormittags in der Office des Superintendenten, 8. Floor.

The Fair.

16jan1wX

Verlangt: Mädchen, welche mit der Nadel umzugehen wissen, um Finishing und „Armhole Basting" im Coat-Shop eines Wholesale-Kleidergeschäftes zu erlernen. Stetige Arbeit, beste Arbeitsbedingungen, guter Anfangslohn mit vorzüglicher Gelegenheit für Avanzement. — Sprecht vor bei Alfred Decker & Cohn, 416 S. Franklin Straße.

18jan1wX

Verlangt: Operators an einfache.n und Doppelnadel Kraftnähmaschinen; guter Lohn und stetige Arbeit in feiner, heller, sanitärer Fabrik; ausgezeichnetes Restaurant, wo gute Speisen zu sehr niedrigen Preisen an Angestellte serwirt werden.
A. Stein & Co.,
Congreß Str. und Racine Ave.

fomodt

Verlangt: Kraft-Nähmaschinen Operators, um an Damen-Halstrachten und Auto-Kappen zu arbeiten.
Morris, Mann & Neilen,
111 S. Fifth Ave.

16jan1wX

Verlangt: Knopf-Annäherinnen und Haken und Oesen-Annäherinnen an Damen-Röcken und Suits. Nachzufragen bei Reskie, Kirschbaum & Co., 302 S. Market Str., 3. Floor. 16jan1wX

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherin. Jundel, 428 Belden Ave., nahe Clark Str. fomo

Verlangt: 15 Näherinnen an Straßenkleidern, könnten von $15 bis $20 die Woche verdienen; stetige Arbeit. Sofort anzufragen. Ebenfalls Draperś und Finishers, sanitäre Arbeitsstätte, lauter neue Maschinen. G. W. Liedtke & Co., 324 Süd Market Str. 21ja1wX

Verlangt: Erfahrene Mädchen für seidene Lampenschirme zu nähen. Unerfahrene nicht ausgeschlossen; heller Arbeitsraum; gute Bezahlung. Vorzusprechen: Martin Mercantile Co., 229 W. Illinois Str., Floor 4. fomo

Verlangt: Frauen und Mädchen zum nähen an Herrenhüten, stetige Arbeit zugesichert. Hutfabrik, 617 W. Jackson Blvd., 4. Floor. fomo

Verlangt: Erfahrene Finishers an Sweater Coats und verschiedenen Arbeiten. Uniaue Knitting Mills, 419 S. Fifth Ave., 6. Floor. fo—m

Hausarbeit

Verlangt: Aelteres deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in der Familie, $6.00, Nachzufragen für zwei Tage, Apotheke, 2600 Division Str., Ecke Rockwell.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin; drei Erwachsene, keine Wäsche. $8 per Woche. 926 Ost 51. Str., 2. Apt. Tel.: Oakland 3333. modtmi

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. Nachzufragen 1317 N. Rockwell Str., 2. Flat. Tel.: Armitage 7170. modt

Verlangt: Frau oder Mädchen für häusliche Hilfe. Muß zu Hause schlafen. Mrs. Schmidt, 1728 Humboldt Blvd. modt

Verlangt: Tüchtige Waschfrau für Montags. 6301 Winthrop Ave.

Verlangt: Waschfrau für Dienstags. Bitte sofort vorzusprechen. 424 Oakdale Ave., nahe Sheridan Road, westliches 2. Apt. Greenebaum.

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit, keine Wäsche. 2424 Armitage Ave., Ecke Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen 6733 Newgard Ave. Tel.: Rogers Park 4251. modt

Verlangt: Tüchtige Köchin und zweites Mädchen zur Hilfe bei 5-jähr. Kind; guter Lohn. Copland, 5830 South Park Ave. Phone: Wentworth 4160.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und im Bäckerladen mitzuhelfen. 4622 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Gute Waschfrau, steliger Platz. 4622 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Aeltere Frau, um auf Baby aufzupassen, keine Hausarbeit, keine Wäsche. Vorzusprechen: H. Heller, 3017 N. Robey Str. modtmi

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit im Saloon, kein waschen. 3534 N. Halsted Str.

Verlangt: Eine alte Frau oder junges Mädchen, um auf ein 2 Jahre altes Kind aufzupassen; Frau arbeitet. 1040 Keenon Str. modt

Verlangt: Zwei Küchenmädchen; Lohn $9 wöchentlich. 4 W. Van Buren Str. Pettbalt.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gute, reinliche Köchin sein. Kein Waschen. 5816 Kenmore Ave. 21jan1wX

Verlangt: Mädchen oder mitteljährige Frau für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim und guter Lohn. 5641 Windsor Ave. Telephon Irving 2230. fomodt

Verlangt: Dienstmädchen, keine kleine Kinder; kein kochen; guter Lohn; stetige Stellung. 3349 Douglas Blvd., 2. Flat. Tel.: Lawndale 269. fomo

Verlangt: 16-jähriges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, zwei in der Familie, kein waschen; gutes Heim. 851 Oakdale Ave., 2. Apt., nahe N. Halsted Str. fomo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in der Familie. 722 Junior Terrace. Tel.: Wellington 1646. 21ja1wX

Verlangt: Protestantisches Mädchen für Hausarbeit, zuhause schlafen. 3817 Robey Str., 3. Apt. Tel.: Wellington 7651. 17ja1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 Erwachsene in der Familie; Lohn $7. Referenzen. Phone: Rogers Park 5537.

16jan1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und beim Baby zu helfen; gutes Heim. Wieber, 4133 Michigan Ave. Tel. Kenwood 2549. fasomo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit und im Bäckerladen mitzuhelfen; gutes Heim, kein waschen. 2038 Roscoe Str. 20ja1wX

Verlangt: Frau für Hausarbeit in kleiner Familie; muß einfach kochen können; zu Hause schlafen; keine Sonntagarbeit. 3129 Armitage Avenue. fasomodt

Verlangt: Junge Frauen als Floor Maids, sowie junges erfahrenes Küchenmädchen; $6.00 die Woche, Zimmer und Board. North Chicago Hospital, 2351 N. Clark St. fasomo

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frauen sofort für allgemeine Hausarbeit für Chicago und auswärts. Frauenhilfe, 100 N. Fifth Ave., R. 216, Phone Franklin 5169. 18jan1wX

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit und in Bäckerei zu helfen, 2458 Montrose Ave. Telephon: Ravenswood 1724. 16ja1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen; kein waschen; 4 in der Familie; hoher Lohn. 4833 Vincennes Ave. 17ja1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, drei in der Familie; 6 Zimmer, 4011 Sheridan Road. Tel.: Graceland 2763.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5126 Ingleside Ave., 1. Apt. modtmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, Zelensky, 1225 S. Albers Avenue. Phone: Lawndale 4915.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das zuhause schlafen kann. 1494 Clybourn Ave. modtmi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen oder Frau in mittleren Jahren als allgemeine Haushälterin nach Auswärts zu geben mit jungem Ehepaar. Besser Lohn. 411 Ost 50. Str., 3. Flat. Tel.: Kenwood 7443. modtmi

Verlangt: Frau für halben Tag in der Woche zum Waschen. 1830 Sedgwick Str., 3. Flat.

Verlangt: Haushälterin bei Wittwer, Wirtschafterin mit einem Kind nicht ausgeschlossen, oder Frau mittleren Alters. Vorzusprechen zwischen 6 und 8 Uhr Abends, 2331 Greenview Ave., 2. Flat, vorne.

Verlangt: Junges Mädchen, sich behilflich zu machen bei Hausarbeit in Familie von Mann und Frau; gutes Heim für richtige Person. — 3162 Broadway. Phone: Graceland 6256.

Verlangt: Wohlerzogenes deutsches Mädchen zur Aufsicht von Kindern; muß etwas nähen können. Anzutragen: Herrn F. A. Lackner, zwischen 9 und 10 Uhr Morgens, Conway Building, Clark und Washington Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Küchenarbeit, $7 die Woche; keine Sonntagarbeit. 741 West Randolph Str., Ecke Halsted. modt

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4114 Grand Blvd. modtmi

Stellung suchen: Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Arbeit für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Tel.: Wellington 6018.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 1649 Burling Str., 2. Fl., hinten.

Gesucht: Böhmische Waschfrau sucht Waschplätze. Schreiben Sie Postkarte, Fr. Hain, 1652 Allport Str. modt

Gesucht: Deutsche fleißige Frau sucht Hausarbeit. 1423 Wrightwood Ave., hinten.

Gesucht: Eine tüchtige deutsche gute Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze für Dienstag und für Mittwoch. Gute Referenzen. Tel.: Diversey 3034.

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Neue Stellen aller Art jeden Tag für Mechaniker, Metall- und Holzarbeiter, Fabriken, Hotels, Restaurants, Office-Gebäude, Saloons usw., Advance Employment Exchange, 179 West Washington Str., 2. Flur. 19x*

Stellen offen in Familien für Köchinnen, zweite Mädchen, Kindermädchen, Stubenmädchen, allgemeine Hausarbeit. Stellen-Vermittlung, 143 N. Dearborn Str., 4. Floor, Zim. 34. 16ja1wX

Freie Stellenvermittelung. Rat und Auskunft für Frauen und Mädchen erteilt Frauenbilfe, 160 N. Fifth Ave., Room 216. Tel. Franklin 5169. 28no*X

Germania Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Privatfamilien in Chicago und Umgegend; guter Lohn; leichte Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel. Lincoln 6161. 26ap*X

Fuhrs deutsch-ungar. Büro; täglich beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants, 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 13jan,1mtX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant, 452 North Ave. Tel. Diversey 8290. 6ap*X

Fachschulen und Unterricht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Verlangt: Männer, um Elektrizität, Plumbing, Zeichnen, alle Arten Motion Picture Operating zu erlernen. Wir lehren durch praktische Arbeit schnell. Tags oder Abends; mäßige Preise; leichte Abzahlung. Telephonirt: Randolph 2660, oder schreibt um freien Katalog. Kommt und seht die Schäler arbeiten. Cohne National Trade Schools, 62 E. Illinois Str., Chicago. 16jan,1mtX

Greer College of Motoring. Größte und beste Automobil-Schule in Chicago; wir lehren das Fahren, Reparaturen und die Konstruktion. Deutsche Instrukteure. Abendklassen Montag, Mittwoch, und Freitag. Lehrgeld: Taglasse, $75.00; Abendklasse, $60.00. Auf Abzahlung. Graduirten werden Stellungen verschafft. Sprecht vor oder schreibt um freies Büchlein 3. Phone: Calumet 2657. 1519—21 Wabash Ave., Chicago, Ill. 13jan famomi3mt

Neue Klassen am 22. Januar eingerichtet. Große Nachfrage nach Chauffeuren und Reparierern. Klassen in deutsch und englisch. 1917 verspricht das größte Geschäftsjahr zu werden. Tagklassen $35, Abendklassen $25. Teilzahlungen. North Shore Automobil School, 3551 Sheffield Ave. Telephon Graceland 760. 21no*X

Kleider-Zuschneiden u. Zeichnung Wir lehren dieses feine und gutzahlende Geschäft in sehr kurzer Zeit, Tag oder Abend, geringe Kosten. Sprecht vor oder schreibt: Master Designing School, 118 N. La Salle Str., Zimmer 416—417. 21ja,1mtX

Verlangt: Einige Männer, um das Fahren und Reparieren von Automobilen zu erlernen; beginnt mit neuer Klasse; wir haben Tag- und Abend-Klassen. Sprecht vor, wir werden es Euch erklären. 2147 N. Halsted Str. 15jan—24jan*X

Deutsche konservatorisch geprüfte Klavierlehrerin erteilt Unterricht, ebenso auch deutsche Stunden. Laurentia Mueller, 923 Massasoit Ave., Austin

Downer Privat-Tanzschule, 807 No. Clark Str. Walzer, Two Step, Two-Two und sämmtl. moderne Tänze; Klasse für Anfänger Montag und Donnerstag Abends. 18jan1wX

Geschäftsgelegenheiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Kauft ein Roominghaus von einem Deutschen! Es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt; 10 bis 75 Zimmer Roominghäuser; Profit bis $250 monatlich; 500 Pläne zur Auswahl. Auf Abzahlung. Restaurants, Delikatessen-Läden usw.; geht erst zu Lange, 704 N. Dearborn Str. Etablirt 1908. 10jan1mtX

Zu verkaufen: Saloons, Grocery, Delikatessen, Zigarren, Butcher-Store, Bäckereien, Roominghäuser, Kaffee- und Tee-Läden, von $250 bis $3500. Wer überhaupt ein Geschäft, kann sein was es will, kaufen oder verkaufen will, gehe Morgens 9 nach 1572 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 3-Stühle Barbiertube, Nordseite. Nachzufragen: 1627 Burling Str., 1. Fl. modt

Zu verkaufen: Gut gehendes Schneidergeschäft mit Cleaning und Dyeing, schöne Wohnung, billige Miete. 1716 Clybourn Ave. modt

Verlangt: Ehepaar. Deutsche bevorzugt, zur Führung eines Restaurant verbunden mit Saloon; freie Miete, freie Beleuchtung. Feine Gelegenheit für die richtigen Leute. 3148 North Ave., Ecke Hedzie. modt

Zu verkaufen: 14 Zimmer Roominghaus, alles besetzt, billig. 644 N. Clark Str. 22jan1wX

Zu verkaufen: Saloongeschäft mit schöner Kegelbahn, gelegen für einen Deutschen, seit 10 Jahren in Eigentümers Händen, sehr gut gehend, für $500. Agenten werden nicht honorirt. Reinmüller, 1303 Mohawk Str., Ecke Clybourn Ave. jan19,22,26,30

Zu verkaufen: Barber Shop, 20 Jahre, sicherer Platz, Miete $15 mit Zimmer, Lease; guter Verkaufsgrund, billig. 2210 W. North Ave. ja7,11,14,16,22,24,,28,31

Verkauf: 10 Zimmer Roominghaus, Miete $42.50, für $450. 17 W. Schiller Str. 21ja1wX

Billig zu verkaufen: Ein 5c und 10c Store, in guter Nachbarschaft. 3504 W. Chicago Ave. fasomo

Zu verkaufen: Gute Lage, Saloon, 3501 Süd California Ave. Mr. Allison im Hinterhaus. fasomo

Zu verkaufen: Saloon mit Kegelbahnen. Mrs. Scherzberg, 1846 Belmont Ave. fasomo

18 Zimmer Boardinghaus, gute Möbel, feines Piano; Einkommen $470; Miete $90; sehr gute Verkehrsverbindung; allerbeste Lage. Muß verkaufen, $1250 Baar, Rest monatlich. D. E. Christensen, 19 S. La Salle Str. 20ja1wX

Zu verkaufen: Fort Wayne Rug Fabrik, 1433 Broadway, Fort Wayne, Ind. Schreibt nach Einzelheiten. Verschleudere für Baar. 19—26ja*X

Zu verkaufen: Hübsch möblirtes 10 Zimmer Roominghaus, billig für Baar. 2138 Bissell Straße. 18jan1wX

Geschäftsteilhaber

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Guter Partner verlangt mit etwas Kapital, im Saloon-Geschäft; ist auch zu verkaufen, wenn gleich genommen, da ich ein anderes Geschäft habe. 547 Fifth Ave.

Wegen Vergrößerung meines Geschäftes suche ich einen Teilhaber. Herr oder Dame, mit kleiner Kapitalseinlage; absolut sichergestellt. Parlor Saloon, 1711 Larrabee Str. Tel. Lincoln 6038. fomodsi

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Zu vermieten: Zwei helle Zimmer mit Pantry und Toilet. 1962 N. Halsted Str.

Zu vermieten: Zwei Zimmer, laufendes Wasser, Veranda. 511 North Ave.

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Str. 17jn*X

Zu vermieten: Zwei Zimmer mit Bad, elektr. Licht, $12. 3446 Nord Clark Str. Telephon Wellington 8265. *X

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile.)

Vermiete schönes, sonniges Frontzimmer, $1.75 wöchentlich. Frau Kunze, 570 W. Madison Str.

Vermiete einige helle, reine Zimmer an Deutsche und Ungarn. Dampfheizung. 643 Division Str., nahe Larrabee. modt

Vermiete Zimmer, Boarders gewünscht. 1631 N. Halsted Straße. modtmi

3553 Southport Ave., 3. Flat, feines Zimmer oder Board für 1 oder 2. Modernes Privatheim, gute Transportation. Mäßiger Preis. Telephon: Mrs. West, Lake View 4796. 22jan1wX

Verlangt: Boarders. 1727 Elbourn Ave., 2. Flat.

Zu vermieten: Geheiztes kleines Schlafzimmer für einfachen jungen Mann, $2.00. 1423 N. La Salle Str.

Board für Kinder, billig. 2346 Lincoln Ave. Tel. Diversey 5291. modtmi

Vermiete schönes möblirtes Zimmer. 2749 Osgood Str., nahe Lincoln Ave. fomo

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, schön hell, mit oder ohne erster Klasse ungarische Verpflegung, heißes Wasser, Bad, Telephon im Hause, 3028 N. Peabilt Str., zwischen Clybourn und Belmont Avenue. fasomo

Vermiete Frontzimmer, $3.50, $2.25. 307 Wisconsin Straße. fasom

Heiratsgesuche

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Junger Mann, 36 Jahre alt, besitzt eigene Farm, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Frau ohne Anhang, von 25—30 Jahren, Oesterreicherin oder Deutsch-Ungarin mögen sich melden, zwecks Heirat. Bitte ihn einen Brief genaue Angaben wenn möglich mit Bild. Adr.: C 118 Abendpost.

Persönliches

Marshall Field & Company
Basement Annex—The Store for Men

Männer-, junge Männer- und Jünglings-

Ueberzieher herabgesetzt auf $10

Gute, zuverlässige Stoffe, die von größter Dauerhaftigkeit sind.

Zahlreiche Modelle werden zu diesem Preise gezeigt, welcher eine Ersparniß bedeutet, die wichtig genug ist, um hoch geschätzt zu werden. Darunter sind Pinch Back, Box Back, Chesterfield fest anschließende, und halbanschließende Facons. Kragen von Tuch oder Sammet. Männer-Größen 34 reguläre bis 48 Korpulente. Junge Männer- und Jünglings-Größen 14 bis 22.

Börsennotirungen.

Chicago, den 22. Januar 1917.

Die nachstehenden Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags, werden der „Abendpost" täglich von der Getreid makler-Firma C. W. Wagner & Co., Suite 706, Continental & Commercial Bank Bldg., geliefert:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm.	Schlußpr. Samstag
Weizen—				
Mai	$1.87¼	$1.86⅞	$1.86½	$1.86⅞–⅛
Juli	1.52¼	1.51¼	1.51⅝	1.51⅝–½
Sept	1.35½	1.34½	1.34⅝	1.34⅜
Mais—				
Mai	1.01⅝	1.00⅛	1.00⅝–¾	1.00⅛–⅜
Juli	.99⅝–¾	.99	.99–⅛	.99–.98⅞
Hafer—				
Mai	.58⅝	.58¼	.58⅝	.58¼–¾
Juli	.56	.55½	.55⅝–¾	.55⅜–½
Spec—				
Jan	—	—	—	30.57
Mai	29.25	29.20	29.25	29.32
Juli	—	—	28.95	29.07
Schmalz—				
Jan	—	—	15.92	16.00
Mai	16.30	16.25	16.30	16.32
Juli	—	—	16.12	16.17
Rippen—				
Jan	—	—	—	15.20–22
Mai	15.50	15.45	15.47	15.52

Außerdem liefern E. W. Wagner & Co. den folgenden Situationsbericht, sowie als heutige Schluß-notirungen:

	Weizen	Mais	Hafer	Spec	Schmalz	Rippen
Mai	..$1.87	1.01⅛	.58⅜	29.20	16.25	15.42
Juli	.. 1.55⅜	.99⅜	.55⅞	28.92	16.50	—
Sept	. 1.36½	—	—	—	—	—
Jan	.. —	—	—	30.40	15.30	15.15

Weizen schloß um ½ bis 2⅛, Mais um ¾ bis ⅞, Hafer um ¼ höher ab. Infolge der Ankündigung, daß der Präsident eine bedeutsame Ansprache an den Bundessenat halten werde, ließ die Preise in den ersten Vormittagsstunden sinken, da er aber darin weder des Tauchbootkrieges noch einer gefahrdrohenden internationalen Verwickelung Erwähnung tat, so stiegen die Preise wieder. Heute wurden etwa 300,000 Bushels Weizen und heute und am Samstag etwa 750,000 Bushels Hafer ins Ausland verkauft. Der sichtbare Weizenvorrat sich in der vergangenen Woche um 1,671,000, der an Hafer um 985,000 Bushels verringert, während der an Mais um 581,000 Bushels zugenommen hat.

Produkten-Börse.

Die Kartoffelpreise sind dank einer schlechten Ernte im letzten Jahr hoch, sogar sehr hoch. Da erschien nun in den heutigen englischen Morgenzeitungen die Nachricht, daß große Sendungen von England hier eingetroffen seien, um — bei diesen Preisen— den Chicagoer Markt zu versorgen. Eine Nachfrage bei unserem Gewährsmann von L. Starks Co., 192 N. Clark Str., ergab, daß den Engroshändlern von diesen Sendungen nichts bekannt ist. Man esse also ruhig Kartoffeln, die auf amerikanischem Boden gewachsen sind, und lasse England die seinigen; es wird sie notwendig brauchen.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. R. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao ..... $0.14½—0.15⅛
Starke Nachfrage, doch Preise stetig.
20% gut löslbar, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt.
Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kakaobohnen und frischem Material.
Gelatine, 250 ..... 0.50 —0.85
Butte, offene Waare sehr wenig offerirt.
Importe abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—
Getrocknete Eier 0.75
Max. Eiweiß 0.84
Nr. 1 ..... 0.15 —0.75
Nr. 2 ..... 0.63
Nr. 3 ..... 0.50
Gummi — Arabischer ..... 0.16 —0.33
Tragacanth ..... 0.90 —2.40
Fair „Teecreamwonder" .. 0.14 —0.40
„Teecreamwonder" ..... 0.15 —0.25
„Maple"-Zucker (kanadisch) ..... 0.19 —0.20
(Die Ernte ist ausverkauft.)
Viele Export Orders.
Reismehl ..... 0.05½—0.06½
Große Nachfrage.
Milchstreupulver 0.18½

Zucker.

Lots, H. & E., 100 Pfund	8.20
Staubzucker, Stand.	7.25
Granulirt, 100 Pfund	6.93
Nr. 1, 100 Pfund	6.68

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wahne & Loy, 150 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund 0.36½
„Erste Firsts", das Pfund ..... 0.34 —0.35
„Firsts", das Pfund ..... 0.32½—0.34
„Seconds", das Pfund ..... 0.31½—0.32
Packwaare, das Pfund ..... 0.27 —0.28
„Ladles", das Pfund ..... 0.30 —0.30½

Käse.

(Notirungen von Zepfel & Mittmann, 226 West South Water Straße.)

„Cheddars", das Pfund ..... 0.21 —0.21½
Rahmkäse, „Twins", das Pfund ..... 0.21 —0.21½
„Young America", das Pfund .. 0.22½—0.22¾
„Long Horns", das Pfund ..... 0.22½—0.22¾
„Daisies", das Pfund ..... 0.22¼—0.22½
Brick, das Pfund ..... 0.21 —0.21½
Schweizer, rund (neu), Pfund .. 0.30 —0.37
do. (Black), neu, Pfund ..... 0.24 —0.25
Limburger, 2 Pfd. Stück, Pfd. 0.22 —0.22¼
do., 1 Pfund Stück ..... 0.23 —0.23½

Eier.

(Notirungen von Wahne & Loy, 150 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend .... 0.39 —0.40
„Ordinary Firsts", das Dutzend 0.36
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend ..... 0.54 —0.36
„Dirties", das Dutzend ..... 0.30 —0.33½
„Checks", das Dutzend ..... 0.29 —0.31
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)

(Notirungen von Herfen & Mittmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für ganz Lastenkisten oder mehr, einzelne Lastenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund 0.18½
Kochhühner, schwere, das Pfund 0.18
Truthühner lebend das Pfund 0.24
Hähne, das Pfund ..... 0.17½—0.18
Enten, das Pfund 0.20
Indian Runner Enten, das Pfd. 0.17
Gänse, das Pfund ..... 0.13 —0.18

Geflügel (zugerichtet)

(Trocken gerupft; entlüftung.)

Truthühner, das Pfund ..... 0.29 —0.30
Gänse, das Pfund ..... 0.18 —0.19
Enten, das Pfund 0.21
Junge Hühner, das Pfund ..... 0.18 —0.20
Alte Hühner, über 4 Pfund 0.20

Kälber (geschlachtet)

(Notirungen von Zepfel & Mittmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfund Gewicht, Pfd. 0.15 —0.15½
60—70 Pfund Gewicht, Pfd. 0.16 —0.16½
70—90 Pfund Gewicht, Pfd. 0.17 —0.17½
90—120 Pfund Gewicht (ausgeschnitt), per Pfund 0.16½

Rindfleisch (zugerichtet)

Rippen, Nr. 1, das Pfund ..... $ 0.18½
do., Nr. 2, das Pfund 0.16
do., Nr. 3, das Pfund 0.10
„Lolns", Nr. 1, das Pfund 0.22
do., Nr. 2, das Pfund 0.19
do., Nr. 3, das Pfund 0.12
„Flanks", Nr. 1 das Pfund .. 0.14
do., Nr. 2, das Pfund 0.13
do., Nr. 3, das Pfund 0.10
„Chucks", Nr. 1, das Pfund 0.12½
do., Nr. 2, das Pfund 0.10½
do., Nr. 3, das Pfund 0.09
„Plate" Nr. 1 das Pfund 0.11
do., Nr. 2, das Pfund 0.10
do., Nr. 3, das Pfund 0.08

Schweine (zugerichtet.)

Gesalzen, das Faß, 200 Pfund. 30.91 —31.00
Schmalz, 100 Pfund ..... 16.05 —16.10
Rippen, das Pfund ..... 0.14¾—0.15¼
„Plates", das Pfund ..... 0.13⅞—0.13¾
Saulter, das Pfund ..... 0.13⅞—0.14
Schenkel, das Pfund ..... 0.14¼—0.15⅛
Spec, das Pfund ..... 0.19½—0.20
Schinken, das Pfund ..... 0.19¾—0.20½

Froschschenkel.

Kleinere ..... 0.09 —0.10

Hasen.

Dutzend zu ..... 1.00 —2.00
Nördl. weiße Jacks, Dutzend .... 2.50 —5.00

Südfrüchte.

(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, kalif. Late Valencias, Navels, die Kiste ..... 2.25 —2.75
do., Florida, die Kiste ..... 1.75 —2.50
Navels, die Kiste ..... 2.50 —3.50
Indian River, die Kiste ..... 2.25 —3.25
do., Tangerines ..... 1.75 —2.50
Große Fruit, Florida, große .... 2.75 —3.50
do., kleine ..... 2.75 —3.50
Zitronen, Kalifornia, Kiste ..... 3.00 —3.25
do., kleinere Sorten, Kiste... 2.75 —3.50
Ananas, Hawaii, Crate ..... 3.00 —3.25

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von A. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Jonathan, das Faß ..... $3.00 —6.00
Winesaps, das Faß ..... 4.50 —5.00
Baldwins, das Faß ..... 4.00 —4.50
York Imperials, das Faß ..... 3.25 —4.00
Twenty Ounce, das Faß ..... 5.00 —5.50
Greenings, das Faß ..... 5.00 —5.50
Steel Red, das Faß ..... 4.00 —4.50
Golden Ruffets, das Faß ..... 4.00 —4.25
Red Ruffets, das Faß ..... 3.50 —4.00
Spitzenberg, das Faß ..... 3.75 —4.00
Kings, das Faß ..... 4.50 —5.00
Gushenberg, das Faß ..... 3.50 —4.00
Ben-Davis das Faß ..... 3.00 —3.50
Northern Spies" das Faß.... 5.00 —5.50
Spitzenberg, die Kiste ..... 2.00 —2.50
Belle Flower, do ..... 1.00 —1.25
Colorado Jonathans, do ..... 1.75 —2.00
Winter-Bananas ..... 2.00 —2.25

Kronsbeeren.

Späte rote, das Faß 6.00
Jersey, das Faß 7.00
Erdbeeren, das Quart .... 0.30 —0.35

Nüsse.

Schwarze Wallnüsse, das Pfund 0.01
Hickory, Bushel ..... 0.75 —1.75

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Alligator-Birnen, Dutzend ..... 4.00 —4.50
Anis, das Faß ..... 1.00 —2.00
Artischoken, die Kiste ..... 3.50 —5.00
Blumenkohl, California, Crate.. 2.25 —2.75
do., kleine ..... 0.75 —1.00
do., dieliger (12 Stück) ..... 0.25 —1.40
Eierpflanzen, Crate ..... 1.00 —2.00
Grünkohl, kleines Faß ..... 1.00 —1.25
Gurken, Kisten (2 Dutzend) 2.00
do., gute ..... 2.00 —2.25
do., Louisiana, Dutzend 1.50
do., Florida, Dutzend ..... 1.00 —1.75
Kartoffeln, Louisiana, Faß ..... 3.00 —3.50
do., einheimische, kleine Kiste. 0.40
Knoblauch, lose, Pfund 0.10
do., Louisiana, Strang ..... 0.05½—0.06
Kopfsalat, Louisiana, Faß ..... 1.50 —4.00
do., do., Hamper ..... 0.50 —1.00
do., Florida ..... 2.25 —2.50
do., Iceberg ..... 2.75 —3.00
do., Romaine, Hamper ..... 0.75 —1.00
do., Eneidten, New Orleans.. 2.00 —2.50
do., dieliger ..... 0.20 —0.25
Blattsalat 0.20
Kohlsprossen, das Quart 0.22
do., Erzie 18.00
Kraut, California, Crate ..... 5.00 —6.00
do., New Orleans 5.00
do., dieliges, das Faß 5.75
Meerrettig, 12 Wurzeln ..... 0.70 —0.75
Pastinaken, gewaschen 1.10
Petersilie, Louisiana, das Faß. 5.00 —6.50
do., deutsche ..... 4.00 —5.00
Pfeffer, Florida, Crate ..... 2.00 —3.00
Pilze, Minnesota, das Pfund.. 0.30
do., Illinois, das Pfund ..... 0.45 —0.50
do., Ontario, das Pfund ..... 0.35 —0.40
Radieschen, Louisiana, das Faß 4.00 —5.00
do., Bündel ..... 0.40 —0.50
Rhabarber, Bündel ..... 0.35 —0.50
Rüben, rote, Louisiana, Faß.... 3.50 —4.00
do., einheimische, kleine Kiste.. 0.75
Schalotten, New Orleans, Faß. 2.75 —3.00
do., Hamper ..... 0.60 —1.00
Schwarzwurz, 12 Bündel ..... 0.45 —0.50
Sellerieknollen, grüne, Korb.. 2.25 —2.75
do., Sächsischehner ..... 2.50 —3.00
Sellerie, California, Crate ..... 5.00 —6.00
do., Hudsonville, Kiste ..... 0.60 —1.25
do., Michigan, Kiste ..... 1.50 —2.00
Selleriekraut, Crate ..... 2.00 —2.50
Selleriewurzel, Dutzend ..... 0.30 —0.35
Spinat, großes Faß ..... 5.00 —6.00
do., dieliges, Kiste ..... 0.25 —0.35
Sauerkb. Dutzend ..... 1.50 —2.50
do., Hubbard, Faß 3.50
Tomaten, Ohio, Korb ..... 0.75 —1.75
do., Florida 4.50
Turnips, neue, das Faß 5.00
Waffelkresse, Michigan, Brd. Bu. 0.15
Zwiebeln, Indiana, 100 Pfund. 5.00 —5.50
do., Ohio, weiß ..... 6.00 —6.50
do., einheimische, 70 Pfund.. 2.50
do., Valencias 2.50

Kartoffeln.

(A. Starks Co., 192 N. Clark Str.)

(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota und Dakotas, Ohios und weiße, Bushel ..... 1.70 —1.85
Wisconsin, weiße, Bushel ..... 1.70 —1.85
Idahos und Colorado, Bushel.. 1.90 —2.00
Walshington, Bushel ..... 1.90 —2.00

Süßkartoffeln.

Illinois, das Faß ..... 3.00 —4.50
Delaware, Hamper ..... 1.05 —1.75
Illinois, Hamper ..... 1.10 —1.25

Getreide, Mehl und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen—

Nr. 2, rot		1.94¾
Nr. 3, do		1.90
Nr. 4, do		1.77
Nr. 2, hart		1.97
Nr. 3, do	1.92	—1.93
Sommerweizen—		
Nr. 2, nördlicher		1.92
Nr. 3, do		1.88½
Nr. 4, do	1.71	—1.85
Mais—		
Nr. 3, gemischt	0.99¾	—1.01
Nr. 4, do	0.97½	—1.00½
Nr. 5, do	0.96½	—0.97½
Nr. 6, gelb	0.99¼	—1.00¾
Nr. 3, do	0.99¼	—1.00¾
Nr. 4, do	0.97½	—0.99¾
Nr. 5, do	0.96	—0.96½
Nr. 6, weiß	0.99½	—1.00¾
Nr. 3, do	0.97½	—0.98½
Nr. 4, do	0.96½	—0.97½
Nr. 5, do	0.96	—0.96½
Nr. 6, do	0.95½	—0.98½

Zufuhr (Woche)—

Bushels.....1,454,000; Mais.....1,245,000

Verschiffung (Woche)—

Weizen..... 598,000; Mais..... 731,000

Hafer—

Nr. 2, weiß		0.58¼
Nr. 3, do	0.57¼	—0.57¾
Nr. 4, do		0.57
„Standard"	0.57¾	—0.58¼

Gerste—

Malz	1.10	—1.23
Futter	1.00	—1.10
„Screenings"	0.10	—1.00

Roggen—

Nr. 2	1.47	—1.48
Nr. 3	1.39	—1.43

Mehl — (Frühjahrsmehl) —

„Standard", das Faß		10.00
„Patent, do	9.25	—9.60
„Straights", do	8.25	—9.20
„Clears", do	8.20	—8.50
(Wintermehl)—		
Patent, do	9.00	—9.60
„Straights"— do	8.40	—8.80
Roggen, do	7.25	—7.75

Kleie, die Tonne 30.00

Heu—(Verkauf auf den Geleisen)—

Timothy, hochfein	17.50	—18.00
do., Nr. 1	15.00	—16.00
do., Nr. 2	14.00	—14.50
do., Nr. 3	13.00	—13.50
Kansas, Oklahoma und Missouri Prairie	13.00	—13.50
do., Nr. 1	14.00	—15.00
do., Nr. 2	12.50	—13.00
Klee heu	13.00	—14.50
Illinois, Indiana, Wisconsin—		
Futter	10.00	—11.00
Packen	7.50	—8.50
Alfalfa	13.50	—18.00

Stroh—

Roggen	11.00	—11.50
Hafer	9.00	—9.50
Weizen	8.00	—8.50

Kleesamen. „Cash Lots" ..... 12.00 —17.50

Timothysamen. „Cash Lots" .... 4.25 —4.75
März 6.00

Flachs—

Duluth, Mai	2.87¾	—2.91¼
Minneapolis, Mai	2.88	—2.93

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—

Gute bis ausgesuchte Ochsen	10.60	—11.50
Mittlere bis gute	9.50	—10.50
Jährlinge	9.50	—11.00
Fette Kühe und Rinder	7.00	—10.00
Bullen	6.25	—8.00
Kälber, mittl. b. ausgesuchte	11.50	—14.60

Schweine (per 100 Pfund)—

Im Durchschnitt	10.80	—11.05
Schwere Fleischerwaare	11.05	—11.25
Leichte Fleischerwaare	11.00	—11.20
Leichte Speckwaare	10.60	—11.10
Schwere Packwaare (260 bis 400 Pfund)	10.85	—11.10
Gemischte, do., 200–250 Pfd.	10.85	—11.10
Ferkel, mindere bis beste	9.00	—10.25

Schafe (per 100 Pfund)—

Lämmer, gewöhnl. bis beste	13.50	—14.40
do., geringere Sorten	12.00	—13.25
Jährlinge	11.00	—12.75
Wethers, geringe bis beste	9.75	—11.00
Ewes, geringe bis beste	7.50	—10.25
Böcke, gew. bis ausgesuchte	7.25	—9.00

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise von Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Standard, weiß, 150 ..... $	0.17¼
Naphtha	0.18½
Red Crown Gasolin	0.19
Maschinen-Gasolin	0.32
Antiseptol, schwarz	0.09
Sommeröl, do.	0.08½
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.99
do., gereinigt, do	1.00
Terpentin, im Faß, Gallone ...	0.62
Reines Bleiweiß in 300 und 100 Pfund-Fässern, per Pfund ..	0.10¼
Extra Dmal. Gilders' Whiting in Fässern, 100 Pfund	1.75
Feiner Gyps, 1 bis 4 Fässer, per Faß	2.75
5 Fässer oder mehr, per Faß	2.65
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, per Faß	2.25
5 Fässer oder mehr, per Faß	2.15
Schellack, orangefarben	2.85
do., weiß	2.50
Denatur. Alkohol 180-grad....	0.69
do. 188-gradiger	0.70
Holzalkohol, 95-gradiger	1.15

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schluß	Schwankungen
35 Am. Shipbldg.	63	63	63	— 1
10 do., Vorz.	95	91½	95	.....
271 Am. Strawb'd.	60	60	60	+ 3
3 Am. Radiator.	410	410	410	.....
858 Booth Fish'g.	69	68	69	+ 1
187 do., Vorz.	86	85	85	.....
55 Chic. City & Con. Rys.	4¼	4¼	4¼	.....
510 do., Vorz.	33	32	32½	— ½
2,800 Ch. Pn. Tool	75	70	74½	+ 4
100 Ch. Rys. Scr 1	72	70	70	.....
35 do., Scr. 2	20	20	20	— 2¾
25 do., Scr. 3	1⅛	1⅛	1⅛	.....
51 Ch. T. & Trust	219	219	219	.....
630 Com. Edison	137	135	135⅝	— 1½
266 do., Rights	3¼	3	3⅛	— ⅛
920 Diam'd Match	130	127	128½	.....
50 Deere, Vorz.	90	90	90	.....
195 Hartman	78¼	77½	78¼	+ ¼
453 Hart, S. & M.	90	89	89¾	+ 1
110 Illinois Brick	86	87⅛	87½	— 1¼
224 K. C. Ry & Light	20	19¾	20	.....
30 Mt. Yard, Vorz.	117½	116	117½	+ 2
20 Nat'l Carbon	310	295	295	— 28
272 do., Vorz.	132	129	132	— 2
100 Pacific Gas	64	64	64	+ 1½
212 Peoples Gas	106	104	104½	.....
135 Prestolite	140	138	139¾	+ 2½
50 Lindsay Light	20	20	20	+ ⅛
35 Public Service	113⅝	112	112	+ ⅛
225 do., Vorz.	102	100	100	— ¾
10 Quaker Oats	331	331	331	+ 1
60 do., Vorz.	111½	111	111	.....
7,806 Sears-Roebuck	237	228	237	+ 9¾
35 do., Vorz.	127	126	127	+ 1
5,239 Stew't-Warner	101	98⅛	99¼	+ 1⅜
2,428 Swift & Co.	145	142¾	144¾	+ 2¼
857 Union Carbide	194⅜	193	194¼	— ¾
887 Unit. Paperb'd.	33	31	32	+ 1
20 do., Vorz.	75	73	75	.....
100 Stober & Co., Vorzugsaktien	101¼	101	101¼	— ¾
15 28. W. Shaw, Vorzugsaktien	94	94	94	+ ⅛
1,810 Wilson & Co.	62½	58	62	.....
10 do., Vorz.	103	102¾	102¾	.....

Bonds.

$2,000 Arm & Co. 4½s	94⅞	94⅞	94⅞	.....
13,000 Booth Fish's.				
Deb. 6s	93¼	93¼	93¼	.....
94,000 Ch. City Ry. 5s	96⅝	96½	96½	.....
77,000 Chi. City & Conn. Ry. 5s. 79		78½	78½	.....
55,000 Ch. Rys. 1f 5s	97⅛	96⅞	97⅛	+ ⅛
11,000 do. 2	88½	88	88½	.....
4,000 do. 3	70¾	70⅛	70¾	+ ¾
1,000 do. Fur. Mo. 5s				
1st Income 5s	60½	60	60½	+ ½
1,000 do. Income 5s	41	41	41	.....
5,000 Chic. Gas 5s	103⅛	103⅛	103⅛	.....
6,000 Chic. Tel. 5s	101⅞	101⅞	101⅞	.....
22,000 Com. Ed'n 5s	103¾	103⅝	103¾	.....
41,000 Und. & Op. 5s	99⅜	99⅜	99⅜	— ⅛
10,000 Met. El. 1f 4s	70⅜	70⅛	70⅜	+ 1
10,000 Morris & Co. 4½s	93½	93⅜	93½	.....
4,000 North. Elect. Refg. 5s	89⅜	89⅜	89⅜	.....
6,000 Ogden Gas 5s	97¼	97¼	97¼	.....
13,000 P. Service 5s	96⅛	96⅛	96⅛	.....
6,000 So. S. El. 4½s	89	89	89	.....
15,000 Swift & Co. 1st 5s	102	101¾	102	+ ½
42,000 Wilson & Co. 6s	102¼	102⅛	102½	+ ½

Die nachstehenden Notirungen der heutigen New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind um 2 Uhr 30, nach New Yorker Zeit, also 1 Uhr 30 Minuten nach Chicagoer Zeit, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Samstag Schluß	Heute
American Can Company	40⅜	40⅜
American Locomotive Company	79	77⅞
American Smelting	109¼	107⅞
Anaconda	84	83½
Baldwin Locomotive	56⅞	56⅞
Bethlehem Steel	435	435
Crucible Steel	65	64¼
Central Leather	90⅝	89⅝
Int. Merchant Marine	34⅝	34½
do., Vorz.	90¾	91½
Int. Harvester	117⅛	117⅛
Mer. Pete.	104¼	103¾
Reading	103⅜	101
Rep. Iron and Steel	80¼	79⅞
Southern Railway	31½	31¾
Texas Oil	231⅝	229
Union Pacific	144⅝	144⅝
Un. St. Rubber	60¾	60
Un. St. Steel	114⅜	113⅝
do., Vorz.	121	120⅝
Utah Copper	107½	106⅝
Westinghouse	53½	52¾

Unter beständigem Druck der Kontremine ging die Börse, die fast in allen Werten mit denselben Kursen eingesetzt hatte, mit denen sie Samstag schloß, bis zur Berichtsstunde ständig, wenn auch langsam zurück, und einzelne leitende Papiere, wie Reading, verloren sogar mehr als einen Punkt. Das Geschäft war wieder meistens professionell.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zugng:

Berlin, David.
Brien, Sophie (geb. Schimanski), 45 J.: 7239 Eberhart Ave.
Einstein, Arthur, 60 Jahre.
Frenzel, Hermann, 53 J.: 1943 Patterson Av.
Goldring, Elisabeth, 426 Ost 42. Place.
Griepke, William, 2513 W. Chicago Ave.
Großmann, Hyman, 16 J.: 1419 S. Homan Avenue.
Hartz, Lydi, 5816 South Park Ave.
Heim, William, 7021 Loomis Str.
Holz, Clifford, 14 J.: 5907 Walton Str., Austin.
Hugo, Robert.
Kagel, John, 4753 W. Congreß Str.
Klein, Caroline, 74 J.: 2037 Guilford Ave.
Knittel, Henrietta, 79 J.: 3235 S. Racine Av.
Koettig, Bernard, 21 J.: 1922 Meyer Court.
Mannerberg, Louis, 1812 Grand Ave.
Paulsen, John, 52 Jahre.
Pretorius, Eva, 49 J.: 2418 N. Lawndale Av.
Pundt, Sophie (geb. Kuhlmann), 67 Jahre.
Render, Katherine, 5719 Süd Fifth Ave.
Sammelsen, Harry.
Schröder, John, 43 Jahre.
Wendorf, William, 77 J.: 3444 N. Halsted St.

Verhandlung eröffnet.

Der Angeklagte ist der Zahnarzt Arthur McLaren, die Anklage lautet auf Mord.

Vor Richter Pam begannen heute die Verhandlungen gegen den Zahnarzt Dr. Arthur McLaren, der angeklagt ist, den Arzt Dr. Joachim Weintraub ermordet zu haben. McLaren wird, wie seine Anwälte behaupten, als Verteidigungsgrund geltend machen, daß Weintraub durch eine Operation ihn der Möglichkeit, Nachkommen zu haben, beraubt habe, und daß die Operation von dem Arzte ohne Zustimmung des Angeklagten vorgenommen worden sei. Mit der Auswahl der Geschworenen wurde heute Mittag begonnen. Der Mord ereignete sich im Sprechzimmer des Arztes, Nr. 36 W. Randolph Str.

Lest die „Sonntagpost"!

Januar Räumungs-Verkauf

„Loop"-Eingang von allen Hochbahnzügen.

SIEGEL COOPER & CO

STATE. VAN BUREN and CONGRESS STS.

Doppelte Stamps, Dienstag, den ganzen Tag

Zehn Tausend Dutzend Taschentücher

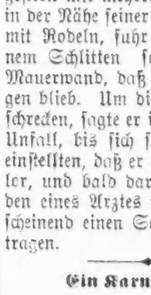
Um diesen Verkauf zu einem Rekordbrecher zu machen, sicherten wir uns vor mehreren Monaten die Muster- und Ueberschußpartien von 6 verschiedenen Importeuren und Fabrikanten. Wir erzielten Rabatte von ein bis zwei Drittel von den regulären Preisen und verkaufen dementsprechend. Unsere eigenen Ueberschuß-Assortm. in dies. Verkauf eingeschlossen.

Mustertaschentücher für Männer, Damen u. Kinder—reine Irish Leinen, Swiß, Lawn, Cambric, Baumwolle, Mull, Shamrock u. viele andere—neueste Entwürfe von Belfaster, Pariser, Schweizer- und New Yorker-Fabriken; weiße und farbige Effekte; zweifarbige und vielfarbige, eine Ecke bestickt und mit Initialen, einfach, Satingestreift und kreuzgestreift; in der Tat, in all den Partien ist fast jede Sorte Taschentücher vorhanden. Verkauf auf dem ersten Floor, Nord.

Eingeschlossen in dem Verkauf sind 350 reinseidene Taschentücher in mehr als 100 Mustern.

Das ganze Assortment zum Verkauf in 6 großen Gruppen, je nach der Qualität.

5c 7½c 10c 15c 18c 25c

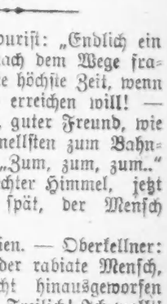


Reinleinene Männer-Taschentücher, — einfach u. m. Initialen; sogenannte Fabrik „Odds." Die Qualitäten sind wundervoll; versäumt nicht sie anzusehen; so lange der Vorrat reicht, das Stück zu 18c, 15c und.... **12½c**

Reinleinene u. Lawn Damen-Taschentücher, eine Ecke bestickt, in weiß u. farb. Novelty Effekten. Dienstag markirt je nach der Qualität, — das Stück zu 10c, 7½c, 5c, und drei für..... **10c**

Initialen Cambric Taschentücher für Männer, leichte Fehler, in einfach Satinstreifen und Kreuzstreifen Effekten. Old English und Openwork Block Initialen Muster, 7½c bis 12½c Sorten, die Auswahl, per Stück..... **5c**

Japanische Seide Taschentücher f. Kinder, hübsche kleine gedruckte Entwürfe im Kinderwers-Charakter etc.; werden gewöhnlich zu 10c verkauft; solange 200 Dutzend vorhalten, das Stück zu..... **6c**



Gefundenes Fressen.

Verwegenen Banditen fielen nicht weniger als $1400 in die Hände.

Im Geschäftszimmer des Bankiers und Grundeigentumshändlers J. G. Ettelson, Nr. 3165 Broadway, hatte heute Vormittag der Geschäftsführer H. H. Schoenlank vor den Augen seines Arbeitgebers und der 17jährigen Stenographistin Alice Luth $1400, die er nach der Bank tragen wollte, dem Geldschrank entnommen und auf den Tisch gelegt, als drei „Autobanditen", Revolver in der Hand, herangestürzt kamen, ihn beim Wickel nahmen, in das angrenzende Zimmer sperrten, Ettelson und Frl. Luth zwangen, die Arme hoch zu strecken, das bereit liegende Geld einsackten und mit dem freundlichen Gruße: „Auf Wiedersehen!" hinaussstürmten. Ehe Ettelson und seine Angestellten sich noch von ihrer peinlichen Ueberraschung erholt hatten, waren die Raubgesellen über alle Berge.

Im dunkeln Hausflur des Gebäudes Nr. 1018 Berwyn Ave. stolperte heute Morgen J. D. Benson, Nr. 1372 Winona Ave., ein Kollektor der Chicago Telephone Company,

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS & DEARBORN STS. PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

BARGAIN BASEMENT

Räumungs-Bargains in Männertrachten

Bargain-Basement.

Wollenmixture Hemden und Hosen für Männer, in naturgrau, gerippt und in flachem Gewebe, angebrochene Partien von unseren regulären $1 Qualitäten, speziell für diesen Verkauf markirt, — das Stück zu..... **59c**

Wollenmixture Union Suits f. Männer, sowie Lambsdown fließgefütt. und weiße wollenfinished Union Suits, nicht alle Größen, $1.50 Werte, zu..... **94c**

Fancy plaited Männerhemden in assort. Streifen, helle, mittlere u. dunkle Farben, garantirt nicht abzublassen, reguläre 79c Werte, Dienstag zu..... **57c**

Schwere Wollenmixture Hemden und Hosen für Männer, in Plush Rückseite, — grau und lohfarbig, sowie schweres lohfarbiges und graues flaches Gewebe, und doppelbrüstige, — nicht alle Größen — $1.50 Werte, zu..... **79c**

Geripptes baumwollenes Männer-Unterzeug, Hemden und Hosen, in einfach u. in fancy grau, angebrochene Partien von der 50c Sorte, für diesen Verkauf zu..... **33c**

Halsbinden für Männer, Open End 4-in-Hands, alle angebrochenen Partien v. Halsbinden, die auf unserem Floor zu 29c und 35c verkauft wurden, zu 3 für 50c; Stück **17c**

Rester-Verkauf von Seide u. Kleiderstoffen

Bargain-Basement.

Seidenrester von einfacher und fancy Kleider- und Blusenseide, meistens 36- und 40-zöllige Qualitäten, einschl. Satins, Taffeta, Chiffons, Poplins u. s. w.; Werte bis zu $1.50; die Yard verkauft zu..... **67c** und **87c**

Rester von feinen wollenen Kleiderstoffen, einfache und Novelty Gewebe, viele 50- und 54-zöllige Sorten, meistens in Kleider- und Skirtlängen, Werte bis $1.50 — die Yard verkauft zu..... **57c** und **77c**

Novelty yardbreite Persian Challis, lange Fabriklängen, schöne Entwürfe u. Farben, hübsche wünschenswerte Muster — morgen, die Yard verkauft zu..... **9½c**

Satingestreifte Crepes u. Voiles, in großer Auswahl von beliebten Farben — hübsche Stoffe für Kleider, Blusen u. s. w., speziell für morgen, die Yard verkauft zu..... **14½c**

Fancy Indigo und Cadetblaue Kalikos, hübsche Blumen-Entwürfe, nette Streifen, etc., die Farben sind zuverlässig; — (nur 15 Yds. an einen Kunden), — die Yard zu..... **7½c**

Yardbreite fancy Kleider- u. Wrapper-Percales, in marineblau, Cadetblau, grau und hellen Farben; eine gute, schwere Qualität; morgen, die Yard zu..... **12½c**

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Brief aus Milwaukee.

Milwaukee, im Jänner 1917.

Ew. Liebden, wohledler Ritter und Freund: —

Lulu Euch!

Die Welt wird närrischer mit jedem Tag! — Sela. —

Ja, nun rückt sie wieder heran, die lustige Faschings- oder Karnevalszeit, von der der Dichter singt:

„Wenn die weißen Flocken fallen
Aus den Wolken ohne Zahl,
Füllet man sich in den Hallen
Mit Humor zum Maskenbal."

Humor? — Giebt's den wirklich noch auf diesem unglückseligen Planeten? — Grimmiger Galgenhumor ist's, mit dem man hier in der deutschesten aller amerikanischen Städte sich zu den üblichen Veranstaltungen Seiner närrischen Hoheit, des Prinzen Karneval drängt — nehmen wir das wenigstens zur Ehre unserer Deutsch-Amerikaner an, oder — war es wirklich,

„Stumpfsinn, Stumpfsinn, Du mein Vergnügen",

der bei dem soeben verflossenen großen Brauer-Maskenball im mächtigen Auditorium, dem Stolz Milwaukee's, circa 10,000 Menschen wie die Schneeflocken durcheinanderwirbelte in möglichst geschmacklosen Tramp-Lumpen, rothaarigen irischen Blecheimer-Brigaden, grotesken Nigger-, Cowboy- und Indianer-Kostümen? —

Herrgott, hat denn die ganze Welt nicht allein den guten Takt, sondern auch den guten Geschmack verloren! —

Welch prächtiges Material haben wir hier in Milwaukee für ein echtes Kostümfest, bei dem auch wahrer, echter Frohsinn, wenn auch gedämpft durch die ernste Zeit nicht zu kurz zu kommen braucht. Das hat unser letzter großer Bazar für das deutsche Hilfswerk gezeigt und wird hoffentlich in noch viel vollkommenerer Weise der kommende im Mai — ein herrliches Maienfest — beweisen, wofür sich jetzt schon Tausende Herzen und Hände regen.

Also hinweg mit dem kindischen unfeinen Maskentrubel! sollte die Losung sein. Aber es ist ein Kampf gegen Windmühlenflügel. — Wenn auch mit Wemut — das liebe Publikum will „des Lebens Unverstand" genießen und — strampelt mit den Füßen, tanz und lacht, quirlt durcheinander und schwitzt bis — zur Preisverteilung. — Der Preis! — Das ist ja die Quintessenz, das Ende vom Liede: selbst beim Vergnügen noch Geld machen! — Der wohllöbliche Verein macht Geld, die „wouldbe"-lustigen Teilnehmer machen Geld. „Caramba!" sagte zu mir mein Freund Bancho, der Mexikaner auf dem Maskenball — ein echter, im Nationalkostüm mit breitrandigem Sombrero auf dem edlen Haupte. „Diese Gringos sein lustig und machen Dollars dabei. — Quita alla! — Pfui! — Das ist schmutziger — als ich bin, pardiez, amigo mio! — Verzeihen Sie, Freund, meiniges!" — — „Quin sabe, — was kümmert's mich!" erwiderte ich in tadellosem Wörterbuch-Mexikanisch, aber heimlich krümmte sich der Wurm in mir doch, daß so ein Milchbruder des Banditenhäuptlings Villa mir sagen durfte: „Wir Wilden sind zwar dreckigere, doch bessere Menschen!" — Ich habe mir daher vorgenommen, mir künftighin, wie unser Freund Heinrich von Löwenfeld und Schauenburg bei dem Besuch solcher Lustbarkeiten einen Schlagschatten beizulegen, der vorkommendenfalls durch sein Dazwischenfallen oder -treten alle Beleidigungen verhindert. — Pardiez, amigo mio!

Apropos oder nebenbei, edler Freund und Empfänger meines Sendboten, was verhindert Euch, mir — wenn auch in üblicher Kürze — ein Urteil über das von mir Euch als Weihnachtsgeschenk devotest überreichte opus Rudolf Herzogs „Das große Heimweh" abzugeben? Glaubt Ihr, daß dieser Herr lange genug im Lande der unbegrenzten Freiheitsbeschränkungen war, um uns Deutsch-Amerikaner in seinem D. A. Roman richtig zu beurteilen? Habt Ihr die günstigen Kritiken seines Kollegen, des geschäftsgewandten Ludwig Fulda über uns und die bissig-spöttischen Bemerkungen des Ueberbrettl-Freiherrn Ernst von Wohlerzogen über unsere Frauen s. Zt. gelesen? Glaubt Ihr überhaupt an das „große Heimweh" der Deutsch-Amerikaner?

Sagt nicht wie der Mexikaner: „Quin sabe", sondern gebt das Buch Euren Freunden zu lesen.

Ihr wißt, wir Milwaukeer sind nachdenkliche Leute und möchten auch gern andere zum Nachdenken anregen, wenn uns auch manchmal der Schalk im Nacken sitzt und wir aus Mitgefühl — infolge der hohen Kohlenpreise — gern andere „verkohlen" möchten. — Stellt doch einmal die Frage über das große Heimweh zur Debatte an Eurer Tafelrunde unter den Rittern vulgo Mitarbeitern, als da sind: der wohledle sanges- und operakundige Meyer von Gleichen, der dito edle Hofmarschall und Kavalier Heinrich von Löwenfeld und Schauenburg, der wort- und vortragskundige Conrad von Lies de Frisco, der vielbe- und gewanderte und geliebte Henry de Urbanoff und — last but not least — Ew. Liebden wohlweiser, scherzhaft geschätzter Hof-Carnevalier F. von der Wiese.

Bei Jupiter oder Wotan! — Diese hieb-, stich- und — mit einer Ausnahme — auch trinkfesten Mannen, wie auch mancher Eurer sonstigen lesekundigen Knappen vulgo Lesern sollte über „das große Heimweh" sich auslassen, aussprechen oder besser — ausschreiben,

„Denn was man schwarz auf weiß besitzt,
Kann man getrost nach Hause tragen!"

sagt schon Goethe-Faust zu seinem Famulus.

„Also teils dieserhalb — teils außerdem," fahren wir mit unserem unsterblichen Freunde Wilhelm Busch (Sic: Freund Urbanoff, auch wir haben Freunde!) fort, nehmt Stellung zu der großen Frage über das „große Heimweh" der Deutsch-Amerikaner, laßt uns ausnahmsweise — obgleich wir soeben die Sache bei den Maskenbällen getadelt haben — als Preis für die eingehende Lösung dieser Frage von der Havag- oder Lloyd-Schifffahrts-Gesellschaft — am besten von beiden — eine Freikarte für die nächste Deutschlandsreise erbitten, was zweifelsohne oder -los bewilligt werden wird, wenn im richtigen Moment der richtige Schnorrer vor die richtige Schmiede tritt.

Jetzt ist der psychologische Augenblick für eine solche Preisaufgabe, denn — wir alle blicken mit Sehnsucht hinüber auf das alte Vaterland, aus den prosperitätsstrotzenden Armen der Braut Columbia nach dem Schoße der trauernden Mutter Germania, von deren jenseitigen, nicht ausgerissenen Söhnen Rudolf Herzog sagt:

„Das Volk der verträumten Unwirklichkeiten lebt nicht mehr, ein Volk der stahlharten Wirklichkeiten steht an seiner Stelle... Gottlob, es ist anders geworden und es wird noch ganz anders werden. Man wird sich noch darum schlagen, ein Deutscher heißen zu dürfen."

Wie sagt Grimm in seinem Märchenbuche? — „Wer's nicht glaubt, zahlt einen Thaler und wer's glaubt, kommt auch in den Himmel".

Womit ich verbleibe

Euer getreuer

John Grumbler.

Theater-Kriegszeit.

Ueber die gegenwärtigen Theaterverhältnisse in Deutschland schreibt Robert Wach in der Berliner Täglichen Rundschau: Es waren nicht nur ausgemachte Miesmacher und Schwarzseher, die vor einem Jahr sagten: „Wenn wir noch einen zweiten Winterfeldzug bekommen, so wird kein Theater mehr spielen können; denn falls sich wirklich noch ein Publikum finden sollte, das Lust und Geld für den Theaterbesuch hat, woher sollen die nötigen männlichen Darsteller kommen?!

Aber — die Theater haben nicht nur gespielt, sie haben sogar Geschäfte gemacht, weit bessere wie in Friedenszeiten. Bei Beginn der ersten Kriegsspielzeit setzten fast alle Theater die Bezüge ihrer Mitglieder beträchtlich herunter; während der zweiten konnten die meisten sie wieder erhöhen, oft auf die vollen Friedensbezüge. Einige folgten hier wohl einem mehr oder minder sachten Druck seitens ihrer Angestellten, viele taten es jedoch freiwillig. (Der Bühnengewaltige, der, als seine Mitglieder sich angesichts der glänzenden Geschäfte um Aufbesserung an ihn wandten, sie mit den Worten abwies: „Von mir aus könnt ihr Gras fressen!" — steht gottlob vereinzelt da!) Das ist erfreulich. Und noch erfreulicher, daß ihre Kasse es ihnen erlaubte, diese Auffassung durch Taten zu bekräftigen. In der vergangenen Spielzeit ist kein einziger Theaterkrach erfolgt. Selbst sehr wacklige Theaterthrönchen scheinen jetzt wieder gefestigt zu sein.

Man soll nun freilich nicht annehmen, daß den Bühnenleitern der Betrieb im zweiten Kriegswinter besonders leicht geworden ist. Im Gegenteil! Es galt genug Schwierigkeiten zu überwinden, doch war es hierbei nicht einmal sonderlich der Mangel an männlichen Darstellern, der erschwerend wirkte. Ueber den Mangel in gewissen Fächern wußte man sich klug hinwegzuhelfen. So verpflichteten sich zum Beispiel mehrere, räumlich nahe gelegene Theater einen gemeinsamen Heldentenor, der nun sein kostbares hohes C während der Spielzeit gleichzeitig in verschiedenen Städten erglänzen lassen konnte.

Weit schwerer machte sich ein Mangel an technischem Personal bemerkbar, besonders an geschulten Theaterarbeitern. Stücke mit schwierigem Umbau verursachten den Regisseuren und Maschinenmeistern jedesmal schlaflose Nächte. Man sieht daraus, wie wichtig gerade am Theater die Kleinen, die Unsichtbaren sind. Man stellte wohl neue Leute ein. Doch es ist merkwürdig, wie lange sie brauchen, um sich in den Bühnenbetrieb einzuleben. Da gab es denn oft komische Zwischenfälle.

Ich habe es selber erlebt, daß im letzten Akt von Alt-Heidelberg, in der stimmungsvollen Szene zwischen Karl Heinz und Käthe, es plötzlich bei heiterem Himmel und Abendsonnenglanz zu donnern anfing. Und die Ursache? Ein Neuling, der von der ungewohnten Arbeit wahrscheinlich sehr müde geworden, hatte sich auf den Hebel der elektrischen Donnerleitung gesetzt und war höchlichst erstaunt und empört, wie ihn der Inspizient mit kräftigem Nachdruck emporscheuchte.

Kürzlich war ich Zeuge, wie in einem ersten Berliner Theater, bei einer Klassiker-Aufführung, während einer stimmungsvollen Liebesszene plötzlich ein moderner Bühnenarbeiter in aller Gemütsruhe hinten über die offene Bühne trottete — zur allgemeinen Heiterkeit des Publikums, die sich zum schallenden Gelächter steigerte, als dem armen Sünder plötzlich ein harter Gegenstand aus der Kulisse nachfolgt, augenscheinlich von der Hand des wutschnaubenden Regisseurs geschleudert. Mit der Stimmung war es für den ganzen Akt vorbei.

Bei den Bühnen- und Spielleitern zeigte sich in den letzten Monaten eine überraschende Vorliebe für die Stilbühne. Ob aus Ueberzeugung? Ich zweifle. Es wurde wohl aus der Not eine Tugend gemacht, um schwierige Umbauten zu sparen. Es mag wohl manchem Theaterbesucher aufgefallen sein, daß jetzt bei den Darstellern eine besonders große Vorliebe für bartlose Masken hervortritt. Der Grund dafür liegt in dem Mangel an Theaterfriseuren. Schon vor dem Kriege schien diese Zunft im Aussterben begriffen. Tüchtige Fachleute mußte man auch da schon mit der Laterne suchen. Jetzt sind sie so gesucht, wie etwa die Heldentenöre!

Keinen leichten Stand haben auch die Requisiteure, die alle die verschiedenen Gegenstände zu liefern haben, die auf der Bühne zum Spiel gebraucht werden. Das Publikum ist es jetzt gewohnt, daß hierin alles so „echt" wie möglich ist, zumal wenn auf der Bühne gegessen und getrunken wird. Da hatte jetzt, in der Zeit der Brot- und Fleischkarten, der wackere Mann hinter den Kulissen oft große Sorgen. Mit dem Brot ging es wohl noch; aber wie sollte er im ersten Akt von Fuhrmann Henschel eine Schüssel mit duftenden Schweinsknochen oder in der Medaille von Thoma gar ein leckeres Gastmahl mit Leberknödeln, knusprigen „echten" Gänsebraten und ähnliche Dinge hervorzeubern? Derartige Stücke waren plötzlich zu richtigen Ausstattungsstücken geworden. Da mußte man sich denn behelfen, wie es vor der „naturalistischen" Periode üblich war, und der Ausspruch jenes mecklenburgischen Schnierenhäuptlings kam wieder zu Ehren, der seinen Mitgliedern in solchen Fällen zuzurufen pflegte: Wat brukt ju Requisiten, speelt man good! —

Für den Theaterbetrieb, abgesehen von dem starken Besuch, hat der Krieg auch manches Gute gezeitigt. Zunächst ist bei den Bühnenangehörigen eine größere Seßhaftigkeit zu verzeichnen. Sie sagen sich: Ich sitze hier warm. Wer weiß, wie es anderswo kommen kann! Und die Direktoren denken: Was ich habe, weiß ich, aber nicht, was ich bekomme. Denn bei den männlichen Darstellern ist jetzt das Angebot nicht entfernt so groß wie in Friedenszeiten. So wird das Zusammenspiel gefestigt und die Leistungen werden damit gehoben. Im Spielplan der zweiten Kriegsspielzeit haben die Bühnenleitungen sich möglichst von übertriebener „Ausländerei" ferngehalten. Die französischen „Unsittenstücke" und die englischen Clownerien sind gänzlich verschwunden und kehren hoffentlich niemals wieder. Daß wir jedoch große Dichter zu ehren wissen, auch wenn sie in der Sprache derer geschrieben haben, die jetzt unsere erbittertsten Feinde sind, beweisen die diesjährigen Shakespeare-Feiern an allen größeren deutschen Bühnen.

Daß im zweiten Kriegsjahre beim Theater das Bedürfniß nach leichter, harmloser Unterhaltungswaare noch größer war wie im ersten, ist begreiflich. Je länger der Krieg dauert, je größere Wunden schlägt er und um so willkommener ist jede Ablenkung. Daher hatten harmlos-heitere Lustspiele den größten Erfolg in dieser Spielzeit. Zu erwähnen wäre noch, daß das Theater in der Kriegszeit einen scharfen Nebenbuhler aus dem Felde geschlagen hat: das Variété! Dies ist international, und so mußte denn sein Betrieb bei Ausbruch des Krieges ins Stocken geraten. Eine große Anzahl deutscher Variétébühnen sind daher zum Theater abgeschwenkt und finden auch damit ihr Fortkommen. Kürzlich sah ich in einem Variété einer rheinischen Großstadt „Rosmersholm".

Deutsche Theater sind in diesem Jahre entstanden in Städten, die der deutschen Kunst vordem weltentfernt lagen, in Kowno, in Wilna, in Lille und in Laon. Auch gibt es deutsche Theater in Libau, Mitau, Warschau und Lodz. Gesammtgastspiele deutscher Bühnen haben deutsche Kunst überall hingetragen, wo Feldgraue sind: nach Belgien und Nordfrankreich, nach Polen, nach Litauen, nach Kurland und nach Wolhynien. Feldgraue Zuhörer haben die Theater gefüllt und nie fanden die Künstler wohl eine andächtigere Gemeinde. Für die da unten war es mehr wie ein Spiel, das man ihnen bot. Mehr wie eine Zerstreuung und eine Ablenkung. Für sie war es ein Friedensgruß aus der Heimat.

Ein kleines Versehen.

Der Bau der Zweigbahn Blitzhausen-Trundelweiler war vollendet.

Am Eröffnungstage sollte der erste Zug mit dem Landesherrn und seinem Gefolge um zehn Uhr Vormittags von Blitzhausen abgehen und pünktlich um halb zwölf Uhr Mittags in Trundelweiler eintreffen, woselbst eine Deputation aus den Honoratorien des Städtchens den Zug zu erwarten hatte.

Des Bürgermeisters Töchterlein war dazu ausersehen, an der Spitze einer Schar von weißgekleideten Mädchen den ankommenden Zug zu begrüßen. Sie sollte zu diesem Zwecke mit einem Blumenstrauß in der Hand an die Lokomotive eine feierliche, vom Schullehrer des Städtchens verfaßte Ansprache halten.

Alles verlief programmgemäß. Ganz Trundelweiler war auf dem Bahnhofe versammelt, als der Zug heranbrauste.

Unglücklicherweise hielt die Lokomotive nicht genau an der erwarteten Stelle, sondern fuhr ein gutes Stück zu weit hinaus, so daß die Mädchenschar genau dem Waggon des Landesherrn gegenüber stand, als der letztere, leutselig grüßend, ausstieg.

Da trat das Töchterchen des Bürgermeisters in seiner Verwirrung auf den Fürsten zu, reichte ihm hocherrötend den Strauß und begann:

„Sei gegrüßt, du schnaubendes Dampfroß."

Eine reine Gesichtsfarbe

Rote Wangen — Strahlende Augen —Die meisten Frauen können dies haben.

Sagt Dr. Edwards, ein wohlbekannter Ohio'er Arzt.

Dr. F. M. Edwards behandelte seit 17 Jahren zahlreiche Frauen wegen Leber- und Eingeweideleiden. Während dieser Jahre gab er seinen Patienten ein Rezept, das aus wenigen gutbekannten vegetabilischen Bestandteilen, die mit Olivenöl gemischt wurden, gemacht wurde, und nannte sie Dr. Edwards' Olive Tablets. Ihr erkennt sie an ihrer Olivenfarbe.

Diese Tabletten vollbringen Wunder an Leber und Eingeweide und bewirken eine normale Tätigkeit, indem sie die Abfall- und Giftstoffe aus dem Organismus abführen.

Wenn Ihr ein blasses Gesicht, ein gelbes Aussehen, matte Augen, Pusteln, belegte Zunge habt, und Ihr unwohl, gleichgiltig und verstimmt seid, wenn Eure Eingeweide nicht arbeiten, dann nehmt Abends eine Zeitlang eine von Dr. Edwards' Olive Tabletten und gebt auf die angenehme Wirkung Acht.

Tausende von Frauen, wie auch Männer nehmen ab und an Dr. Edwards' Olive Tabletten — das erfolgreiche Ersatzmittel für Kalomel — nur um ihre Gesundheit auf der Höhe zu erhalten. 10c und 25c die Schachtel. In allen Apotheken.

DOUBLE STAMPS TUESDAY

Die doppelte Ersparniß von diesen doppelten Stamps macht Dienstag zum größten Bargaintag der Woche für tausende sparsame Familien.

Rothschild & Company

Entrances State, Van Buren & Jackson Blvd. Second Floor Entrance From "L" Trains

Serge- u. seidene Damen-Kleider zu einem Räumung-Preise

Werte bis zu $20 **$12.50**

Ein spezielles Kleider-Ereigniß von Interesse für jede Dame, welche auf Facon, Qualität und Wert sieht. Kleider für gegenwärtigen Gebrauch auf der Straße, Nachmittags, Matinee, im Heim und für Bälle und gesellschaftliche Funktionen passend.

Hunderte zur Auswahl in allen populären Farben aus feinen Serges, gerade Linie und kurze Waist Modelle, metallischer Stickereibesatz, andere in kombiniertem Satin und Sammet oder Charmeuse. Prächtige Gesellschafts-Kleider in allen delikaten hellen Schattirungen, — **$12.50** speziell zu nur .....

Dieses Sergekleid nur $12.50

Wintermäntel für Damen zu $18.50
Werte bis zu $29.50

Elegante voll Sweeping Modelle, die nach kleidsamen jugendlichen Formen entworfen sind — sittiens's Ear, wall. Velour, Broadcloth, Cheviot, feld. Velour u. feld. Plüsch sind die vorherrschenden Stoffe — beliebte Farben der Saison, wert bis $29.50, zu $18.50. Vierter Floor.

$2.35 Gas Radiators, — vier Stahlröhren, gußeisernes Unter- und Oberteil, zu $1.75

85c Aexte mit Stielen, gehärteter Stahl, geschärft und fertig zum Gebrauch, 59c.

25c Marvel Triangle Floor Oil Mops, mit verstellbarem Stiel — zu **19c.**

65c Toilet Papier, gute Qualität, Dutzend Rollen, 39c.

29c bedeckte Roasting Pans, aus weichem Stahl gemacht, 19c.

$2.50 elektrische Bügeleisen, 6 Pfd.-Größe, Heizelement garantirt, $1.95.

37c 18zöll. Handtuch-Bars, aus Messing gemacht, nickelplattirt, 25c.

50c Nr. 0 Tubular Laternen, gut gemacht und finished, 35c.

$1.15 Nr. 8 Größe Waschkessel, aus Blech gemacht, kupferboden, 79c.

20c Toilettenpapier-Halter, 19c.

$1.95 Domestic Teppichkehrer, reine Borstenbürste, $1.45. Achter Floor.

Blusen-Preise reduzirt für schnellen Verkauf!

Werte bis zu $4.50 werden verkauft zu $2.89

Feine, schwere Crepe de Chine Blusen, Taffetas, Georgette Crepes, Chiffons, Spitzen und Fancy Voiles. Großartig!!

Hier ist der Waist-Verkauf, auf den Ihr gewartet habt. Ein wundervolles Sortiment geschneiderter und fancy Facons auf den Ladentischen um 8:30 Uhr Vorm. Genug Größen für den Verkauf während des ganzen Tages. Werte bis zu $4.50 und darüber.

$2.89

Fourth Floor

Verkauf von Drogen und Toilette-Artikeln zu herabgesetzten Preisen

Bei den jetzigen, unerhört in die Höhe gehenden Drogenpreisen, ist reichliches Einkaufen zu den in diesem Verkauf herrschenden Preisen sehr anzuraten. Wohlbekannte Standard Artikel können von der Hausfrau hier für weniger Geld gekauft werden, als viele Händler sie kaufen können. Recht der Quantitätsbeschränkung vorbehalten. Haupt-Flur.

Toiletten-Artikel

Hinds' Honey und Almond Cream, 50c Größe, 32c.

Pebeco Zahn Paste, 50c Größe, 33c.

Levy's La Blache Gesichtspuder, 33c.

Java Rice Gesichtspuder, 29c.

Daggett & Ramsdell's Gold Cream, 50c Größe, 33c.

Ingram's Milkweed Cream, 50c Größe, 31c.

Woodbury's Facial Cream, 17c; 3 für 50c.

Pompeian Massage Cream, 75c Größe, 41c.

Holmes' Frostilla für rauhe Hände, 18c.

Sempre Giovine, 50c Größe, 39c.

Drucker's Revelation Zahnpulver, 25c Größe; 17c; 3 für 50c.

Gummiwaaren

Rubber Sheeting, Quadrathard, 29c.

2 Quart rote Gummi Fountain Syringe, 69c.

2 Quart rote Gummi nahtl. Water Bags, 59c.

Gummi-Handschuhe, alle Größen, 29c.

Marvel Ohirling Spray Syringes, $3.50 Größe $2.59.

Jay Toilettpapier, große Rollen, 4½c; Dutzend, 53c.

5 Yards Asepti-Gauze, 27c.

2 Quart emaill. Douche Kannen, komplet mit Fittings, zu 95c.

Weiße emaillirte Bett- oder Douche Pans, $2.00 w.rt, $1.19.

Patent-Medizinen

Scott's Emulsion, die $1 Größe, 85c.

Cuticura Ointment, 50c-Größe, 39c.

Duffy's Malt Whiskey, 71c.

Resinol Ointment, 50c Größe, 37c.

Nuraled Iron, $1.00 Größe, 75c.

Lamberts Listerine, $1.00 Größe, 57c.

Sal Hepatica, $1 Größe, 59c.

Philips' Milk of Magnesia, 50c Größe, 37c.

Phenolax Wafers, 30 in der Flasche, 18c.

Toilettenseife

Resinol Seife, Stück, 18c; das Dutzend, $2.15.

Packlehs Olivilo Seife, 10c Gr.-Stücke, 6c; Dutzend, 69c.

Physicians' und Surgeons' Seife, 10c Größe Stücke, 6c; das Dutzend, 69c.

Kirk's Jay Rose oder Juvenile Seife, Stück, 6c; Dutzend, 69c.

Camelia Hautseife, 25c Größe, Stück, 12c; Dutzend, $1.43.

4 Pfund Stück reine Castile Seife, 75c Größe, 55c.

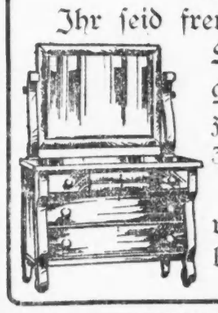
Cuticura Seife, Stück, 17c; Box mit 3 Stücken, 50c.

Fellows' Syrup of Hypophosphites, $1.50 Größe für nur 98c.

Gude's Peptomangan, $1.25 Größe, 85c.

Chicagos größter Februar-Verkauf von Möbeln beginnt am nächsten Montag — Alles ist morgen in Bereitschaft

Ihr seid freundlichst eingeladen, diesen 6 Schubladen Dresser, in Mahagoni od. Golden Oak, zu **$25.00** zu besichtigen. 45 Zoll lang, 30-zölliger Spiegel.



Es ist einer der hunderte unvergleichlichen Bargains, die bei **Rothschilds'** zu finden sind.

Sechster Floor.

Tapeten Unser großer Januar Räumungsverkauf wird die ganze Woche hindurch fortgesetzt. Jetzt ist Eure Gelegenheit, um Tapeten billig zu kaufen.

35c Oatmeal zweifarbige, sehr dauerhaft und modern, mit hübschen Cut-out-Borten, die Rolle..... **20c**

23c Varnished Golds, in allen Farben, mit 9 oder 18zöll. Borders, speziell markirt, die Rolle zu..... **11c**

14c hochfeine Bettzimmer-Tapeten, in Allover und hübschen Streifen — 8½c ganz Qualität, Rolle zu..... **8½c**

16c Blanks, in allen neuen Entwürfen für Parlors, Eßzimmer u. Korridore, die Rolle für nur..... **9c**

Tapezierer kostenfrei geliefert. Fünfter Floor.

Fleisch

Morris & Co.'s Supreme Speck, 4 Pfund oder darüber—speziell das Pfund für nur..... **24½c**

Medal Marke Speck, 4 bis 5 Pfund Streifen, das Pfund, 23½c.

Extra Pot Roast oder Schulter Seak von jungem korngefüttertem Beef, Pfund, 16c.

Ausgesuchtes Corned Beef, knochenlos gerollt, Pfund zu 16c.

Magere Port Schultern, süß gepökelt, das Pfund, 15c.

10 Pfund granulirt. Dominozucker..... **56c**

mit $2.50 Grocerybestellung (Fleisch, Zucker, Mehl, Seife, Butter, Butterine, Libby's Spargel, frische Früchte und Gemüse nicht einzuschließen).

Libby's große Spargel, große Büchse, 25c.

¼ Faß Cereota Mehl, $2.65.

10 Stücke Leighhouse Family Seife, 45c.

10 Pfund fancy gelbe Turnips, 29c.

5 Büchsen Sliced oder Grated Ananas, $1.

7 Büchsen Perrwater Sifted Early June Erbsen, grüne, Wachs- oder Lima-Bohnen, $1.

Fancy große Navel Apfelsinen, Dutzend, 35c.

5 Büchsen extra fancy California Pfirsiche, oder Pflaumen, $1.15.

4 Büchsen Penwater Kürbis, 50c.

5 Pfund Büchse Del Monte Fancy Pflaumen, 85c.

4½ Pfund California getrocknete Pfirsiche oder Feigen, 59c.

3 Pfund extra fancy gebleichte kernlose Sultana Rosinen, 65c.

4 Pfund fancy alte Ernte Golden Santos Kaffee, $1.00.

Fancy Western Wagener Aepfel, 40 Pfund (sogenannte Bushel) Boxes, zu $1.98.

1½ Pfund B. T. Javan, Cinnpowder, English Breakfast oder Ceylon und India Tee, 75c.

3 Packete Lux Seifenschnitzel, 25c.

Bunte's oder Hershey's Cocoa, 1 Pfund Büchse, 39c. Siebenter Floor.